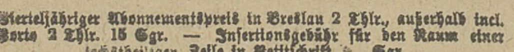
Breslauer  Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 447. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 25 September 1873.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, den Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Kirchenfrage.

II.

Wenn es möglich ist, in Illusionen zu schwelgen; so ist das sicherlich im reichsten Maße in den letzten Monaten geschehen. „Sie werden es nicht wagen und wenn ihnen die Unterschrift des Monarchen entgegen treten wird, werden sie schon in sich gehen." So deducirten Staatsmänner. Mit denselben Ansichten trug man sich in Römlingskreisen. „Taube Nüsse —, definirte der römische Hierarch von Papstes Gnaden —, „sie werden es nicht wagen." „Diese Gesetze bleiben unausgeführt, darauf können Sie sich verlassen," — declarirte im Landtage ein päpstlicher Ritter. Vielleicht war ihm gegenwärtig, daß an der Agitationsmaschine keine Schraube, kein Stift fehle und mit der Aufstachelung der Massen nach Belieben vorgegangen werden könne. Die Illusionen sind geschwunden. Allen, die darin befangen waren, ist der Standpunkt klar gemacht worden, den Staatsmännern, wie den Römlingen. Gestützt auf den Umstand, daß es selbst unter den Polen mit der Aufstachelung der Massen nicht recht vorwärts will, daß in den Rheinlanden die bischöfliche Opposition gegen die Regierung sogar bei Gemeinden auf Mißbilligung stößt, hat sich bei den Optimisten sofort eine andere Illusion empor gearbeitet. „Wenn sie nur erst sehen werden, heißt es, daß die Regierung Ernst macht, werden sie schon einlenken." Wir ehren dieselbe, da sie von dem humanen Wunsche, Härten zu vermeiden, eingegeben ist, aber das hält uns nicht ab, sie einer Prüfung zu unterwerfen.

Die Strafgerichtsbarkeit nimmt das Vergehen, wo sie es findet, gleichviel, ob die Inculpaten dem Laien- oder Geistlichen Stande angehören, ob sie „niedere" oder „hohe" Geistliche sind. Dem Gesetze gegenüber kennt sie keine Exemtion der Bildungsgrade. Gefährdung der Existenzmittel, moralischer oder amtlicher Druck kommen nur bei Abmessung des Strafmaßes, theils als erschwerende, theils als mildernde Momente in Betracht. Eine andere Stellung mag die Presse bei ihren Erörterungen, mag selbst die Staatsverwaltung bei ihren Verordnungen einnehmen. Wir haben es ja mit Persönlichkeiten zu thun, die im Unterwerfen geübt sind, die es in anderen Dingen mit der beliebten Maxime: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen" nicht all zu genau nehmen. „Warum", fragt man, sollten sie dem Staate gegenüber, von dem sie Rechts- und Privilegien-Schutz verlangen, die Dinge auf die Spitze treiben?" Man setzt voraus, daß sie einlenken können, wenn sie nur wollten. Besehen wir diese Voraussetzung etwas genauer.

Die Frage, wie es mit dem Wollen steht, können wir bei Seite lassen. Als ganz besonders streitlustige Kampfhähne haben sich die Mitraträger von Köln und Posen — beide durch directen staatlichen Einfluß unter die Mitra gekommen — erwiesen und sie können es der Welt nicht verdenken, wenn sie dieselben im starkem Verdachte hat, daß sie die gegenwärtigen Verhältnisse als eine willkommene Veranlassung ansehen, auch dem Staate gegenüber ihre „unendlich hohe Jurisdiction", mit der einer ihrer Collegen vor „niederen" Geistlichen renommirte, nach Kräften zu illustriren. Doch davon sehen wir, wie gesagt, ab. Sicher ist die Antwort auf die Frage nach dem Können. Sie können nicht loyal sein, auch wenn sie wollten.

Denken wir uns einen Bischof, der Miene gemacht hätte, den Verpflichtungen zu genügen, — was wäre die Folge davon gewesen? Nicht blos verlassen, nein, in der schärfsten Weise angefeindet würde er sich von seiner nächsten Umgebung gesehen haben; Opposition vom Capitel aus, Strike in allen seinen Dikasterien und Kanzeleien vom Dirigenten bis zum Actenhefter herab, das wäre noch das Wenigste gewesen. Gemieden, wie ein Pestkranker, vielleicht von Schabernack über Schabernack heimgesucht, hätte er schon innerhalb der ersten vierundzwanzig Stunden durch bittere Erfahrungen sich überzeugen können, wie gefährlich es für einen Bischof in Preußen sei, loyal zu sein. Aber er hat nicht blos mit seiner nächsten Umgebung, er hat auch mit Rom zu rechnen. Und wie ihm von Rom aus seine Loyalität würde angestrichen worden sein, darüber brauchen wir kein Wort zu verlieren. Knall und Fall abgesetzt, die Renitenten mit Lobsprüchen überhäuft, das wäre das Resultat gewesen. Wir denken nicht daran, eine Apologie für die renitenten Mitraträger zu schreiben; aber man muß den Muth haben, die Verhältnisse zu nehmen, wie sie sind. Man kann es bedauern, daß Keiner den Muth gehabt, es bis zum Aeußersten kommen zu lassen; aber durch diese Opfer an irdischem Glanze, an behaglichem Dasein, — was würden sie dem Staate genützt haben? Einer der ärgsten Fanatiker, vielleicht ein fanatischer Convertit, — als „apostolischer Vicar" vom Papste installirt, — das wäre der ganze Tausch gewesen. Und käme es zu einer Wahl, — was wäre das Resultat? Jetzt, nachdem glücklicherweise die legitimen Wahlkörper, die Domcapitel, alle im römischen Sinne, durch die Mitschuld des Staates corrumpirt worden sind? Noch einmal: wir schreiben keine Vertheidigung der schwarzen Internationale; aber man muß den Feind dort aufsuchen, wo er ist, im Vatican. Der Jesuiten-General, wie neulich gemeldet wurde, ist es nicht. Er hat längst das Heft nicht mehr in Händen. An die Leib- und Hof-Jesuiten des Papstes müßte man sich halten, die nicht im Jesuiten-Colleg, sondern im Vatican residiren. Damit, daß wir die Namen der Chefs der schwarzen Internationale kennen, ist freilich wenig gewonnen. Wie unbequem sie sich auch machen, nicht einmal die italienische Regierung kann sich diese Flibustierwirthschaft vom Halse schaffen. Durch das Gesetz Hic niger est, hunc tu caveto, gewöhnlich Garantiegesetz genannt, sind ihr die Hände gebunden. Diese geistlichen Wühler sind sacrosanct, mögen sie's noch so arg treiben. Indessen das hat wenig zu bedeuten. Es giebt eine Sprache, die auch im Vatican verstanden wird. Wohlwollen bläht auf und macht die Curie anspruchsvoller; aber vor Charakteren beugt sie sich. Vor Wilhelm dem Eroberer zitterte sogar Gregor VII.; er nannte ihn „Perle der Fürsten", obgleich ihm dessen Missethaten wohl bekannt waren, da sie zum Theil im päpstlichen Interesse verübt worden waren. Die Geschichte löst uns das Räthsel. Der Normannenfürst hatte sich entschlossen, „normännisch" mit dem Papste zu reden. Seitdem hatte er Ruhe vor dem intriguirenden Statthalter Gottes. Als während des französischen Regalienstreites an die Jesuiten das „aut — aut" herangetreten war, gingen sie in sich; der Provinzial that noch ein Uebriges und adoptirte — die gallikanischen Artikel.

Sie können weiter nicht einlenken wegen der Situation, in die sie sich durch ihre Zweiächselei gebracht haben. Zwar ist es nichts Neues, daß Bischöfe in ein und derselben Glaubensfrage heute ja, morgen nein gesagt haben. Seit den Tagen Constantins ist es so oft vorgekommen, daß das „gläubige" Volk keinen Anstoß daran nahm. Ohne den kurz vor Beginn der Bischofsversammlung zu Rom von Fulda aus datirten „Hirtenbrief" wären auch bei uns die Sachen weniger schief abgelaufen. In diesem Hirtenbriefe, der auf allen deutschen Kanzeln promulgirt werden mußte, hatten die Bischöfe aber ihre „reichsten Lebenserfahrungen" herausgestrichen, mit ihrer Charakterfestigkeit förmlich geprahlt und ihr Wort dafür verpfändet, daß den Gläubigen nicht würde zugemuthet werden, die Schulmeinung einer Partei als Dogma anzunehmen. Das gab der Sache einen anderen Anstrich. Wenn ein Bischof erklärt: „Und wenn sich Alle unterwerfen, ich unterwerfe mich nicht", und dann vierzehn Tage darauf denselben Geistlichen, zu dem er diese Aeußerung gethan hatte, mit dem großen Kirchenbanne belegt, weil er sich nicht „unterwarf"; so zeigt sich darin nicht blos Manteldreherei. Eine Unterwerfung nach diesen pomphaften Phrasen des „Hirtenbriefes" vom 6. September 1869 war etwas ganz Anderes, als eine Unterwerfung ohne diese Phrasen würde gewesen sein. Es ist gewiß sehr schlimm, wenn Oberhirten sich den Vorwurf der Wortbrüchigkeit müssen gefallen lassen; sie mußten sich auch den Vorwurf gefallen lassen, daß sie in Sachen, die ihres Amtes sind, ihr ganzes Leben hindurch Ignoranten, die nicht einmal eine Offenbarungslehre von einer Schulmeinung zu unterscheiden gewußt haben, gewesen seien. Ihre Stühle hatten sie gerettet; aber um Vertrauen, Ansehen und Achtung bei den Gebildeten war es nun geschehen, eine Einbuße, die bei Männern von ausgeprägtem Höhe- und Würdebewußtsein von schwerwiegender Bedeutung ist. Aber Popularität muß sein und reicher Ersatz für die erlittene Einbuße war zu finden bei den antinationalen und regierungsfeindlichen Parteien, bei der

Wanderungen durch die Weltausstellung.

XV. Maschinen.

Aus den übrigen in der südlichen Nebengallerie ausgestellten Gegenständen, welche zum größten Theil chemische Präparate sind, über deren Werth zu sprechen, ohne sie zu berühren, auch dem Gorgias Schwierigkeiten gemacht hätte, heben wir nur wenige hervor, und zwar erstens die verschiedenen Farben, sowohl Deck- als Aquarellfarben, wie die von Pabst und Lambert, und von Heyl in Charlottenburg, dessen prachtvoll nüancirte Zusammenstellung von Deckfarben in dreißig Reihen zu vierzehn Schälchen fast den Eindruck des Sonnenspectrums machen, und trotz ihrer sehr bescheidenen Kasten Moritz Richter in Wien und alle Andern weit übertreffen, so viel Goldschaum und Glas auch von ihnen aufgewendet worden ist; ferner die Ultramarine von Zeltner in Nürnberg, und die Zinoberpräparate von Wilhelm Rothe in Lübeck, der es sich nicht hat nehmen lassen, zwei große Büsten von unserem Kaiser und vom Kronprinzen in feuerrothem Siegellack zu gießen. Zweitens wäre viel Rühmens zu machen von einer Collectiv-Ausstellung von Zuckerhüten aus Köln, welche an Alpenformen erinnerte, aber wir können uns, da nichts berührt werden durfte, nur den Empfindungen eines Leidensgefährten in der tropischen Hitze dieses Südflügels anschließen, welcher meinte, wenn man Citronen hätte, könnte man dann eine hübsche Limonade daraus machen, aber so . .!

Dann kämen wir zu Gelatine und Stärke, welche lange nicht so zart und weiß sein soll als die, welche ein Engländer aus Reis dargestellt hat; ferner zu massenhaften Bleifedern und zu Graphitmassen, ein Mineral, welches trotz seiner unnoblen Farbe und scheinbar geringfügigen Verwerthung als Schreibstift eine nicht geringe Bedeutung in der Technik hat. Manche Menschen prahlen ja sorgen mit hohen Verwandten, was gilt's, der Leser wird gleich ganz anders von unserem grauen Clienten denken, wenn wir ihn daran erinnern, daß der Diamant ein ganz naher Verwandter von ihm ist, und daß er einige Eigenschaften besitzt, die sogar eine gewisse Familienähnlichkeit zwischen beiden erkennen lassen. Die vornehmlichste derselben ist der hohe Grad von Feuerbeständigkeit, welche von so großer Wichtigkeit für die Fabrikation von Gußstahlwaaren ist, daß wir ohne dieselbe unsere so gerühmten und gefürchteten Kanonen aus diesem Metall gar nicht besäßen. In vielen Hunderten von Tiegeln aus Graphit wird die Gußstahlmasse für ein einziges Kanonenrohr geschmolzen, denn große Massen dieses schweren Metalls sind diese Tiegel nicht im Stande zu tragen. Bis vor Kurzem galt der von Cumberland und der von Ceylon für den besten, aber der aus Böhmen und Steiermark kommt ihm gleich, und der aus Sibirien übertrifft alle. Herr Alibert hat in der Rotunde einen Graphit aus Irkutsk von 93 pCt. reinem Kohlenstoff ausgestellt, während der beste Schwarzbacher nur 83 pCt. hat. Hätte er nur sieben Procent mehr, so könnt er Diamant sein — so nahe an einer glänzenden Stellung; und was sind heut zu Tage sieben Procent!

Wenn in diesem südlichen Flügel, wo man nicht sicher ist, in halb gebratenem Zustande herauszukommen, irgend etwas an seinem Platze ist, so wäre dies wohl das electrische Pyrometer von Siemens zur Bestimmung sehr hoher Hitzegrade, wie denn überhaupt die ganze großartige Ausstellung der bekannten Firma Siemens u. Halske die eingehendste Beachtung verdient; aber freilich ist der Gegenstand für eine populäre Darstellung nicht eben sehr geeignet, wie sich gleich am Pyrometer zeigen wird.

Daß man mit unsern gewöhnlichen Thermometern wohl die Wärme des Wassers in einer Badewanne, aber nicht die Hitze in einem Kessel geschmolzenen Eisens bestimmen kann, wenn man es hineinsteckt, wird sich Jeder denken können, und obgleich es nicht an anderen Instrumenten fehlt, welche zu dieser Untersuchung besser geeignet sind, ist es immer sehr schwierig, die gefundenen Ausdrücke auf Grade des bekannten Glasthermometers zu reduciren; d. h. es sind so viel Zwischenbedingungen zu erfüllen, ehe man zu Zahlen wie 2000 Grade und darüber gelangt, daß solche Resultate noch nicht den wünschenswerthen Grad von Genauigkeit besitzen. Herr Siemens hat den Widerstand des electrischen Stromes in einem Platindraht dazu benutzt, dieses zu erreichen. Es ist nämlich eine bekannte Sache, daß ein und derselbe Metalldraht dem Durchgange des electrischen Stroms einen Widerstand entgegensetzt, der größer wird, wenn seine Wärme zunimmt und zwar nach einem bestimmten Gesetz, so daß wenn wir z. B. den Widerstand durch Experimente kennen, welchen das amerikanische Cabel der Electricität bei einer winterlichen Temperatur von 0 Grad (natürlich im Ocean) entgegensetzt, dieser Widerstand für irgend eine Temperatur bis zum Zerschmelzen des Drahtes berechnet werden kann, und umgekehrt, wenn dieser Widerstand durch ein Experiment beobachtet worden ist, so kann die Temperatur des Drahtes berechnet werden. Darauf beruht das electrische Pyrometer von Siemens. Eine Rolle Platindraht auf Thon, umschlossen von einem Platincylinder, wird also z. B. in den Kessel mit geschmolzenem Eisen gesteckt. Die Enden desselben führen an die Pole einer electrischen Batterie, in welche Leitung aber noch eine Widerstandsrolle von bekannter Stärke und ein Differential-Voltameter eingeschlossen sind. Die entwickelten Gasmengen in den beiden Röhren stehen in umgekehrtem Verhältniß zu den Widerständen, und da der Eine bekannt ist, kann der Andere gefunden werden. Das Instrument ist theuer und wird auch über einen gewissen Hitzegrad und eine gewisse Dauer nicht anwendbar sein, aber es ist gewiß das beste unter allen bestehenden ähnlichen.

Ebenso hat Herr Siemens ein electrisches Differential-Thermometer ausgestellt, welches zur Bestimmung der Temperatur in großen Meerestiefen dient, und auf demselben Princip basirt ist. Schon als er im Jahre 1860 bei Versenkung des Malta-Alexandria-Kabels eines Tages bemerkte, daß bei den beständig angestellten Proben ein Theil desselben dem electrischen Strom einen Widerstand entgegensetzte, der einzig einem viel höhern Wärmegrade zugeschrieben werden mußte, als das Thermometer angab, kam er auf dieses Instrument, welches jedoch näher zu beschreiben, wir uns versagen müssen.

Ein dritter interessanter Apparat von Siemens & Halske dient zur Messung der Geschwindigkeitszunahme einer Kugel im Flintenlauf. Vier haarfeine Drähte, zu vier electrischen Batterien gehörig, sind an vier verschiedenen Stellen quer durch einen Flintenlauf gezogen und durch Stellschrauben, welche zugleich die Löcher verschließen, befestigt. Aeußerlich sind die vier Batterien mit einander verbunden, die anderen Pole aber isolirt. Ein rotirender Papierstreif nimmt die Löcher des durchschlagenden Funkens auf, ähnlich wie bei den verwandten Apparaten. Im Durchschnitt fliegt die Kugel mit einer Geschwindigkeit von 230 Meter in der Secunde fort; es handelt sich also um sehr feine Messungen, und die angestellten Versuche haben ergeben, daß eine Zunahme der Schnelligkeit erst gegen das Ende des Laufes stattfindet.

Ein vierter Apparat dient zur Distanzbestimmung ferner Objecte, namentlich von Schiffen und feindlichen Colonnen, eine Aufgabe, die bekanntlich schon viel Kopfzerbrechen verursacht hat. Die trigonometrische Lösung aus einer Basis und den beiden anliegenden Winkeln scheint immer noch die sicherste zu sein und ist auch hier benutzt, nur ist sie mit Hülfe des electrischen Stromes practischer eingerichtet, als bisher. Die beiden Beobachtungspunkte liegen weit von einander fort, in der That so weit, als das Bedürfniß es irgend erheischt, wodurch das Resultat um so sicherer wird. Das Geschütz, mit welchem der Feind beschossen werden soll, befindet sich an einem der beiden Punkte und wird gerichtet auf Grund einer electrischen Depesche. Die Natur dieser Depesche ist nun eine eigenthümliche und wird aus folgender Darstellung erhellen. Auf einem Papierbogen von 4 bis 5 Fuß ist durch schwarze und rothe Linien ein System von rechtwinklichen Coordinaten gezogen, die lauter Quadrate von etwa einem Zoll bilden, und in der That nichts anderes, als die vorliegende Erdfläche in verkleinertem Maßstabe darstellen sollen. An zwei, den wirklichen Beobachtungsstationen entsprechenden Punkten sind auf dem Papier bewegliche Richtungslineale angebracht, von denen das eine direct nach dem Feinde gerichtet werden kann, das andere aber durch einen Mechanismus, der völlig dem des alten Tasten-Telegraphen-Apparates gleicht, von der andern Station eingestellt wird. Es besteht dies Lineal aus Aluminium, und ist mit einem gezahnten Rade in derselben Art verbunden, wie die Nadel des Tasten-Apparates, so zwar daß es sich um einen Zahn vorwärts bewegt, wenn auf der zweiten Beobachtungsstation ein ähnliches Lineal um ebensoviel gerückt wird. Natürlich wird das durch die Einwirkung des electrischen Stromes auf ein Hufeisen von weichem Eisen bewirkt. Durch die Richtung der beiden Lineale wird auf dem Papier sofort die wirkliche Größe der Entfernung des Objectes bezeichnet, zu welchem Zweck in die betreffenden Qudrate, unter Annahme einer bestimmten Basis, die berechneten Distanzen eingetragen worden sind. Eine kleine Schwierigkeit liegt beim Gebrauch dieses neu verbesserten Apparates darin, den beiden Papierflächen eine möglichst genaue horizontale Lage und die gleiche Richtung nach Norden durch die Magnetnadel zu geben, eine zweite, die möglichst große Basis, selbst unter Voraussetzung, daß die Länge des electrischen Verbindungsdrahtes bereits vorher genau ermittelt worden ist, geradlinig abzuzielen und ohne dabei viel Zeit zu verlieren, festzustellen, aber jedenfalls ist derselbe der beste, den wir besitzen.

Herr Siemens hat ferner einen Dosenschriftgeber construirt, der indessen von der dänischen Schreibkugel übertroffen wird, zu welcher wir auf dem Wege zur Maschinenhalle einen Augenblick herantreten wollen; sodann einen Weichen-Centralapparat, der das Stellen der Weichen eines ganzen Bahnhofs aus einem Centrum übernimmt, welcher von dem gleichartigen englischen Apparat übertroffen wird, den wir in der Maschinenhalle in einem wunderschönen Modell aufgestellt finden werden, und schließlich einen Electro-dynamischen Apparat, der durch nichts übertroffen wird, weder in seiner überraschenden Wirkung, noch in seiner Neuheit, noch in seiner Wichtigkeit für gewisse praktische Zwecke — auch er findet sich in der Maschinenhalle und soll gleich beschrieben werden. Die dänische Schreib-

Polen-, Pietisten-, Welfen- und Junker-Partei; aber nur um den Preis der Opposition gegen die Maßregeln der Reichs- und Staats-Regierung. Die Berechnung ist nicht fehlgeschlagen. Auch jenseits der westlichen Grenze erklingt ihr Ruhm und mit ihrem unterworfenen Clerus genießen sie die Ehre, in französischen Journalen als Verbündete der Restaurationspolitik und Rachepläne gefeiert zu werden. Ein Desaveu ist bis jetzt nicht erfolgt. Das Aufgeben der Opposition bedeutet Verlust dieser Bundesgenossenschaft und der durch dieselbe erlangten Popularität. Sie können nicht einlenken, weil sie dann auch diese Popularität einbüßen und zu bloßen Schemen herabsinken würden. Eine wenig ehrenhafte Zwangslage. Als Verhüllung der großen Verschuldung müssen die Worte dienen: „Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen".

□ Militairische Briefe im Herbst 1873.

Beleuchtung des offiziellen Generalstabswerkes: der deutsch-französische Krieg 1870—71. (Heft 3.)

LII.

(Die Schlacht bei Wörth. Fortsetzung.)

Nach der beschriebenen Verwendung eines Theils der Avantgarde bei Gunstett (41. Brigade, XI. Corps) waren noch 4 Bataillone verfügbar geblieben, die in zwei Theile getheilt wurden. Der rechte Flügel ging bei Oberdorf vor (87er), um von hier nach Spachbach zu rücken (Oberdorf liegt unmittelbar nördlich von Gunstett und ebenso östlich von dem südlich Wörth liegenden Spachbach). Ein Bataillon 80er folgte in zweiter Linie. Auf dem linken Flügel gingen 2 Compagnien 87er noch nach Gunstett vor und folgte ihnen das auf dem heutigen Vorpostenplatze bisher zurückgelassene Bataillon. — Der aufgelösten 41. Brigade folgte die 42. Brigade. An deren Spitze befand sich das Jäger-Bataillon Nr. 11; während dieses auch noch nach Gunstett zur Verstärkung vorrückte, marschirte das Gros der Brigade vor dem Westrande des mehrerwähnten Waldes auf, wo erst die 41. Brigade stand, und hatte die Husaren auf dem linken Flügel.

Sechs Compagnien 87er überschritten hierauf unter dem starken Feuer des Feindes die Sauer, theils sie durchwatend, theils auf schnell gefällten Baumstämmen hinüberkletternd. Unter heftigem Geschützfeuer des Feindes erreichten sie das jenseitige Ufer; aber nirgends Deckung findend, rafften die Führer die gerade zunächst verfügbaren Mannschaften schnell zusammen und eilten vorwärts über die Wiese und Hagenauer Chaussee dem Niederwald zu. Der erste Anlauf warf hierbei auf der ganzen Linie die französischen Tirailleurs in den Wald zurück, in den die 87er eindrangen. Nur eine kleine Reserve mit der Fahne blieb außerhalb zurück. In zweiter Linie ging das 2. Bataillon Nr. 80 bei Spachbach über die Sauer. Unterdeß hatte sich im Niederwalde ein hartnäckiges Waldgefecht entsponnen; man trat zwar mit einer Compagnie des V. Armee-Corps (vom Regt. Nr. 50) in Verbindung, jedoch der Feind war bald derartig überlegen, daß ein weiteres Vordringen unmöglich war. Ebenso fand jetzt der mehrerwähnte Vorstoß im Norden gegen die Avantgarde des V. Armee-Corps statt, bald aber kamen im südlichen Theile des Niederwaldes in Flanke und Rücken der 87er ebenfalls neue feindliche Abtheilungen. Unter ansehnlichen Verlusten mußten jetzt die preußischen Truppen den Bergabhang hinunter und über die Chaussee zurück; die 80er nicht ausgeschlossen. Die Commandeure waren gestürzt oder erschossen; die gemeinsame Leitung hörte auf. Fortgerissen eilte Alles nach der Sauer zurück, wo es erst in Spachbach gelang, die Truppen wieder zu sammeln. Nur einzelne Posten hatten auf dem linken Sauerufer Stand gehalten.

Ebenso ungünstig wie dieses Vorgehen über Spachbach verlief der ziemlich gleichzeitige Angriff über die Bruchmühle (südlich von Spachbach, in einer Höhe mit Gunstett). Während sich die Jäger von der 42. Brigade in den Weinbergen zwischen Bruchmühle und Gunstett einnisteten, ging der Rest der Avantgarden-Infanterie des XI. Armee-Corps mit der 6. Compagnie Nr. 50 in halbständigem Schützengefecht hier zum Angriff vor. Aber schon am Chaussee-Damm wurde man von einer überlegenen Abtheilung in der linken Flanke angefallen und auf das am Bache stehende Soutien (ein Bataillon Nr. 87) zurückgedrängt. Der Versuch der Franzosen über die Brücke vorzudringen, mißlang indeß in Folge des geleisteten Widerstandes.

Die allgemeine Situation der III. Armee war diesen Kämpfen war augenscheinlich ungünstig; man hatte bei allen 3 Corps, die in vorderer Linie standen, bereits errungene Vortheile unter großen Verlusten aufgeben müssen oder nur mühsam behaupten können. An General v. Kirchbach trat jetzt die Nothwendigkeit heran, einen folgenschweren Entschluß auf eigne Verantwortung zu fassen. Ihm war bekannt, daß das Obercommando für heute keine Schlacht, sondern nur eine Frontveränderung beabsichtigte. Die Erkundigungen des Kronprinzen durch den Generalstab hatten ergeben, daß nur vereinzelt gefochten war, der Prinz wollte aber nur mit versammelten Kräften schlagen und ließ daher dem General v. Kirchbach befehlen, den Kampf nicht aufzunehmen und Alles zu vermeiden, was einen solchen herbeiführen könne. Dieser Befehl war irrthümlich auch an General v. Hartmann (II. baierisches Corps) gelangt und hatte diesen zum Rückmarsch veranlaßt. Ebenso schwierig lagen die Verhältnisse auf dem linken Flügel, wo die Avantgarde des XI. Corps zum Theil über den Bach zurückgeworfen war. Beim V. Armeecorps, wo man die Artillerie zwar zeitweise zum Schweigen gebracht, war die Schwierigkeit eines Frontal-Angriffs gegen die jenseitigen Höhen ebenfalls nur zu deutlich hervorgetreten. Andererseits übersah man, daß ein völliges Abbrechen des Kampfes, ein völliges Zurückgehen hinter die Sauer, das damit verbundene weitere Zurückgehen einzelner Abtheilungen, namentlich der Neben-Corps, dem Feinde unbestritten das Recht geben konnte, sich einen materiell zwar unbedeutenden, in seinen moralischen Wirkungen aber nicht zu unterschätzenden Sieg zuzuschreiben. Dabei hatte man durch das Geräusch der Eisenbahnzüge das fortgesetzte Eintreffen von Verstärkungen beim Feinde zweifellos festgestellt. Ein aufgeschobener Angriff konnte auf noch größere Schwierigkeiten stoßen. Endlich durfte sich General v. Kirchbach bei einem sofortigen Frontalangriff entscheidende Erfolge versprechen, wenn auch erst später von Langensulzbach und Gunstett aus mit eingegriffen wurde. Nach reiflicher Erwägung aller dieser Umstände ertheilte General v. Kirchbach seinem Corps den Befehl zum erneuerten Vorgehen, meldete dieses dem Obercommando und forderte die Nachbar-Corps zur Mitwirkung auf. — General v. Bose, der um 11 Uhr bei Gunstett eingetroffen war, hatte zu dieser Zeit der noch zurückbefindlichen 22. Division Befehl zum Vorrücken ertheilt.

Breslau, 24. September.

Die Berliner Blätter constatiren sämmtlich den enthusiastischen Empfang, welcher dem König von Italien Seitens der Bevölkerung Berlins zu Theil geworden ist; selbst die „Germ." kann nicht umhin zu bestätigen, daß, als Victor Emanuel seinen Einzug hielt, „den ganzen Weg entlang brausendes Hurrah erscholl und sich das lebhafte Hüte- und Tücherschwenken immer wiederholte." „Dem entsprechend — fügt die „Nat.-Ztg." hinzu — war auch gestern der König von Italien, als er dem Opernhause seinen ersten sogenannten Incognitobesuch abstattete, Gegenstand einer so stürmischen und dabei durchaus freiwilligen Ovation, wie sie früher in diesen Räumen nur in den Tagen höchster patriotischer Erregung vorgekommen war."

Die „Kreuzztg." verwahrt sich heute dagegen, daß sie sich durch die neue Kirchenverfassung vollkommen befriedigt erklärt habe. Im Gegentheil! „Mit unseren (der „Kreuzzeitung") Anschauungen und Zielen fallen die Principien und Intentionen der jetzigen Kirchenleitung im Cultusministerium und Oberkirchenrath durchaus nicht zusammen." Das glauben wir; ehe die „Kreuzzeitung" zufrieden ist, müßten doch erst alle Pastoren, die nicht auf ihre (der „Kreuzzeitung") Infallibilität schwören, cum infamia abgesetzt und sämmtliche nicht ganz gläubige Laien excommunicirt werden, da es mit dem Verbrennen — was allerdings das Beste wäre — nicht mehr so recht geht.

In Bezug auf die Wahlen insbesondere am Rhein hat Herr Eugen Richter der „Volksztg." eine Erklärung eingesandt, in welcher „allerhand falsche Nachrichten über die Wahlagitation der Fortschrittspartei in der Rheinprovinz" widerlegt werden. Wir entnehmen dieser Erklärung folgende Stellen:

> Die Fortschrittspartei ist bis jetzt überhaupt die einzige Partei, welche am Rhein den Wahlkampf gegen die Ultramontanen ernsthaft aufgenommen und dazu die Anfänge einer Organisation geschaffen hat. Unsere Thätigkeit beschränkt sich indeß, abgesehen von zwei evangelischen Wahlkreisen, bisher nur auf sechs Wahlkreise. Nur in einem einzigen dieser sechs Kreise — dem Stadtkreis Köln — organisirt sich die Partei bis jetzt selbstständig, weil sie sich ohne Hilfe anderer Parteien für stark genug hält, die Ultramontanen zu schlagen. In den andern fünf Kreisen suchen unsere Parteigenossen die übrigen liberalen Elemente durch Bildung von gemeinschaftlichen „liberalen Wahlkomites" der eigenen Organisation anzuschließen. In Koblenz, Bonn und Saarbrücken sind förmliche Compromisse bereits abgeschlossen, in den anderen Kreisen wird darüber auf der Grundlage verhandelt, daß von den aufzustellenden Candidaten mindestens ein Candidat der Fortschrittspartei angehören müsse.

Wir glauben, die Bildung solcher „gemeinschaftlich-liberalen Wahlcomites' ist überall zu empfehlen.

Wir erwähnten bereits vor einigen Tagen des Gerüchtes, daß der ungarische Finanzminister v. Kerkapolyi entschlossen sei, seine Demission zu geben. Die „N. fr. Pr." bemerkt hierzu:

> Der Zustand der ungarischen Staatsfinanzen macht die Nachricht glaubwürdig. Herr v. Kerkapolyi besitzt einen staunenswerthen Sanguinismus und ein wahrhaft gigantisches Selbstbewußtsein; trotzdem möchte er an seiner Fähigkeit zweifeln, die nicht zum geringsten Theil durch seine Schuld trostlos verfahrene ungarische Finanzverwaltung zu ordnen. Fraglich ist freilich, ob sich Jemand dazu verstehen wird, die traurige Erbschaft Kerkapolyi's anzutreten. Koloman Szell, der unverwüstliche Referent des Finanz-Ausschusses im Abgeordnetenhause soll beharrlich abgelehnt und Franz Deak soll eine Intervention bei seinem Günstling und Verwandten Szell verweigert haben. Einer freilich, heißt es, hätte sich zur bedingungslosen Uebernahme des Finanz-Portefeuilles bereit gefunden: Paul v. Moricz, bisher eines der allereifrigsten Mitglieder des linken Centrums, der bekannte Feind des Tabakmonopols und vor Kurzem noch ein engagirter Freund der vollständigen Lostrennung des ungarischen Bankwesens von Oesterreich. Es ist jedoch allermindestens zweifelhaft, ob Herr von Szlavy geneigt sein werde, auf die Bereitwilligkeit des Herrn v. Moricz zu reflectiren. Wenn Herr v. Kerkapolyi bei seinem Entschlusse beharren sollte, wird demnach der ungarischen Regierung kaum etwas Anderes übrig bleiben, als ihr „Mädchen für Alles", den gegenwärtigen Cultusminister v. Trefort, der, freilich nur als Dilettant, auch etwas Finanzpolitik treibt, mit der Leitung des Finanzministeriums zu betrauen. Beneidenswerth wäre Herr v. Trefort in seiner neuen Stellung nicht!

Daß der alte Satz practica est multiplex in der römischen Kirche noch seine Geltung hat, ist gegenwärtig aus dem Verhalten der italienischen Geistlichkeit zu den neusten Kirchengesetzen besonders ersichtlich. Das Gesetz über die Aufhebung der Ordensgesellschaften zu Rom ist gewiß ein solches, das die Kirche als einen tieferen Eingriff in ihre Rechte betrachten muß, als die

---

kugel in der Rotunde an der Ecke der östlichen Hauptgallerie ist zunächst nur eine Halbkugel und das nicht einmal, von etwa fünf Zoll Radius, und liegt ganz unbeweglich fest, in geringer Entfernung über einem verschiebbaren Papierbogen mit der kreisförmigen Fläche nach unten und ebenso gut horizontal wie das Papier. Diese geringe Entfernung der Basis der messingnen Kugelkappe über dem Papierbogen beträgt etwa einen Zoll, gerade so viel, daß das Centrum der zur Kappe gehörigen Kugel auf die Papierfläche fällt, so daß sämmtliche Radien der Kugelkappe sich auf ein und demselben Punkte des Papieres treffen würden. Das thun nun in der That etwa 30 Stifte, welche zwei Zoll weit über die gewölbte Fläche herüberragen und oben eine kleine Platte wie ein Silbergroschen zum bequemen Niederdrücken tragen, unten aber je einen Buchstaben des Alphabets. Denkt man sich über den weißen Papierbogen einen sehr feinen zweiten gelegt, der mit einer Art Druckerschwärze angefeuchtet ist, so ist nur noch nöthig dem Papier die nöthige seitliche Verschiebung zu geben, um beim successiven Herabdrücken von beliebigen Stiften den geordneten Abdruck derselben auf dem weißen Papier zu erhalten. Diese Verschiebung geschieht durch einen electromagnetischen Apparat nach jedesmaligem Druck eines Buchstaben, um genau so viel als derselbe Platz braucht. Die Kugelkappe ist nämlich nicht massiv, besteht vielmehr aus zwei concentrischen von einander isolirten Messingkappen, welche erst durch den herabgedrückten Stift in leitende electrische Verbindung gebracht werden, wodurch jedesmal ein Strom an ein Hufeisen geleitet, und durch magnetische Kraft ein Rad um einen Zahn gedreht wird, welche Bewegung genau dem Spatium eines Buchstabens entspricht. Eine kleine Glocke giebt das Ende einer Zeile an, worauf die nächstfolgende Zeile eingestellt werden muß. Die Schnelligkeit des Schreibens wird mindestens verdoppelt, und damit der Vortheil einer vollkommen deutlichen Druckschrift verbunden, ohne daß der Schreibende sich dabei so anzustrengen braucht: selbst Blinde können nach dem Dictat mit dem Apparat arbeiten, und erreichen eine große Gewandtheit. Durch Uebereinanderlegen mehrerer Bogen kann man unter Anwendung von ebenso vielen Bogen Oelpapier 6 Copien auf einmal schreiben, und mittelst einer kleinen Satinirpresse von jeder wiederum 10 Abdrücke nehmen, so daß man ohne fremde Hilfe leicht 60 Exemplare erhält. Auch auf den lithographischen Stein läßt sich das Geschriebene schnell abklatschen und so vervielfältigen, aber obgleich die praktische Verwendbarkeit des Apparats nicht zu bezweifeln ist, dürfte der hohe Preis von 600 Gulden einer weitern Verbreitung entgegenstehen. Herr Malling Hansen, Vorsteher des königlichen Taubstummen-Instituts in Kopenhagen, der Erfinder des Apparats, wird sich zu einem etwas niedrigeren Preise verstehen müssen, ehe er es erleben wird, denselben in „Privat-Geschäftshäusern und Telegraphen-Büreaux" eingeführt zu sehen.

Wenn wir in der Maschinenhalle aus dem reichen Zuwachs zuerst die Electro-dynamische Maschine von Siemens u. Halske zur Beschreibung wählen, so geschieht es namentlich, weil sie das glänzendste Object ist und unfehlbar das größte Aufsehen erregt, wenigstens zwischen 10 und 12 Uhr, wo sie mit dem Licht der Sonne wetteifert. Es handelt sich also um die Erzeugung eines electrischen Lichtes, wie es für Leuchtthürme und Arbeiten an öffentlichen Bauten bei Nacht 2c. gebraucht wird, oder im Allgemeinen um die Erzeugung eines electrischen Stromes für chemische und andere Zwecke, und zwar wo möglich auf bequemerem und billigerem Wege als bisher. Die bis jetzt verwendeten electrischen Batterien waren sowohl theuer als unbequem, die electro-magnetischen Apparate lieferten einen zu schwachen Strom, und ebenso die magneto-electrischen, welche noch obenein öfterer Stärkung der Magnete bedurften. Herr Siemens hat nun den geringen Vorrath von magnetischer Kraft, der sich in weichem Eisen immer findet, durch einen Rotations-Anker und colossale Multiplicator-Rollen so zu steigern gewußt, daß der erzeugte Strom ein sehr starkes electrisches Licht an den gewöhnlichen Kohlenspitzen im Regulator hervorzubringen vermag, und der neue Apparat erfordert daher keine Batterie mehr. Durch das bloße Umdrehen einer Kurbel wird jenes strahlende Licht entzündet, welches alle bekannten Beleuchtungs-Apparate bei Weitem übertrifft, ein Beispiel von der Verwandlung der mechanischen Kraft, wie wir so glänzend nur wenige in der Physik kennen. Gewaltige Multiplicator-Rollen von mehr als drei Fuß Länge umgeben die Doppel-Pole und Dampfkraft bewegt den rotirenden Anker. Beim Anlassen der Maschine spürt man, wie an einigen kleinen Modellen ersichtlich ist, fast gar keinen magnetischen Widerstand, aber schon nach 5—6 Umdrehungen nimmt die wachsende Kraft stark zu, und sehr bald ist der Arm kaum mehr im Stande, den Anker der kleinsten Maschine zu drehen. Nach einigen Momenten der Ruhe ist die Kraft wieder spurlos verschwunden. Eine Fresnel'sche Linse sendet die Strahlen parallel weithin durch die ganze Maschinenhalle.

Eine Maschine zur Bearbeitung von Mühl- und anderen Steinen (Stone-dresser) schlägt ein horizontales dickes Stahlmesser, in stets paralleler Lage gegen die Fläche eines darunter liegenden Steinblocks, und schiebt, vorwärts schabend den Staub und die Trümmer vor sich hin. Der Stein wird wie das Brett in der Hobelmaschine gegen das Messer nach jedem horizontalen Schlage weiter gerückt.

Ein vorzüglich schön gearbeitetes Modell des englischen Central-Weichenstellers von 10 Fuß Länge giebt eine vortreffliche Vorstellung von der Einrichtung dieses, an der Charring-Croß-Station in London eingeführten, höchst sinnreichen Apparates. Der Zweck desselben ist das Stellen der Weichen von allen tragischen Zufälligkeiten des Rausches und sonstiger menschlicher Schwächen vieler Beamten unabhängig zu machen. Saxby u. Farmer haben denselben construirt, und durch Zeichnungen und Photographien des Originals noch besonders anschaulich gemacht. In einem langen Raum stehen nebeneinander 45 starke Hebelarme mit Handgriff fast senkrecht, scheinbar auf dem Fußboden, so daß sie trotz ihrer Länge von 5 Fuß und darüber, von einem Manne in der verticalen Ebene bewegt, und die betreffenden Weichen gestellt werden können. Erst wenn dies geschehen ist, läßt sich der dazu gehörige Signalhebel benutzen, durch welche Einrichtung also wenigstens jedes irrige oder zu frühzeitige Signalgeben vermieden werden soll, was übrigens bei uns einfacher erreicht wird. Hier ist das Signal mit der Weiche derart verbunden, daß beim Oeffnen und Schließen der Weiche das Signal sich von selbst einstellt; auch hat hier bereits der Direction der Oberschlesischen ein Plan vorgelegen, sämmtliche Weichen und Signale aus einem Centrum durch hydrostatischen Druck zu stellen, allein er ist zu theuer befunden. Die Uebertragung der Bewegung vom ersten Hebel bis zur Weiche geschieht in dem englischen Apparat nur durch Winkelhebel, und die Zuverlässigkeit der Construction ist durchaus genügend. Seit längerer Zeit versehen zwei Mann den Dienst bei diesen 45 Weichen zur völligen Zufriedenheit, und keinerlei Unregelmäßigkeiten oder gar Unglücksfälle sind vorgekommen. Es ist selbstverständlich, daß ein genaues Verzeichniß der ankommenden und abgehenden Züge und damit der Stunden und Minuten angeschlagen ist, in welchen bestimmte Hebel zu dirigiren sind, eine richtige Pendeluhr u. dgl. m. Hier liegt es also lediglich an dem Locomotivführer, wenn er es vernachlässigt, sich von der Stellung des Signals zu überzeugen, und etwa einfährt, ohne daß das Signal gegeben ist.

In Rußland, wo der Branntwein von so vorzüglicher Qualität sein soll, daß man sich auch nicht einmal auf den Locomotivführer verlassen möchte, so sehr er doch dabei interessirt ist, daß er nicht den Hals bricht, hat man die Aufgabe der richtigen Weichenstellung ganz und gar aus der Hand eines Menschen genommen und sie in die der Locomotive gelegt. Herr Ignatz Stroher aus Preßburg hat ein Modell ausgestellt, welches das übrigens für ein langsames Tempo keineswegs schwierige Problem löst: im Tempo des Courierzuges wäre die Sache verwegen, allein die Hauptlinie ist in Rußland der Regel nach stets frei, d. h. die aus ihrer Richtung gebrachte und auf die Seitenlinie überführende Weiche kehrt nach der Benutzung von selbst (Gegengewicht) zurück.

Neben diesem steht ein ähnliches Waggonmodell von Alfred Brandt in Pest mit einer automatischen Bremse, die, sobald der Waggon sich vom Zuge loslöst, eingreift. Auch diese Vorkehrung scheint mehr eine Spielerei zu sein. Statt eines solchen kostspieligen Apparates an jedem einzigen Güterwaggon (!) zieht man doch lieber die bekannte Signalleine über den ganzen Zug, was bei einiger Aufmerksamkeit am Güterzuge gar nicht einmal nöthig ist.

Derselbe Herr ist auf den Gedanken gekommen, die Signale und Barrieren mittelst Luftdruck zu bewegen, und hat ein niedliches Modell angefertigt, was er wohl unterlassen hätte, wenn er die Kosten der Compressions-Pumpen mit denen eines Eisendrahtes verglichen hätte.

Ein Riesenwerk steht neben diesen Spielereien die Haswell'sche Hydraulische Presse von 12,000 Centner, bestimmt Locomotiv-Bestandtheile aus Schmiedeeisen zu pressen. Die Staatseisenbahn-Gesellschaft in Wien läßt nachdem man sich von der Zweckmäßigkeit derselben überzeugt hat, eine zweite von der doppelten Kraft bauen. Die vorliegenden Erzeugnisse sind zum Theil zerbrochen und zerschnitten, um die Structur erkennen zu lassen, tragen sonst aber das Aeußere wie sie aus der Presse gekommen sind. Wenn die Haltbarkeit und Elasticität derselben derjenigen der Hammerarbeit gleich käme, wäre der Vortheil diese Methode unverkennbar.

Ein neues Federsystem ist von Egan ausgestellt und besteht aus einer Anzahl paarweise aufeinander liegender flacher Kugelkappen (Teller oder Untertassen), von denen also je zwei mit ihren hohlen Flächen gegen einander gekehrt sind. Sie sind gewellt, nicht glatt, und eine gemeinschaftliche Axe hält sie ihrer Lage. Durch Rotation der gewöhnlichen flachen Feder um ihre Axe würde man zur Scheibe gelangen, die also nur eine gewisse Anzahl Federn repräsentirt, und zwar in einer solchen Verbindung unter einander, daß sie einen bei weitem größeren Druck zu ertragen im Stande sind, aber auch nicht denselben Grad von elastischer Federkraft besitzen, weil jede Verflachung des Tellers die Theile noch auf Zerreißen in der Richtung der Tangente in Anspruch nimmt. Es lag eine Last von 15,000 Pfund auf dem Apparat und die Hebung war nur gering, als sie fortgenommen wurde. Freilich werden bei diesem System die Federträger, die Federglieder die Bolzen, die Deckplatte oder der Umfassungsring in der Mitte der gewöhnlichen Tragfeder erspart, und damit auch die Reparaturen dieser Bestandtheile, so daß die Preise dieser neuen Federn bereits sich billiger stellen als für gleiche Tragfähigkeit bei den Alten, auch die

preußischen Kirchengesetze. Es handelt sich aber dabei um sehr materielle Dinge, in denen die Kirche durch ein rein ablehnendes und passives Verhalten zu Schaden an Geld und Gut kommen könnte. Da muß denn die längst rühmlichst bekannte Drehbarkeit und Elasticität der kirchlichen Praxis aushelfen. Während die deutschen Bischöfe lieber die Pflanzschulen des Clerus eingehen lassen, als der Regierung ein Aufsichtsrecht einräumen, haben in Rom bereits an sechszig Klöster an der Ausführung der gottlosen Gesetze mitgewirkt, indem sie die von Regierung aufgestellten Fragebogen in aller Bescheidenheit ausgefüllt haben.

Eine Enthüllung, die den schon oft hervorgehobenen Zusammenhang der clericalen Ausschreitungen in den einzelnen Ländern mit den Wünschen und Befehlen des Vaticans aufs Neue beweist, verdanken wir der „Nuova Roma". Diese berichtet nämlich, daß der so viel Staub aufwirbelnde Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris von den päpstlichen Secretären Anfangs August in Rom ausgearbeitet wurde. Ja, das Concept soll noch stärkere Ausdrücke gegen Italien und den König enthalten haben, die jedoch vom Erzbischof Guibert, sobald er davon Kenntniß erhielt, gemißbilligt wurden. Ebenso sollen die in dem Hirtenbrief enthaltenen, etwas gemäßigteren Stellen, in welchen der italienischen Regierung gerathen wird, den Sitz des Katholicismus zu verlassen, von Monsignor Guibert herrühren, während es in dem vaticanischen Entwurfe hieß, daß dem Papste nicht nur der ehemalige Kirchenstaat zurückgegeben werden solle, sondern noch obendrein die eine oder die andere Stadt oder Festung als Garantie. — Die zwischen dem Vatican und Monsignor Guibert geführten Verhandlungen, bis Letzterer seine Unterschrift unter das Schriftstück setzte, nahmen zweiundzwanzig Tage in Anspruch und wurden auf telegraphischem Wege geführt. Als dasselbe bereits auf dem Wege war, zur Kenntniß der Gläubigen zu gelangen, tauchte wie ein Blitz die Nachricht von der Reise des Königs nach Wien und Berlin auf; allein es war zu spät, um die Bekanntmachung noch zu verhindern, und sowohl im Vatican wie in Paris erkannte man, daß man sich zuweit habe fortreißen lassen und einen unpolitischen Act begangen habe. Zum Lohne für seine Willfährigkeit erhielt Monsignor Guibert das feierliche Versprechen, daß er einer der Ersten sein werde, die den „heiligen Purpur" erhalten, wenn dies auch nicht für den Moment geschehen könne, wodurch man, wie der Papst persönlich sich ausdrückte, dem Hirtenbriefe eine officielle Approbation ertheilen und den Feinden der Kirche den Beweis in die Hand geben würde, daß Monsignor Guibert für Rechnung des Vaticans arbeite.

Die legitimistische Presse in Frankreich hat bekanntlich in Abrede gestellt, daß Graf Chambord durch ein besonderes Schreiben den Erzbischof von Paris wegen des von diesem erlassenen Hirtenbriefes beglückwünscht habe. Jetzt kommt indeß die „France" und veröffentlicht den Brief, worin ihr über jenes Schreiben aus Rom Meldung geschah, und daraus geht nicht blos hervor, daß der Prätendent jene clericale Kriegserklärung an Italien gebilligt hat, sondern daß eine Abschrift seines Briefes von Msgr. Guibert elbst dem Vatican zugeschickt wurde und man dort jetzt beräth, ob man die Ableugnung ruhig einstecken oder das Actenstück veröffentlichen soll. Die Stellung des Prätendenten, bemerkt hierzu eine Pariser Correspondenz der „K. Z.", ist seit der Reise Victor Emanuels eine andere als bisher geworden; ist er für den Krieg im voraus engagirt, so steht zu befürchten, er erhält nicht die Majorität der National-Versammlung; schweigt der Vatican aber zu den Ableugnungen der Royalisten, so giebt er dadurch den Reden des Papstes eine Ohrfeige. Die Republikaner benutzen diese Unklarheit der Situation, um die doppelt schwere Verantwortlichkeit der Rechten zu betonen, die Frankreich einer Schwefelbande überliefert, welche Europa in Flammen zu setzen kein Bedenken tragen werde, und sie verlangen aber vor Allem, daß der Prätendent durch eine unzweideutige Erklärung sich darüber vernehmen lasse, ob die Guibert'sche Kriegspolitik die seinige oder ob er den Papst seinem Schicksale zu überlassen gesonnen sei. Wenn der Prätendent die dreifarbige Fahne opfert, so kann er auch noch mehr opfern, wenn nicht, so wird er auf dem Throne seiner Väter keine Seide spinnen; in einem Falle verdirbt er es mit dem Papste und den Jesuiten, im anderen mit dem französischen Volke, oder er wird, wenn es gelingt, dieses toll und blind zu machen, dasselbe in einen Krieg auf Tod und Leben mit der ganzen gesitteten modernen Welt verwickeln und Frankreich in neue schwere Krisen treiben.

Die erzlegitimistische „Union" macht nun auch ihrem Zorn über die Absetzung der 69 Geistlichen im schweizer Jura Luft und fällt dabei zugleich über Italien und Deutschland her, indem sie denselben mit dem Zorn Frankreichs droht, wenn dasselbe erst einmal seinen Henri V. auf den Thron gesetzt habe. Auch in Flugschriften, die in der Provinz massenhaft verbreitet werden, suchen die Royalisten jetzt darzuthun, daß der „Roy" nur den Thron zu besteigen brauche, damit Alles in Europa wieder anders werde. Eine dieser Broschüren führt den Titel: „Le Roi! L'Alsace sauvé. La Lorraine rendu à la France." Und darin wird dann erzählt, daß, sobald Heinrich V., König von Frankreich und Navarra, den Thron seiner Väter bestiegen haben wird, er ein Schreiben an den Kaiser Wilhelm zu richten die Absicht habe, um von ihm Elsaß-Lothringen zurück zuverlangen. Der Kaiser Wilhelm werde dann sofort Bismarck senden, um bei Heinrich Abbitte zu thun und ihm seine guten Städte Metz und Straßburg zurückzugeben.

Vielleicht ist man im legitimistischen Lager selbst überzeugt, daß es damit noch gute Weile habe. Eben deshalb sucht man vor der Hand noch die Gemüther nach Möglichkeit gegen Deutschland immer wieder aufs Neue zu erhitzen und man verfällt dabei auf die allerseltsamsten Mittel. Auch der Proceß Bazaine soll zu diesem Zwecke das Seinige leisten. Wenn nämlich demjenigen Theile der französischen Regierung ein Genüge geschieht, welcher in der „Assemblee Nationale" vertreten ist, so soll der Proceß Bazaine hauptsächlich dazu benützt werden, den Fürsten Bismarck recht bloß zu stellen und Deutschland in der öffentlichen Meinung zu Grunde zu richten. Die „Assemblee Nationale" entwickelt dies ganz ungenirt, und führt als Grund an:

„Als Metz eingeschlossen und zu Frankreichs Unglück Marschall Bazaine den Oberbefehl über die heldenmüthige Armee erhielt, die unter seinen Mauern lagerte, da setzte Herr v. Bismarck eine Welt von Ränken, Lügen und Treulosigkeiten in Bewegung, um den Marschall zu bewegen, zu unterhandeln statt zu kämpfen, um Zeit zu gewinnen, daß unsere Truppen ihre Lebensmittel erschöpften und in einer im voraus genau berechneten Frist durch den Hunger gezwungen würden, sich zu ergeben. Alle diese Missethaten werden im Processe erwiesen werden und, was das Unglaublichste, die Chefs der feindlichen Armee haben die Plane des Herrn Bismarck unterstützt und eine Rolle gespielt, welche die Welt in Staunen setzen wird. Wir wollen für jetzt nicht mehr darüber sagen; aber es schien uns von unbestreitbarer Nützlichkeit, heute schon diese Seite des Processes anzudeuten. Dies alles erschwert die Belastung, die auf den Marschall Bazaine fällt, aber zugleich werden solche Handlungen, wenn sie an den hellen Tag gelangen, in Europa's Augen bedeutend das Verdienst der deutschen Armee herabdrücken."

Ueber die für die Regierung und für das Parteileben in England höchst bedeutsame Wendung, welche der irische Clerus soeben macht, schreibt der Londoner Correspondent der „Köln. Ztg.":

Die officielle Kundgebung des Bischofs und des Diöcesan-Clerus von Cloyne in Irland, daß die katholische Kirche auf der grünen Insel fortan Hand in Hand mit den home rulers zu gehen gedenkt, hat die Aufmerksamkeit mit Gewalt auf den augenblicklich wundesten Punkt der innern Politik Großbritanniens gelenkt. Es ist dies die erste offene und authentische Erklärung des katholischen Clerus über diesen Entschluß, welche zur Oeffentlichkeit gelangt, und es wird schwerlich die letzte sein. Denn das darf sich Keiner einbilden, daß der Bischof dieser unbedeutenden Diöcese auf eigene Hand dem englischen Volke den Fehdehandschuh hingeworfen hat. Die katholische Geistlichkeit pflegt nicht vereinzelt vorzugehen, am wenigstens jetzt und in Irland, von wo aus Großbritannien ja noch einmal katholisirt werden soll. Cardinal Cullen hat sich zwar noch nicht ausgesprochen' es kann jedoch keinem Zweifel unterliegen, daß die neue Parole von ihm ausgegeben worden ist. Der Bischof von Cloyne ist nur der Vorposten, der den ersten Schuß feuert. Es wird kaum lange währen, bis Cullen und die übrigen Bischöfe denselben Ruf in der Welt schallen lassen. Es wird damit ein neues Blatt in die Geschichte Irlands, ja, auch Englands umgedreht, eine neue Periode eröffnet. Das Cloyne'sche Manifest ist eine Kriegserklärung, welche im Cabinet einigen Kopfschmerz verursachen muß. Die katholische Geistlichkeit Irlands half dem Cabinet Gladstone bei den 1868er Wahlen zum Siege und hat bis auf die letzte Session treu zu ihm gestanden. Nur dem geistlichen Commando gehorchend, sandten die irischen Wähler Gladstone'sche Anhänger ins Unterhaus. Der damals — oder vielmehr im Jahre 1867, als die Liberalen sich in Opposition befanden — geschlossene Pact ist nunmehr zerrissen, die Bundesgenossen sind getrennt. Gladstone hat seine Schuldigkeit gethan — so weit er sie thun konnte; nun er sie nicht mehr thun kann, wie das irische Universitätsgesetz gezeigt hat — kann er gehen. Natürlich möchten die Ultramontanen am liebsten mit den Conservativen anknüpfen, wie es der englische Clerus zu thun sich bemüht. Die Rede, welche der Bischof von Salford, Dr. Vaughan, vorgestern in Bolton hielt, giebt ein interessantes Pendant zu dem Cloyne'schen Manifest ab. Dr. Vaughan buhlt geradezu um die conservative Gunst, und die reichlichen Lobeserhebungen, welche er dem englischen Volke darbringt, sind eben nichts Anderes als Zucker, der den Wählern auf das Brod gestreut wird. Zur Entwickelung der Dinge zwischen den Conservativen und den englischen Katholiken ist allerdings noch Zeit; die irischen Ultramontanen dagegen haben ihre Forderungen so hoch gestellt, daß weder Liberale noch Conservative auch nur zur Hälfte Ja sagen könnten. Deshalb halten sie sich auch nicht erst mit Verhandlungen auf, sondern geben gleich in das fusionistische Lager über. Da wird an politischen Programmen und Forderungen nicht der Maßstab der Vernunft und Ausführbarkeit gelegt, da kann sich der Ultramontanismus an der ihm widerstrebenden Regierung wenigstens bitter rächen, wenn er ihr auch nicht Bedingungen zu dictiren vermag. Vermochten die Bischöfe im Jahre 1868 über die irischen Wahlen frei zu disponiren, wie viel mehr vermögen sie es jetzt, wo ganz Irland im home rule-Delirium tobt? Drei Viertel der irischen Mitglieder mag die home rule-Partei mit gutem Recht für sich in Beschlag nehmen. Es bleibt das conservative Ulster mit dreißig bis vierzig Stimmen, und darüber hinaus mag die Regierung etwa ein halbes Dutzend ihrer Anhänger, vermöge localen Einflusses, durchbringen. Welcher Wechsel seit 1868! Er ist für keine Seite erfreulich, denn er bestärkt die Aussicht, daß die Majorität des nächsten Parlamentes nur eine geringe Ueberlegenheit über ihre Gegner ausüben werde. Zwischen den beiden relativ schwachen Parteien stände denn der zur Einmüthigkeit dressirte Haufen der home rulers, möglicher Weise durch die Arbeiter verstärkt, welche so krampfhafte Anstrengungen zum Eindringen in's Parlament machen.

In Belgien steht die Langrand'sche Affaire für die nächste Zeit wieder auf der Tagesordnung. In Folge eines Beschlusses der Rathskammer auf Grund des Antrages des mit der langjährigen Untersuchung der Fallitmasse Langrand Dumonceau's betrauten Untersuchungsrichters Bidart sind nämlich sämmtliche ehemaligen Administratoren der Langrand'schen Gesellschaft vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen worden. Da sich unter denselben bekanntlich die bedeutendsten Persönlichkeiten der clericalen Partei befinden, Staatsminister, Deputirte und Senatoren, so werden beide Kammern gleich mit der Eröffnung der Session von der Staatsbehörde aufgefordert werden, ihr das Recht zu ertheilen, den Ex-Justizminister und heutigen Volksvertreter Alphonso Nothomb, den Grafen Liedekerke, Mitglied der zweiten Kammer, die Senatoren Baron d'Anethan, ehemaligen Justizminister und Cabinets-Chef, Marquis de Rodes 2c. 2c. gerichtlich verfolgen zu können. Auch der ins Privatleben zurückgetretene Staatsminister Peter Dedecker befindet sich unter den Angeklagten, ebenso der Staatsminister Dechamps, Bruder des Erzbischofs von Mecheln. Wie demüthigend und fürchterlich für die clericale Partei die unumgängliche Nothwendigkeit sein wird, die genannten Herren der Staatsbehörde durch ein feierliches Votum zu überantworten, läßt sich leicht denken.

---

größere Leichtigkeit einer Reparatur mag zugegeben werden, da die Teller von bestimmter Größe vorräthig gehalten und leicht eingesetzt werden können wenn ein Bruch erfolgt sein sollte; aber angenehm wird es schwerlich sein auf ihnen zu fahren. Herr Egan (Budapest Christinenstadt Hauptgasse 386) nennt das die Widerstandskraft des Materials ist mehr concentrirt. (!)

Als Seitenstück ist von einem Andern eine gewöhnliche Waggonfeder von 1,10 Meter Länge mit 100 Centnern Druck belastet worden, wobei sie von 130—60 Millimeter (Pfeil) hinabging, und sich bis zur selben Höhe nach Befreiung von der Last wieder erhob.

Wir haben bei einem ersten Besuch der Maschinenhalle der höchst sauberen Schweizer Stickmaschinen ausführlich gedacht; die Sächsische Stickmaschinen-Fabrik (vormals Albert Voigt) in Kappel bei Chemnitz hat jetzt nicht nur die damals beschriebene Plattstickmaschine (bis 672 Nadeln), mit der in einem Tage über zwei Millionen Stiche gemacht werden können, sondern auch eine Tambourir- oder Kettenstichmaschine mit vier Nadeln, welche 800 Stich pro Minute macht und fast noch überraschender auf denjenigen wirkt, der sie bei der Arbeit belauscht. Auf einem Rahmengestell von Manneshöhe (oder mehr Weibeshöhe, denn es sind hier meistens Mädchen beschäftigt), welches so aussieht, als wäre es für die Aufnahme von 4 übereinanderliegenden Kuchenblechen (3/4 Fuß Entferung) bestimmt, befinden sich die vier gespannten Stoffe, als Mousseline, Tüll, oder auch dichtere Gewebe, in je einer Abtheilung Eins. Zwischen jede zwei Stoffe läuft ein eiserner Arm mit seiner Nadel hinein, welche für die Bearbeitung des unter ihr liegenden Stoffes bestimmt ist, und diese vier Arme sitzen an einer gemeinschaftlichen senkrechten Axe, mittelst welcher sie nicht allein alle vier zu gleicher Zeit über die zu bestickende Fläche in horizontaler Drehung gestellt, sondern auch auf diesem Radius hin- und hergeschoben werden können, dann aber auch noch alle vier zu gleicher Zeit die Bewegung der Nadel in der Nähmaschine erhalten. Nur auf dem obersten gespannten Stoff ist das Muster aufzuzeichnen, dann wird durch ein System von Winkelhebeln die Stellung, welche man der obersten Nadel mit der Hand giebt, auch auf die drei andern übertragen. Eine verbesserte Art dieser Maschine hat sogar vier Nadeln an jedem Arm, so daß in jedem der vier Stücke Zeug das Muster vier Mal zu gleicher Zeit eingestickt wird, wie es bei Anfertigung von Gardinen oder auch bei der Verzierung an Kleidungsstücken verlangt wird. Die einnädlichen Maschinen werden von der Stickerin selbst mittelst Tretens bewegt, die viernädlichen verlangen noch eine besondere Triebkraft und zwar auf 6 Maschinen einen Mann. Diese Maschinen waren in Thätigkeit und arbeiteten äußerst präcise.

Es wäre vermessen über die colossale Masse von Nähmaschinen, welche in fast jeder Abtheilung zu finden sind (man sehe allein Popp und Sosna zwischen Pfeiler 95 und 97 B.) sich irgend ein Urtheil zu erlauben, man hat auch viel wichtigere Dinge dort zu besehen, aber Pollack, Schmidt u. Co. machen so viel Lärm von ihren 6 goldenen Medaillen und 30 ersten Preisen nebst Diplomen in allen internationalen Ausstellungen, daß er bis zu uns drang und wir ihn in aller Unschuld wiedergeben, blos um ihn los zu werden. Soviel war uns verständlich, daß sie stolz darauf sind kein Schiffchen dabei anzuwenden.

In Betreff des früher ausführlich beschriebenen Transports von Kohlenwagen mittelst hängender Kette in einem Tunnel von 3200 Meter haben weitere Nachfragen noch zu folgenden Ergänzungen geführt. Es handelt sich darum 1000 Tonnen Kohlen durch besagten Tunnel, der Krümmungen von 4 bis 7 Grad hat, in 8 Stunden zu befördern, wozu eine Geschwindigkeit von 1½ Meter in der Secunde hinreicht, welche gering genug ist, um im Allgemeinen keine Entgleisung befürchten zu lassen. In dem Tunnel sind Wärter, welche bei jedem Unfall den Maschinisten telegraphisch benachrichtigen können, die Maschine anzuhalten, aber auch, wenn dieselben ihre Schuldigkeit nicht thun, merkt der Maschinist an der Spannung der Kette, daß ein ungewöhnliches Hinderniß auf dem Gleise liegt. Die Dampfmaschine von 100 Pferden treibt zwei Trommeln, auf denen die Kette durch Reibung fortbewegt wird, deren Gewicht pro laufendes Meter 10 Kil. beträgt. Die Ersparniß, welche durch die Abschaffung der Pferde erzielt wird, beläuft sich für eine Leistung von 1000 Tonnen per Tag auf täglich 308 Frank! Die Kette kostet 30,000 Fr. und die ganze maschinelle Anlage 140,000 Fr.

Nicht geringes Interesse erregen die von Herrn C. C. Pfister (Berlin 215 Friedrichstraße) ausgestellten künstlichen Gliedmaßen, deren Construction in den Händen dieses ausgezeichneten Bandagisten einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht hat. Herr Pfister ist in der für ihn selbst schmerzlichen Schule gewesen, sich selbst vor 25 Jahren am Oberschenkel amputiren zu lassen, hat aber diesen Schaden zum Segen vieler seiner leidenden Mitmenschen ausgebeutet und das Mögliche geleistet. Es ist nichts Neues, daß Leute mit künstlichen Beinen ohne Stütze gehen, sogar über eine Meile weit gehen, aber daß sie mit großer Fertigkeit tanzen können, ist viel. Mehr noch als die Leistungen der Füße überraschen die der Hände, wofür auch allerdings ein viel complicirterer und theurerer Mechanismus erfordert wird. Ein Oberschenkel kostet 75, ein Unterarm 300 Thaler, wofür auf besondere Handthierungen der leidenden Person Rücksicht genommen wird. Mehrere Damen sticken und nähen mit künstlichen Händen und zwei Offiziere haben sogar den letzten Feldzug mit solchen mitgemacht. Einer sogar mit einer rechten Hand (vom 85. Infanterie-Regiment), der Andere (vom 67. Inf.-Regt.) mit einer linken.

Ein Herr Gusmann in Tours stellt eine Probe von einem neuen Verfahren beim Holzschnitt aus (die Grablegung von Titian). Obgleich er, worin man ihm wohl beipflichten muß, die beim „einfachen Schnitt" bisher erlangten Effecte staunenswerth nennt, findet er, daß die Fülle des Tones, die Festigkeit der Zeichnung und das Relief noch zu wünschen übrig lassen, und daß selbst die größten Talente nicht dahin gelangt sind, eine gewisse Kälte und Monotonie zu vermeiden. Die zweite Art der bisher üblichen Methode, „der gekreuzte Schnitt" bietet große Schwierigkeiten, ist sehr kostspielig und fast ganz außer Gebrauch. Herr Gußmann stellt nun zwei Platten her, jede mit dem einfachen Schnitt, jedoch so eingerichtet, daß sich die Schnitte beim Abdruck kreuzen und den Effect eines Kupferstiches hervorbringen. Er bezeichnet es als einen nicht geringen Vortheil seines Verfahrens, daß man sich dabei der Handpresse statt der Maschinenpresse bedienen kann, und der Erfolg soll ein staunenswerthes Relief und große Mannigfaltigkeit des Effectes sein. Außerdem wird ein genaueres Modelliren und Verbesserung der Zeichnung neben Zeit- und Gelderspanniß erreicht.

In der Amerikanischen Abtheilung war man eben beschäftigt eine Maschine aufzustellen, mittelst deren man auf eine ganz originelle Art großformige Muster grob in Stein und Glastafeln zu graviren vermag. Proben lagen in ziemlich reicher Auswahl vor, aber von der Maschine konnten wir nur durch den Erfinder Herrn Tilghmann eine Vorstellung erhalten. Sie besteht im Wesentlichen aus einem Ventilator, der einen sehr starken Luftstrom durch eine trichterförmige Röhre treibt. In diesem Luftstrom läßt die Maschine bestimmte Mengen feinen Quarzstaub (Sand) fallen, welcher dann mit hinreichend großer Gewalt, um feine Theile der vorgehaltenen Glasplatte weg zu reißen, herausgeschleudert wird, wobei die Annäherung und Entfernung der Platte die Wirkung und die Feinheit der Zeichnung modificirt, so daß unter den Proben der zarteste Mattschliff und auch halbzöllige Vertiefungen vertreten waren. Als wir dem Manne unser Erstaunen über die Wirksamkeit seines Luftstromes aussprachen, und Einige sogar den Kopf sehr bedenklich schüttelten, sagte er mit dem ruhigen Ton des Amerikaners und nach dem dort so üblichen „nil admirari" Princip „Well! Ich könnte auch mit reiner Luft allein arbeiten." Freilich! Wir vergessen nur zu oft, daß die Luft ein Körper ist, bis sie es uns gelegentlich in Erinnerung bringt, indem sie einen ganzen Wald umwirft; aber es möchte dem Fabrikanten doch wohl Zeit und Weile bei diesem Experiment lang werden, und time is money, in Amerika mehr noch als anderwärts.

Die Kassenfabrik und Kunstschlosserei von Polzer und Stern in Wien hat in ihrer ungemein reichen Ausstellung ein Object von gleichgroßer Bedeutung für Reiche und Arme — es sind nämlich 10,000 Gulden dabei zu verdienen. Ein Schloß soll geöffnet werden, und noch hat es Keiner verstanden. Das wäre nun an sich schon genug, wenigstens für die Einbrecher auf dem Continent von Europa. In London und Amerika, wo die Herren jetzt der Sprengmethode mit Schießpulver den Vorzug geben, indem das Schloß ganz einfacher Weise damit angefüllt wird, oder wenn man den allerdings unbequemen Lärm dabei vermeiden muß, es vorziehen, den ganzen Schrank mitzunehmen, was noch den practischen Nutzen hat, daß man im Ertappungsfalle nur wegen Diebstahls nicht wegen Einbruchs vom Arm des Gesetzes gefaßt wird, dort werden die langfingerigen Fachmänner vielleicht über Herrn Polzer und Stern's Schloß lächeln, und von ihm, wie kürzlich Einer vor Gericht von Brama-Schlössern that, verächtlich behaupten, „das brauch ich nur anzusehen, so springt es auf"; (welches Wort, wie das eines Dichters, sofort von einem Concurrenten in den Zeitungen ausgebeutet wurde!) Bei uns wie gesagt genügt das, aber es kommt noch hinzu, daß der Schlüssel die Eigenheit hat sich nicht nachmachen zu lassen, was nach der Versicherung der Herren Polzer bei manchem System in der unglaublich kurzen Zeit von einigen Secunden (ipsissima verba) geschehen können soll. Die eigentlich wirkenden Theile des Bartes sind nämlich außerhalb des Schlosses immer versteckt, und treten erst im Innern des Schlosses aus ihrer Umhüllung heraus, so daß sie Niemand zu sehen bekommt. Das Schloß selbst enthält keine Feder, sondern jeder Theil des Bewegungsmechanismus wirkt constant, so daß keine Störung eintreten und wegen der eigenthümlichen Lage der Versicherungsriegel, kein fremdes Werkzeug an dieselben gelangen kann. Die Art der Benutzung des Schlüssels selbst ist so wunderlich, daß ein Fremder schwerlich dahinter kommen würde wie er mit seiner Hilfe das Schloß öffnet, ein Princip, welches dem von Chubb nachgeahmt ist.

Ein sehr unscheinbares Wesen, in der glänzenden Umgebung, wie nachlässig an die Mauer gelehnt, macht unter den Kennern nicht geringes Aufsehen. Es ist ein Stirnrad (über 7 Fuß Durchmesser) mit angegossenem conischem Rad und angegossener Riemscheibe aus Eisenguß ohne Benutzung eines Modells und ohne Anwendung einer Formmaschine von Robert Schneider aus Düsseldorf (120 Thlr.) Ein Gleiches von 1000 Kilo kostet 160 Thlr. Wer die Schwierigkeit

Deutschland.

□ **Berlin**, 23. Septbr. [Der Besuch des Königs von Italien und die diplomatische Situation. — Die Stellung der Internationale. — Candidatennoth für den Reichstag. — Börsenpanik.] Die Correspondenten großer auswärtiger Journale bevölkern die Antichambres unserer Minister, Diplomaten und sonstiger einflußreicher Personen, um über die Vorgänge hinter den diplomatischen Coulissen informirt zu werden. Das Resultat der Nachforschungen jener Herren soll ein wenig befriedigendes sein. Unsere Staatswürdenträger außerhalb und innerhalb des Auswärtigen Amtes knöpfen sich anscheinend bis oben hinauf zu, was freilich nicht verhindert, daß die auswärtigen Publicisten satyrisch auf die Unwissenheit dieser Staatslenker hinweisen. Von anderer Seite wird mit kurzen, dürren Worten jedes schriftliche Abkommen als absolut ausgeschlossen durch die ganze Situation bezeichnet. Mit dieser Auskunft sind diejenigen am wenigsten zufrieden, welche an französische, ultramontane oder sonst deutschfeindliche Organe ihre Elaborate senden. Besonders ungebehrdig zeigen sich die Herren von der clericalen Feder. Mit einem gewissen Patriotismus, der ihnen allerdings sonderbar ansteht, warnen sie vor den „Welschen“, welche Verträge nur schließen, um sie zu brechen, und nur des günstigen Moments harren, um zu den Franzosen überzulaufen. Die Herren meinen, daß die Sympathie des italienischen Hofes für Frankreich wohl bekannt sei, gleichgiltig von wem dieselbe regiert werde. . . . . Dergleichen Behauptungen ultramontaner Politiker werden hier nicht ernst genommen. Man antwortet, würde in der That ein Abkommen geschlossen werden, so beruhte dasselbe auf gegenseitigen Interessen, nicht auf Sympathien. Aber es sei durchaus nicht consequent, sagen uns unterrichtete Personen, wenn man aus dem Besuch sogleich ein Schutz- und Trutzbündniß machen möchte. In der Wilhelmstraße hält man nicht eine Politik für heilsam und empfehlenswerth, welche in ihrer letzten Consequenz das deutsche Reich wieder zu Römerzügen nöthigen würde. Die Freunde des Reichskanzlers sagen: „Die Hauptsache, mit welcher wir zu thun haben, ist die Gesammtaction der römischen Kirche, und dieser wird man mit Kanonen überhaupt nicht viel Schaden thun.“ — Nach einer Auffassung innerhalb unserer Regierungskreise fand der Verlauf des Genfer Congresses der Internationalen in den meisten Zeitungen eine Beurtheilung, die von gänzlicher Unkenntniß der Verhältnisse zeugt. Man weiß offenbar nicht, was die Internationale gewesen ist und daß ihre frühere Bedeutung mit Naturnothwendigkeit zu Ende geht. In ihrer früheren Gestalt war die Internationale, und namentlich deren oberste Behörde, der Generalrath, das Centrum einer Verschwörung, von der man nicht genau wußte, ob die politischen oder socialen Zwecke bei ihr die Oberhand hatten. Heute sind die Socialisten eine selbstbewußte politische Partei, welche den Carbonari-Mantel abgelegt hat und unverhüllt mit ihren Zwecken auf dem politischen Kampfplatz erscheint. Die Abnahme des Generalraths ist deshalb auch nicht ein Zeichen der Schwäche, sondern nur des veränderten Charakters und der Zunahme der socialistischen Partei in den einzelnen Ländern, eine Veränderung, durch welche das Postulat des Föderalismus, wie dieser neuerdings besonders betont ist, von selbst in den Vordergrund tritt. Die englischen Arbeiter haben sich schon auf dem vorigen Congreß den theoretischen Declamationen der Franzosen, Italiener und Russen gegenüber sehr kühl verhalten, weil dieselben ausschließlich praktische Zwecke verfolgen und deshalb dem kosmopolitischen Brimborium keinen Geschmack abgewinnen können. — Die Reichstagswahlen fallen nach neueren Mittheilungen so ziemlich in die Mitte der Landtagssession, was jene Abgeordneten, die für beide gesetzgebenden Körperschaften bisher Mandate angenommen haben, in die Wahlagitation zu treten verhindert. Es ist nicht abzusehen, wie das zu ändern wäre, und es wird den Trägern von Doppelmandaten nichts übrig bleiben, als eins derselben fallen zu lassen. Mit den Wünschen vieler Reichsboten verträgt sich dies sehr wohl. Man rechnet, daß etwa die Hälfte der Reichstagsmitglieder nicht mehr als Candidaten auftritt. Indessen würde es die Situation fälschen heißen, wollte man die Gründe in dem Zeitmangel für die Agitation suchen. In den uns vorliegenden Zuschriften einer erheblichen Anzahl Abgeordneter an ihre hiesigen Freunde wird die Schuld einzig und allein der Diätenlosigkeit zugeschrieben. Die Wahl-Comités der Parteien sind in Verlegenheit, den Wahlkreisen, welche auf passende Candidaten Jagd machen, solche zu empfehlen. Ein Gutsbesitzer in der Mark, früher Mitglied des Norddeutschen Reichstages, antwortet einer Aufforderung zur Candidatur einem benachbarten Wahlkreise, daß er das Ehrenamt eines Reichstags-Abgeordneten nur unter der Bedingung annehmen könne, daß er nur vierzehn Tage in der Residenz zu verbleiben hätte. Etwa fünf Monate auf dem theuren Berliner Pflaster diätenlos spazieren zu gehen, da erlaubten ihm seine Mittel nicht. Ob Zeitungs-Inserate, öffentliche Ausrufer &c. der Candidaten-Noth abhelfen könnten, wissen wir nicht; aber gewiß ist, daß die Herren am grünen Bundesrathstische sich wohl oder übel entschließen müssen, dem vom Reichstage wiederholt angenommenen Diäten-Gesetze ihre Zustimmung zu geben. — Auf der hiesigen Börse herrschte heute eine trübe Stimmung. Bedenkliche Gerüchte über Einstellung der Zahlungen sehr geachteter Firmen circuliren und fanden Glauben. Die alarmirenden Telegramme betreffs der amerikanischen Krisis blieben wirkungslos.

[Der Stadtverordneten-Versammlung] liegt jetzt der wichtige Antrag des Magistrats, betreffend die Zehnmillionen-Anleihe aus dem Reichsinvalidenfonds zur Genehmigung vor. Dem Magistrat war auf seine Anfrage an das Reichskanzleramt folgende Antwort zu Theil geworden:

„Dem Magistrat der königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin erwidert das Reichskanzleramt auf das gefällige Schreiben vom 4. d. M., betreffend die Gewährung eines Darlehns von 9 bis 10 Millionen Thalern aus dem Reichs-Invalidenfonds an die Stadtgemeinde Berlin, ergebenst, daß es sich die definitive Entscheidung über den bezüglichen Antrag einschließlich der Festsetzung des Uebernahmecourses für die Anleihe bis nach Eingang aller zur Substantiirung des Darlehnsgesuches erforderlichen Vorlagen vorbehalten muß, indessen keinen Anstand nimmt, schon jetzt vorläufig sich dahin zu äußern, daß es geneigt ist, sofern aus den erwähnten Vorlagen sich keine Bedenken ergeben, der Stadtgemeinde Berlin ein Darlehn von 9 bis 10 Millionen Thalern zu gewähren, welches bei beiderseitiger Unkündbarkeit mit 4½ pCt. jährlich verzinslich und vom Jahre 1874 incl. ab mit mindestens 1 pCt. des ursprünglichen Schuldcapitals unter Zuwachs der ersparten Zinsen, also spätestens in 38 Jahren, zu amortisiren sein würde.“

Auch würde es voraussichtlich keine Schwierigkeiten finden, die in dem gefälligen Schreiben erwähnte Zahlung des Kaufgeldes für die Wasserwerke im Belauf von 8,330,000 Thaler dadurch zu ermöglichen, daß dieser Betrag von der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds dem Magistrat als Theil der Valuta des fraglichen Darlehns am 2. Januar 1874 oder sogleich nach Abschluß des Darlehnsgeschäftes in London baar oder in Wechseln auf London zur Verfügung gestellt wird.

Für den von der Stadt Berlin zu stellenden Antrag, wie für den Abschluß des Geschäftes würden im Uebrigen die Erfordernisse und Bedingungen maßgebend sein, welche in der Anlage I. zusammengestellt sind.

Ein Schema, welches zum Anhalt für die von der Stadt event. auszustellende Schuldverschreibung dienen könnte, ist in der Anlage II. gleichfalls ergebenst beigefügt.

Berlin, den 8. September 1873.

Das Reichskanzler-Amt.
gez. Delbrück.“

□ **Posen**, 23. Sept. [Der Protest des Erzbischofs.] Graf Ledochowski hat, wie Ihnen bereits telegraphisch gemeldet worden ist, dem Oberpräsidenten in Bezug auf das geistliche Seminar einen Protest zugesandt. Derselbe lautet wörtlich:

„Unterm 21. v. Mts. sub 5663/73 O. P. haben Ew. Hochwohlgeboren mich benachrichtigt, daß auf Befehl des Herrn Cultusministers das hiesige Geistlichen-Seminar geschlossen werde und daß die Behörde nicht verfehlen wird, die Ausführung dieser Anordnung zu überwachen. — Die angeführte Verfügung ist nach den Worten Ew. Hochwohlgeboren deshalb nothwendig geworden, weil ich mich nicht den auf Grund der sogenannten kirchenpolitischen Gesetze erlassenen Anordnungen der Staatsbehörde, soweit sie sich auf die obenbezeichnete Anstalt beziehen, gefügt habe. — Ich habe schon einige Mal Gelegenheit gehabt, die Gründe zu beleuchten, welche mir nicht erlauben, zur Ausführung obiger Gesetze meine Hand zu bieten, und ich sehe nicht die Nothwendigkeit ein, auf's Neue diese Gründe anzuführen, da mein Verfahren auf dem Gesetze Gottes und der Kirche basirt, welches sich nicht mit den veränderlichen Grundsätzen des Zeitgeistes verändert, nicht aus ihm entspringt und das mich heute ebenso verbindet, wie es mich gestern verbunden hat und morgen verbinden wird. — Ich beschränke mich deshalb auf die Uebersendung eines feierlichen Protestes gegen diese neue Vergewaltigung der katholischen Kirche meiner beiden Erzdiöcesen Gnesen und Posen, meiner Schäflein und meiner selbst, und behalte mir und meinen Erzdiöcesen vor, Vergütigung des uns zugefügten Schadens und Unrechtes zu fordern. — Da es nun aber einem Christen nicht zusteht, Gewalt gegen Regierungsverfügungen anzuwenden, selbst wenn er sich in seinen heiligsten Rechten bedrückt und getroffen fühlt, so erkläre ich, daß ich das Geistlichen-Seminar in Posen nach Verlauf der Ferien nicht wieder eröffne, voll der Hoffnung, daß Gott, welcher seiner Zeit seine unterdrückte Kirche mit seiner allmächtigen Hilfe unterstützen wird, auch die Zeiten dieser schweren Heimsuchungen und Prüfungen in seiner Barmherzigkeit abkürzen werde. — Die Zukunft ist in den Händen Gottes, und die Sache der Kirche ist Gottes Sache; ich lege deshalb voll Vertrauen die Sache meines Seminariums, dieser Schule seiner künftigen Diener, in die Hände des Höchsten.

Posen, 17. September 1873.

Der Erzbischof von Gnesen und Posen: Mieczislaus.“

Danzig, 21. September. [Marine.] An der hiesigen kaiserlichen Werft liegen gegenwärtig die drei Corvetten „Ariadne“, „Hertha“ und „Vineta“; die letzteren beiden Schiffe sollen hier großen Reparaturen unterworfen werden. Die im December v. J. aufgeschleppte Corvette „Medusa“, deren Reparatur fast ¾ Jahre in Anspruch genommen hat, soll am 25. d. M. zu Wasser gelassen werden, um für die „Vineta“ Platz zu schaffen. Bei den letzten Seemanövern hat sich herausgestellt, daß die Masten, Stangen und Raaen der „Ariadne“ zu stark und zu lang sind, weshalb diese Corvette hier eine leichtere Takelage erhalten soll. Die im Jahre 1863 vom Stapel gelassene „Hertha“ erhält hier ihre erste größere Reparatur. Zum „Feuerschiffe“ ist in dieser Woche der Kiel gestreckt und der Vorsteven gerichtet worden. Der Bau der „Freya“ schreitet rasch vorwärts, so daß dieselbe beim ersten offenen Wasser im nächsten Frühjahr den Stapellauf wird machen können. (D. Z.)

Hildesheim, 21. September. [Zum kirchlichen Conflicte.] Die „Hildesheim'sche Zeitung“ berichtet, daß der Bischof die Administration der erledigten Pfarre Seulingen dem Seminarpriester Sievers übertragen hat, und widerlegt damit die Tags zuvor von hannoverschen Zeitungen verbreitete Angabe, daß dem benachbarten Pfarrer Schönemann auferlegt sei, jene Pfarre „excurrendo“ zu administriren, damit so „der Conflict mit der Regierung vermieden“ werde. Die „Germania“, welche jene Mittheilung reproducirt, freut sich aus zuverlässiger Quelle die Versicherung hinzufügen zu können, daß von dieser bischöflichen Anordnung dem Oberpräsidenten keinerlei Anzeige gemacht worden ist, und sieht darin einen thatsächlichen Gegenbeweis gegen die Verdächtigungen, welche gegen die Herren Hagemann und Müller in Beziehung auf die Ausführung der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

einer solchen Arbeit zu würdigen weiß, wird die Geschicklichkeit des Modelleurs bewundern.

Neu und wichtig für die Bearbeitung von Hanf und Flachs ist Warnecks Kurbel-Knick-Maschine (Oels, Maschinenfab.), deren 6 Paar geriffelte Walzen ohne Räder getrieben werden. Die oberen sechs werden durch Kurbeln gleicher Größe, welche sämmtlich in einem Rahmen liegen, der von unten durch eine Kurbelscheibe bewegt wird, getrieben, während die unteren Walzen beim Durchziehen des Flachses durch Friction mitgenommen werden. Bei dem geringen Raum von 1,5 und 2,15 Meter und der Bedienung von 4 Knaben scheint die Leistung von 3000 Kilogramm per Tag sehr bedeutend. Preis 250 Thaler.

Seller in Philadelphia stellt eine Puddelmaschine von ziemlich großartigen Dimensionen aus. Sie besteht im wesentlichen aus einer (7 Fuß langen und 5 Fuß diam.) ellipsoidischen eisernen Vorlage (zur Aufnahme des flüssigen Metalles bestimmt), welche in horizontaler Lage, wie eine gewaltige Urne mit einer drei Fuß weiten kreisförmigen Oeffnung nach einen gemauerten Vorbau gewendet, durch eine Kurbel und Getriebe zum langsamen Rotiren gebracht werden kann, um eine stets neue Oberfläche des geschmolzenen Metalls der Luft auszusetzen. Diese Luft strömt durch eine tiefer stehende Oeffnung im Vorbau von etwas über einem Quadratfuß ein, und geht durch eine höher liegende Zweite von demselben Flächenraum fort; beide Oeffnungen liegen also unmittelbar vor der kreisförmigen Oeffnung von drei Fuß unseres Ellipsoides in dem Vorbau, und es ist keine Frage, daß man auf einem rationellen und wirksamen Wege für eine systematische Einwirkung gesorgt hat.

Das Ellipsoid steht auf drei Rädern, welche auf drei Schienen laufen, und kann durch einen einfachen Mechanismus entfernt und geleert werden.

Unter den vier bis fünf ausgestellten Steinbohrern, welche sich im Princip sämmtlich nicht von den bekannten „Stößern“, wie sie bis jetzt angewendet worden sind, unterscheiden, sondern nur durch mehr oder weniger große Leichtigkeit im Dirigiren des Stahlmeißels, woran die Actiengesellschaft Humboldt zu Kalk bei Deutz (die bekanntlich einen Ruf wegen ihrer auf diesem Gebiet ausgezeichneten Leistungen erworben hat), ein schönes Exemplar ausgestellt hat, unter allen erregt die in etwa 200 Meter Entfernung von der Maschinenhalle in Arbeit begriffene das größte Interesse. Sie bekommt comprimirte Luft durch ein Leitungsrohr und stößt mit einem Diamantmeißel, daß die Funken nur so aus dem Granit stoben. Daneben macht sie einen recht hübschen Lärm, was auch dazu beiträgt, die Geister aufzuregen. Wie bei der neuen Diamant-Steinsäge ist auch hier eine Vorkehrung, um den Verlust des Diamanten, wenn er losbrechen sollte, zu verhindern. Der Meißel wird wie gewöhnlich nach jedem Stoß gedreht.

Kaemp und Nagel haben unstreitig unter allen Ausstellern von Centrifugalpumpen das Großartigste geleistet, und einen Wasserfall hergestellt, bei dem man wie an der Teufelsbrücke sein eigen Wort nicht mehr versteht. Das Bassin in Form eines abgerundeten griechischen Kreuzes mit seinen vier Säulen und dem darauf ruhenden Reservoir hat nicht seines Gleichen in der Halle und bei dem Plätschern des kühlen Elementes und dem erfrischenden Luftstrom weilt man gern. Herr Kaemp, ein Sohn unseres verdienstvollen ehemaligen Directors der Realschule zum heiligen Geist, jetzt an der Spitze einer blühenden Maschinenbauanstalt in Hamburg, hat vornehmlich Turbinen und zwar nach dem System von Jonval, dem von Fourneron und einem eigenen ausgestellt. Ueber die Leistungen sind wir nicht in der Lage numerische Angaben zu machen, da trotz mehrfacher Bemühungen es uns nicht gelang, die Aussteller oder den Vertreter anzutreffen. Unsere Freude über den glücklichen Erfolg einer angestrengten Thätigkeit, und unsere besten Wünsche für ferneres Gedeihen mögen den ehemaligen Breslauer Zögling in der Ferne auffinden.

Wir sind leider nicht so glücklich gewesen wie Andere, Kraftmaschinen (?) von Suckow u. Comp. in Breslau zu finden, auch ist die kleine Gasfabrik derselben Firma keineswegs die Einzige in der Ausstellung, welche Gas aus Erdöl oder Oelrückständen erzeugt, aber sie empfiehlt sich vor der von Drescher in Chemnitz, die übrigens auch nur einen Raum von 12 bei 6 Fuß verlangt und 510 Thaler mit Gasometer kostet, durch größere Billigkeit. Außerdem hat die Firma Suckow u. Comp. Pumpen und Armaturstücke für Dampfkessel.

Wir hätten wohl noch manches auf dem Herzen, wie z. B. die Patentlager von Rueff (an Pfeiler 86 B in Thätigkeit), es ist ein System von Frictionsrollen, ferner die sehr niedlichen Jacquardstühle für die Fabrikation von Shawls, die sich sehr wohl für eine häusliche Arbeit eignen und doch 1640 Pladinen enthalten, ferner ähnliche größere von Sigl, ferner die neue Kattundruckerei und Appreturmaschine von Huber in Prag, die Wasserkraftmaschine von Peter-Kiefer in Cöln eben so sehr wie die früher beschriebene sehr geeignet für kleine Industrielle, ferner die riesige Bochumer Pumpenstange von circa 160 Fuß Länge und 4 Zoll Dicke, aber wir müssen das schon unterdrücken. Lohnend wäre es gewiß, einen Blick in die Agriculturhallen zu werfen, wo die viel bewunderten Fowler's und sonstigen englischen Acker-Maschinen stehen, die wie es heißt, durch die Pflug-Locomobilen von Burrell zu Thetford schon überholt werden, welche acht Furchen ohne Anker und Seil bis 18 Zoll tief aufreißen und halb so billig als Fowler sein sollen; wo dann die neuen Selbstrecher-Mähmaschinen vielfach vertreten sind, welche den Strohhalm so sorgfältig legen, daß es nicht bloß als Streu, wie früher, sondern zum Verkauf zu verwerthen ist; wo ferner die neuen Dreschmaschinen zu finden sind, welche die Spitze der Gerste unversehrt lassen, so daß sie der Brauer zum Malzen brauchen kann, während sie früher selbst der Landmann kaum zur Saat brauchen konnte — das Alles und Vieles mehr ließe sich noch ausführlich darstellen, wenn wir nicht fürchten müßten, daß der Leser schon jetzt „wie gerädert“ sein wird. F.

[Wie man Teufel bannt.] Pusterthal erfreut sich noch gegenwärtig eines ganz stattlichen Aberglaubens, aber es hatte auch Männer, die demselben scharf zu Leibe gingen. Ein solcher war auch der Pfarrer zu O..... Dieser Mann glaubte an Hexen gar nicht und an die einmal so beliebten „Besessenen“ blutwenig. Aber gerade in seiner Gemeinde trat eine solche Besessene auf, welche trotz normaler Liebenswürdigkeit von Zeit zu Zeit doch solche Spektakel machte, daß Alles von Furcht und Entsetzen ergriffen wurden. Der junge Herr Cooperator, welcher von Brixen mit mehr Seeleneifer als Wissenschaft ausgestattet, eben ins praktische Leben getreten und von großem Mitleiden für die junge Besessene erfüllt war, machte seinem Pfarrer die dringendsten Vorstellungen, die Unglückliche durch einen kräftigen Exorcismus zu befreien. Lange widerstrebte der ungläubige Pfarrer; nachdem aber die Teufelsgeschichte immer ärger wurde, erklärte er seinem Cooperator, der Sache auf den Grund kommen und das nöthige Mittel anwenden zu wollen, die arme Person und ihre Umgebung von dem lästigen Gaste zu erlösen. Der Cooperator aber brachte der Unglücklichen sofort den Trost ihrer baldigen Befreiung zu. Eines Tages nahm nun der Pfarrer einen Gegenstand, der ein Amulet zu sein schien, griff nach Hut und Stock und ging zur Besessenen. Er fand diese in ruhiger Stimmung; sie küßte dem hochwürdigen Pfarrer andächtig die Hand und andererseits war auch der Pfarrer sehr freundlich, rückte auch bald mit seinem menschenfreundlichen Vorsatz heraus, die arme Kranke zu heilen und meinte, daß dies bei ihr vielleicht mit einer recht hochgeweihten Sache unschwer bewerkstelligt werden könnte. Dabei griff er mit ernster Miene in die Brusttasche seines Rockes, zog den amuletähnlichen Gegenstand heraus und hielt ihn der Besessenen vor. Kaum aber hatte diese den hochgeweihten Gegenstand gesehen, traten in ihr auch schon alle Erscheinungen der Besessenheit in erschreckender Weise zu Tage. Damit hatte sie aber auch schon den vollständigen Beweis ihres Betruges geliefert; das Amulet, das den Teufel in ihr so aus Rand und Band brachte, war, wie der Pfarrer ihr ad oculos demonstrirte, nichts anderes als der Schell-Unter, den er aus seinem Kartenspiel genommen und in einen Tuchlappen gewickelt hatte. Die Besessene fühlte, daß sie entlarvt sei; um aber den „Teufel“ aus ihr noch vollständig auszutreiben, prügelte der ergrimmte Pfarrer die Betrügerin noch ordentlich mit seinem spanischen Rohre durch. Und seit jener Zeit hatte die Gemeinde keine Besessene mehr.

[Eine fürchterliche Scene] spielte sich am vergangenen Sonnabend Abend in der Manders'schen Menagerie in Whitby ab. Es waren mehrere hundert Menschen in der Schaubude, als herzzereißende Schreie hörbar wurden. Es entstand eine Panik. Die Leute, fürchterlich erregt, drängten in Menge nach dem nahen Ausgange und versuchten durch andere Mittel zu entkommen. Draußen schrie man, daß eine der wildesten Bestien die Stäbe ihres Käfigs durchbrochen habe, und die Aufregung unter der draußen stehenden Menge war kaum weniger intensiv als drinnen. In dem Gedränge nach der Thür wurden viele Personen, namentlich Frauen, verletzt, und die Verwirrung wurde durch den Umstand erhöht, daß ein Paar Kameele den Thürweg versperrten. Inzwischen dauerten die Schmerzensschreie fort, und man entdeckte, daß ein armer Junge in die Klauen eines großen Tigers gelangt war. Der Tiger war wüthend und machte große Anstregungen, um den Burschen durch die Stäbe des Käfigs zu ziehen. Die Bestie murrte furchtbar, und mit dem Jammergeschrei des Knaben vereinten sich die Ausrufe der Menge und das Angstgeschrei halbohnmächtiger Frauen. Kurz die Scene war eine der furchtbarsten Art. Einige Männer holten glühende Eisenstangen herbei, während andere die Bestie mit ihren Stöcken und Regenschirmen bearbeiteten und alles thaten, was in ihrer Macht stand, um den Tiger zu zwingen, seine hülflose Beute fahren zu lassen. Schließlich ließ das Thier, nachdem es eine derbe Tracht Schläge erhalten, den Knaben los, worauf dieser hülflos und ohnmächtig durch Blutverlust durch die Menge hindurch weggetragen wurde. Er leidet an großen Schmerzen und man befürchtet, er werde den Gebrauch eines Armes einbüßen. Ein Wärter wurde ebenfalls schwer verletzt. Einer der Elephanten versetzte ihm einen Schlag, der seine Rippen zerschmetterte.

[Die Lage friedliebender Spanier] zwischen den kämpfenden Parteien, Carlisten, Republikaner und Intransigenten ist natürlich nicht sehr beneidenswerth. Sie gehen aber ihren gewöhnlichen Beschäftigungen mit ziemlicher Ruhe nach, ausgenommen wenn die Streitkräfte einer der kriegführenden Parteien ihnen zu nahe zu Leibe rücken. Dann ergreifen sie, was unter den Umständen als ein homöopathisches Mittel gegen ihre Furcht vor Gewaltthätigkeit und Gemetzel betrachtet werden mag, und lassen sich wiederholt schröpfen, in der unbarmherzigsten Weise, wie es Professoren der Heilkunst in Spanien noch immer empfehlen. Ein Correspondent schildert die Hotels in Murcia als überfüllt mit Leuten vom Lande, die wirklich krank vor Furcht sind. Zwei Freundinnen klagten sich ihr Leid in folgender Weise: „Ah! pilar de mi alma! Sie in Murcia?“ „Ah! Conception! wie freue ich mich, Sie zu sehen! und woher kommen Sie?“ „Von Carthagena.“ „Oh Entsetzen! und ich von Orihuela.“ „Ah! Sanctissima! sind sie zurückgekehrt?“ „Nein, aber wer weiß? haben sie Ihnen etwas zu Leide gethan?“ „Nein, aber wir waren nicht wenig in Angst, als man uns sagte, daß Martinez Campos mit 3,000 Bomben komme. Mein Mann war genöthigt, sich schröpfen zu lassen und ich ergriff ähnliche Maßregeln.“ „Sie haben recht; und da ich ziemlich kräftig bin, werde ich mir unverzüglich 12 Blutegel hinter das Ohr setzen.“

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

kirchenpolitischen Gesetze ausgesprochen seien. — Wir wollen abwarten, ob auch in der Diöcese Hildesheim der Conflict mit dem Staat durch den Einfluß der fanatischen Partei herbeigezwungen wird.

Kassel, 22. September. [Die heute veröffentlichte protestirende Erklärung des Exkurfürsten] gegen die angeblichen Abmachungen zwischen der Krone Preußen und dem einstigen kurhessischen Thronerben, resp. den sämmtlichen Agnaten des Kurhauses charakterisirt sich als eines jener Machwerke des Exmonarchen, durch welche derselbe von Zeit zu Zeit der Menschheit zu erkennen giebt, daß er noch lebt und sich als Chef des Gesammt-Fürstenhauses fühlt. Der alte Herr beliebt in gar harten Worten gegen die Absichten der Agnaten, sich mit dem preußischen Staat in rechtsgiltiger Weise abzufinden, zu Felde zu ziehen und jede Verzichtleistung auf die nach der Thatsache der Annexion gar nicht mehr vorhandenen „politischen Rechte" für einen Verrath am Vaterlande Hessen sowie an den sämmtlichen Gliedern der Fürstenfamilie zu erklären. Rücksichtlich des Fideicommißvermögens wird den Contrahenten aus dem Kurhause geradezu Untreue vorgeworfen, da nach seiner (des Kurfürsten) Ansicht die Ansprüche der Agnaten auf die Herausgabe des gesammten Vermögens so berechtigt erscheinen, daß kein Gericht jemals die Verabfolgung werde inhibiren können. Der Exmonarch fühlt sich daher verpflichtet, im Namen aller geborenen und ungeborenen Nachkommen aus dem Kurhause gegen alle Abmachungen zwischen „einem Prinzen aus seinem Hause" und der jetzigen usurpatorischen Regierung des Hessenlandes zu protestiren und die diesbezüglichen Vertragsbestimmungen für null und nichtig zu erklären. Soviel steht indessen schon heute fest, daß dieser Herzenserguß Friedrich Wilhelm's auf den Verlauf der Dinge auch nicht den entferntesten Einfluß ausüben wird. Dem ehemaligen präsumtiven Thronfolger unseres Ländchens wird zweifelsohne das Harren auf die von einem Vilmar und Consorten prophezeite Restauration der kurhessischen Monarchie ein zu gewagtes Unternehmen sein, als daß er nicht seinen materiellen Vortheil in einem zweckentsprechenden Vergleiche mit dem ihm bekanntlich besonders wohlwollenden Könige von Preußen suchen sollte. (N. Z.)

[Die Schlußsätze der kurfürstlichen Erklärung] lauten: „Es ist ein hohes und gewichtiges Interesse, daß die Ehre des kurfürstlichen Hauses nicht länger durch Gerüchte beeinträchtigt werde, denen zufolge die politischen Rechte desselben zum Gegenstand eines unwürdigen Marktens herabgesunken wären. An die fürstliche Ehrenhaftigkeit meiner Agnaten wende ich mich daher, wenn ich sie wiederholt auffordere, klar und offen entgegen diesen Gerüchten Stellung zu nehmen, und auf das Schmerzlichste muß ich es bedauern, daß mich neuere Nachrichten befürchten lassen, es sei zum Theil durch wirkliche Vereinbarung dies schon unmöglich geworden. Wenn und so weit dies der Fall sein sollte, sehe ich mich daher in meiner Eigenschaft als Chef des Kurhauses zugleich genöthigt, jede ohne mein Wissen und meinen Willen gepflogene Verhandlung und getroffene Vereinbarung Seitens eines Prinzen meines Hauses mit der dermaligen usurpatorischen Regierung des Kurfürstenthums, eben so sehr für eine schwere Verletzung der ihm in seiner Stellung gezogenen Schranken, wie im Interesse der Ehre und des Rechts des Kurhauses, für völlig null und nichtig zu erklären und unbeschadet von jeder derartigen pflichtwidrigen Abmachung, allen geborenen und ungeborenen Nachkommen aus dem Hause Hessen ihr unbedingtes Erbe mit allen Rechten auf alle Zukunft feierlichst hierdurch zu verwahren."

Leipzig, 21. Septbr. [Jubiläum.] Heute begeht der hochverdiente Professor der Philosophie und Senior der hiesigen philosophischen Facultät, Herr Geh. Hofrath Dr. phil. Moritz Wilhelm Drobisch sein 50jähriges Doctorjubiläum. In Abwesenheit des königl. Regierungsbevollmächtigten überreichte ihm der Rector der Universität, Herr Prof. Dr. Brockhaus, den ihm von dem Könige verliehenen Comptur 1. Klasse des Albrechtsordens und beglückwünschten ihn die Facultätsdecane, Deputationen der hiesigen k. k. Gesellschaft der Wissenschaften, der Fürstenschule zu Grimma, deren Schüler er gewesen ist, sowie zahlreiche Freunde und Verehrer des Jubilars. Seiten der philosophischen Facultät wurde ihm ein Ehrendiplom überreicht.

Oesterreich.

*** Wien, 22. Sept. [Epilog zu der Anwesenheit Victor Emanuels.] Von Details über die Abreise Victor Emanuels habe ich nur zu bemerken, daß der herzliche Ton von Seiten der Monarchen und der Erzherzoge, sowie der hohen Militärs und Staatswürdenträger bis zu dem letzten Augenblicke des Abschiedes auf dem Nordwestbahnhofe beibehalten ward; und daß ebenso das anwesende Publikum dort, sowie vorher auf dem Weltrennplatze in der Freudenau in reichem Maße dem königlichen Gaste seine Sympathien bewies. Von dem Weltrennen fuhr der König noch einen Augenblick nach der Weltausstellung, d. h. nur nach dem entlegensten Theile, der Pferdeausstellung hinüber, wo er noch zwei Pferde um 30,000 Fl. ankaufte. Auffallend findet das Publikum, daß Victor Emanuel die Kaiserin gar nicht zu sehen bekam, obschon er gestern Vormittag ihr in Schönbrunn seine Aufwartung machen wollte. Leider ist die Entschuldigung Ihrer Majestät, daß sie zu unwohl sei, um den Besucher zu empfangen, auch wirklich auffallend, da sie zu beweisen scheint, daß die Krankheit der Monarchin doch ernster ist, als die „Wiener Ztg." in ihrem gestrigen Communiqué zugeben wollte. Das Amtsblatt spricht nur von einem Unwohlsein, das die Kaiserin von Ischl mitgebracht; allein in gut unterrichteten Kreisen will man wissen, daß bereits wieder von einer Uebersiedelung nach dem Süden die Rede sei. Wenn man die Weigerung Ihrer Majestät, den König zu empfangen, aber gar, wie einzelne Blätter thun, als ein Symptom der Antipathie gegen die neueste Wendung der Dinge darstellt, ist das ein vollständiger Irrthum. Daran kann vielmehr auch nicht der leiseste Zweifel aufkommen, daß die Monarchin die eifrigste und beste Bundesgenossin des Grafen Andrassy in der Herbeiführung dieses hocherfreulichen Umschwunges gewesen ist. Ebenso steht es um die andere Sensations-Nachricht, daß Graf Karolyi während des Berliner Aufenthaltes Victor Emanuels seinen dortigen Gesandtschaftsposten nicht einnehmen werde. Graf Karolyi hat schon seit Wochen einen dreimonatlichen Urlaub angetreten, den er in Tirol zubringt; unterbricht denselben jedoch heute, um nach Berlin zu eilen. Wie aber steht es denn nun mit den politischen Resultaten der Zusammenkunft? Hier ist an die Officiösen die Parole ausgegeben, daß es sich um feste Abmachungen keineswegs gehandelt habe: indessen scheint so viel richtig, daß Victor Emanuel gestern Vormittag in seinen Appartements eine sehr geheime Conferenz mit Minghetti und Venosta hatte, zu der auch Graf Robilland zugezogen wurde. Im Uebrigen wird, ganz richtig, aber in ziemlich allgemeinen Ausdrücken, die Monarchenbegegnung als eine neue Bürgschaft des europäischen Friedens, als ein Compliment zu der vorjährigen Berliner Dreikaiser-Zusammenkunft bezeichnet. Die Verschiebung des europäischen Gleichgewichts durch die Zertrümmerung der Verträge, die Vernichtung des alten Pentarchie-Systems solle eine neue Gruppirung der Mächte zu Zwecken einer wahrhaft conservativen Politik ersetzen. Wohl wird hinzugefügt, daß der Hauptwerth dieser Lösung in der Verbindung Oesterreichs mit jenen Mächten liege, die — im Gegensatze zu den Ultramontanen — die modernen Staatsideen und den Fortschritt am schärfsten vertreten. Allein klare Nachrichten, die Hand und Fuß haben, werden wir sicher erst aus Berlin erhalten, da Ihr Fürst Bismarck nicht der Mann ist, sich mit schönen Redensarten abspeisen zu lassen.

Wien, 23. Septbr. [Das Unwohlsein der Kaiserin] ist im Schwinden; wie die „Corr. Schweizer" mittheilt, hat sie vorgestern bereits auf kurze Zeit das Bett verlassen können.

[Moritz v. Kaiserfeld] gedenkt, wie der „N. Fr. P." berichtet wird, seine Stelle als Landeshauptmann von Steiermark niederzulegen und fortan jeder politischen Thätigkeit zu entsagen.

Italien.

Rom, 19. September. [Eine Aeußerung des Grafen Chambord.] Die Florentiner „Gazzetta d'Italia" hat Kenntniß von einem Schreiben, welches eine einflußreiche Persönlichkeit in Frankreich an einen italienischen Staatsmann richtete. Das genannte Blatt theilt aus demselben folgenden Passus mit:

Ich hatte ein äußerst interessantes Gespräch mit dem Marchese X . . ., welcher kürzlich zum Besuche des Grafen von Chambord in Frohsdorf war. Der Graf von Chambord sagte ihm Folgendes: „Sie wissen, daß ich kein ehrgeiziger Mann bin und nicht eben darauf halte, zum Könige von Frankreich ausgerufen zu werden. Ich habe daher eine intacte Vergangenheit, habe Traditionen und könnte keine Verpflichtungen eingehen, die meinem Gewissen widerstrebten. Wenn Frankreich mich wollen wird, so werde ich alle meine Kräfte seiner Größe weihen: aber entweder wie ich bin oder gar nicht. Die beiden großen Hindernisse sind die Fahne und die italienische Frage. Was die Fahne anbelangt, so werde ich niemals diejenige als meine Fahne anerkennen können, welche auf dem Blutgerüste Ludwigs XVI. wehte und die Frankreich zwei Revolutionen brachte. Was die italienische Frage betrifft, werde ich niemals so thöricht sein, mein Land in einen absurden Kampf zu verwickeln. Ich habe die größte Verehrung für den Heiligen Vater, und wenn seine religiöse Freiheit bedroht wäre, würde ich ihm ein sicheres und ehrenvolles Asyl anbieten. Ich bin jedoch sicher, daß gar bald die Italiener selbst sich der begangenen Fehler versehen und in sich gehend, das Haupt der Kirche nach Italien zurückrufeu würden.

[Militairisches.] Wie die „Italie" berichtet, hat der Kriegsminister beschlossen, das Artillerie- und Geniecomité zu verschmelzen und unter die Leitung des Generals Menabrea zu stellen, welcher bisher Präsident des Geniecomités war. Welche Bestimmung der bisherige Präsident des Artilleriecomités General Valfré erhalten wird, ist noch unbekannt. — Die Commandanten der drei Seedepartements Neapel, Spezia und Venedig berathschlagten dieser Tage mit dem Marineminister in Rom über die Reformen, welche derselbe in der militairischen Organisation und Verwaltung der Flotte einzuführen gedenkt. Vor allen Dingen sollen die drei Departements in Eins verschmolzen werden, dessen Commandantur in Spezia ist. Neapel und Venedig werden einfache Platzcommandos. Ferner sollen in Spezia tausend Arbeiterwohnungen eingerichtet werden, um wenigstens 5000 Arbeiter unterzubringen, weil der Marineminister mehrere neue Kriegsschiffe bauen lassen will. Nachdem der Marineminister den Admiralen seine Reformpläne auseinandergesetzt, hat er sie schließiich ersucht, auch ihrerseits alle Verbesserungen vorzuschlagen, die sie in der Organisation und Verwaltung der Flotte für nöthig halten.

[Pater Secchi.] Selbst die Wissenschaft vermag dem ultramontanen Drucke nicht zu widerstehen; der berühmte Jesuit Pater Secchi will nicht Director der römischen Sternwarte auf dem Observatorium des Collegium Romanum bleiben, wenn er seinen Gehalt von der italienischen Regierung beziehen soll.

Frankreich.

⊙ Paris, 22. Sept. [Zur Verfassungsfrage. — Zu den Wahlen. — Aus Algier. — Verbot aller politischen Kundgebungen in Lyon. — Barodet. — Nelaton. — Der König von Belgien.] Man hat noch keinerlei bestimmte Nachrichten über die Unterredung des Grafen von Chambord mit der fusionistischen Deputation. Inzwischen hat sich schon ein neues Gerücht verbreitet, wonach der Graf von Chambord binnen Kurzem ein Manifest an die Nation erlassen werde, und ein zweites Gerücht, wonach die Prinzen von Orleans für den 2. October ihre bedeutendsten Anhänger zu einer entscheidenden Berathung nach Chantilly beschieden hätten. Ueberlassen wir der Zukunft die Bestätigung oder Widerlegung dieser Nachrichten. In der Presse beginnt man, sich mit den Wahlen vom 12. October zu beschäftigen. Heute ist die gesetzliche Wahlperiode eröffnet, und die Candidaten werden also nicht zögern, mit ihren Glaubensbekenntnissen hervorzutreten. Bis jetzt hat nur der monarchistische Candidat im Nievre-Departement, Gillois, ein solches veröffentlicht. Man erinnert sich vielleicht, daß er bei den letzten Wahlen in der Nievre als Concurrent des radicalen Thurigny aufgetreten, welcher gewählt wurde, dessen Mandat aber die Versammlung für ungiltig erklärte. Die Beiden stehen sich auch jetzt wieder gegenüber. Gillois erklärt sich nicht für die Monarchie, aber er erklärt, daß er am 24. Mai für Mac Mahon gestimmt haben würde. Ob de Remusat die Candidatur in der Haute Garonne angenommen hat, ist noch nicht mit Gewißheit bekannt, und auch in den übrigen Departements, welche zur Abstimmung schreiten, zeichnet sich die Wahlbewegung noch sehr undeutlich, was nicht hindert, daß alle Welt vollkommen von dem Siege der republikanischen Candidaten überzeugt ist, so überzeugt, daß die officiösen Blätter schon jetzt erklären, den Wahlen vom 12. October sei nicht die geringste Bedeutung beizumessen, weil dieselben noch unter der Herrschaft des alten abscheulichen Wahlgesetzes vollzogen werden. Sie haben jedoch eine Bedeutung, und eben dieses Wahlgesetzes wegen, insofern danach, wie bekannt, das ganze Departement bei der Wahl auch eines einzigen Deputirten mitstimmt. Von größerer Wichtigkeit wären allerdings die Wahlen gewesen, wenn die Regierung auch die anderen Bezirke, denen ein Vertreter fehlt, zu berufen gewagt hätte, denn obgleich nur 14 Deputirte zu wählen sind, d. h. der 50ste Theil der Nationalversammlung, so hätten alsdann doch mehr als 1½ Millionen Wähler, d. h. der fünfte Theil der Wählerschaft, an der Abstimmung Theil genommen. — Ueber die in Guadeloupe vollzogenen Wahlen bringt endlich die „Agence Havas" eine Meldung. Danach ist nicht Paul de Cassagnac, sondern der radicale Germain Basse gewählt worden, und zwar mit 5900 Stimmen, während Paul de Cassagnac deren nur 5200 erhielt.

Das algerische Amtsblatt bringt jetzt erst die Verfügung Mac Mahons, welche den Bürgermeister von Algier, Vuillermoz, von seinem Posten abberuft, weil er sich am 4. April nicht energisch genug bewiesen habe. — Herr Ducros, der Präfect von Lyon, der allzulange gefeiert hatte, erließ am 20. September auch wieder eine originelle Verfügung, diese nämlich: „Bis auf Weiteres sind in Lyon alle politischen Kundgebungen untersagt." Man kann daraus wohl schließen, daß diese Kundgebungen wieder erlaubt sein werden, wenn der Präfect bei den Lyonern eine weniger radicale Gesinnung constatirt hätte. — Der Deputirte Barodet hat in Lyon eine Conferenz halten wollen, ist aber von Herrn Ducros abschlägig beschieden worden.

Der Doctor Nelaton ist, wie schon gemeldet, gestern nach langer Krankheit, aber fast ohne Todeskampf, gestorben. Er war im Jahre 1807 geboren, in der Ladenstube eines ehrlichen Tapezierers auf dem Boulevard des Filles de Calvaire. Früh zur Medicin bestimmt, ist er doch vergleichsweise ziemlich spät zu Berühmtheit gekommen. Als Student soll er sich nur durch seinen hartnäckigen Fleiß (er war ein Schüler Dupuytrens) ausgezeichnet haben, und um die Professur bewarb er sich von 1840—1850 bei jeder Concurrenz vergeblich. Er war ein Mann, schreibt einer seiner Freunde, in welchem Natur und Erziehung sich auf's Sorgfältigste vor allen Extremen behütet hatten. Weder groß noch klein, weder fett noch mager; man hätte vergebens sein Gesicht geprüft, um irgend etwas Außergewöhnliches darin zu finden. Einmal im Professorat, machte sich jedoch Nelaton sehr schnell einen großen Namen. Man kennt namentlich seine Geschicklichkeit in operativer Hinsicht, aber nicht minder wird seine Sicherheit in der Diagnose gerühmt. Zur größten Popularität gelangte er durch die an Garibaldi vorgenommene Operation, an der der englische Chirurg Partridge sich vergebens versucht hatte, und durch die Operation, welche er 1865 gegen den Willen des Kaisers an dem kaiserlichen Prinzen vornahm. An äußerlichen Ehren hat es ihm nicht gefehlt. Im Jahre 1863 nach der Kur an Garibaldi wurde er Commandeur der Ehrenlegion und 1868 Senator. — Der König Leopold von Belgien, der sich auf der Durchreise nach Biarritz unter dem Namen Graf d'Oultremont mit der Königin einen Tag hier aufgehalten, hat gestern seine Reise fortgesetzt.

* Paris, 22. September. [Die schon mehrfach erwähnten Enthüllungen des „Soir" über die Pläne der Fusionisten] lauten vollständig, wie folgt:

In Folge der Sitzung der Permanenzcommission vom 11. September hat eine Versammlung der hervorragensten Mitglieder der Rechten und des rechten Centrums stattgefunden. Der Herzog von Audiffret-Pasquier ergriff zuerst das Wort. Er legte dar, daß es durchaus nothwendig sei, daß die Rechte und das rechte Centrum sich über ein gemeinschaftliches Programm verständigten, wenn sie die in sich zerfallene Majorität nicht auf Gnade und Ungnade den Bemühungen der Linken ausliefern wollten. "Der Herr Graf von Paris", sagte er, „hat freiwillig den Schritt gethan, den Sie, den wir von ihm verlangten, und welcher nach Ihrer Ansicht alle Hindernisse aus dem Wege räumen mußte. Der Herr Graf von Chambord hat sich von dem Besuche seines Verwandten und der Art, wie er vor sich gegangen ist, sehr befriedigt gezeigt. Wir Orleanisten haben also Alles gethan, was wir sollten, Alles, was wir versprochen hatten, um das Verständniß zu sichern. Nun ist es an Ihnen, Legitimisten, von dem Grafen von Chambord die nöthigen Concessionen zu erlangen, um die Mehrheit der Stimmen vor der Kammer zusammenzubringen." Der Herzog de la Rochefoucauld Bisaccia erkannte an, daß die Haltung des Grafen von Paris und seiner Freunde eine äußerst correcte gewesen war und daß die Bemerkungen des Herzogs v. Audiffret-Pasquier einigermaßen begründet waren, aber er fügte hinzu, es sei keine Gefahr bei'm Verzuge, man dürfe sich nicht zu sehr eilen, um nicht den Anschein zu haben, den Grafen von Chambord beeinflussen zu wollen; bis am 8. November werde man sich verständigt haben, daß sei die Hauptsache; eine allzu große Hast würde mehr schaden als nützen: erstlich, weil diese Hast den Grafen v. Chambord verletzen könnte, und dann, weil ein festgesetzter Plan von den gegnerischen Parteien leichter angegriffen werden könnte.

Nach Berathung und auf erneutes Zureden des Herzogs v. Audiffret Pasquier wurde beschlossen, daß man bei dem Wiederzusammentritt der Kammer unter allen Umständen die Einsetzung der Monarchie vorschlagen, aber den Fall in's Auge fassen würde, daß der Graf von Chambord in die von ihm verlangten Zugeständnisse einwilligte, so wie den entgegengesetzten Fall, daß er bei seinen früheren Erklärungen verharrte. Im ersten Falle würde die Rechte die Initiative der Antragstellung ergreifen, und der Graf v. Chambord würde zum König von Frankreich ausgerufen. Im anderen Falle würd das rechte Centrum den Antrag stellen, und da dann die Monarchie nur im Princip ausgerufen würde, so würde der Marschall Mac-Mahon in Erwartung der Ankunft des Königs und der Discussion über die monarchische Constitution zum Generalstatthalter des Königreichs ernannt.

Endlich wurde beschlossen, daß eine die Wünsche der fusionistischen Deputirten enthaltende Adresse dem Grafen v. Chambord durch besondere Abgesandte überreicht werden sollte, welche beauftragt wären, dem König ehrerbietig, aber fest die Sachlage auseinanderzusetzen. Die Adresse ist in der That gestern dem Grafen v. Chambord überreicht worden. Was hat sich in dieser Entrevue zugetragen?

Informationen welche uns direct aus Wien zugehen, lauten dahin, daß die Antwort des Grafen von Chambord im versöhnlichsten Sinne ausgefallen sei. „Was mir von jeher am Herzen lag und mir heute noch am meisten am Herzen liegt," soll er im Wesentlichen gesagt haben, „ist ohne Bedingungen zurückgerufen zu werden, denn die einzige Kraft, die ich Frankreich zubringe, besteht darin, daß ich das Erbrecht vertrete und es ihm unversehrt wiederbringe. So bald aber mein Recht ohne Bedingungen anerkannt sein wird, bin ich meinerseits bereit, alle von den Vertretern des Landes als nöthig erachteten Zugeständnisse zu machen."

Man versicherte sogar heute in parlamentarischen Kreisen, daß der Graf v. Chambord hätte verlauten lassen, er würde, nachdem sein Recht ohne Widerrede anerkannt worden wäre und nachdem er in Versailles die Huldigungen der Versammlung, des Staatsraths, des diplomatischen Corps und der Armee emfangen hätte, bereit sei, zu Gunsten des Grafen von Paris, welcher unter dem Namen Ludwig Philipp II. mit der dreifarbigen Fahne den Thron besteigen würde, abzudanken. (? ?)

[Zu den Wahlen.] Die „Republique Francaise" giebt folgende bemerkenswerthe Erklärung ab:

Eines der im Vertrauen des Ministeriums stehenden Blätter läßt verlauten, die Coalition hoffe, daß die Demokratie in Zwietracht auseinandergehen und daß die Conservativen und die radicalen Republicaner sich angesichts des gemeinschaftlichen Feindes so verhalten werden, als lebten wir in gewöhnlichen Zeiten, wo es einem Jeden frei steht, nach eigenem Gutdünken zu stimmen. Das ist ein Irrthum der Coalisirten. Alle Republikaner die neubekehrten wie die alten, Conservative und Demokraten, begreifen zur Genüge, daß die Oktoberwahlen sich um eine einzige Frage drehen: die Frage der Wiederherstellung der Monarchie.

Deshalb haben alle diejenigen unter unseren Freunden, welche einen Wahlcomite angehören oder unsere Sache durch ihre Hingebung unterstützen, die Aufgabe, Alles aufzubieten, um durch Reden, Versammlungen, Zeitungen, Maueranschläge nicht nur die Wähler über die Wichtigkeit ihres Votums aufzuklären, nicht nur der von der Demokratie gutgeheißenen Candidatur zum Siege zu verhelfen, sondern die Canditaten der Reaktion zu zwingen, Heinrich V. zu desavouiren, zu verleugnen, dem Vertreter des Erbrechts, dem Feinde der Volkssouveränetät den Krieg zu erklären.

[Bonapartistisches.] Vom 16. October ab soll in Lieferungen erscheinen: „Das Memorial von Chislehurst", illustrirte Volksgeschichte der Regierung Napoleons III., welche unter der Leitung Herrn Paul de Cassagnac's von einer Gruppe von Schriftstellern herausgegeben wird. In dem Prospectus heißt es:

Unter dem Diktate Napoleons I. hat der Graf Las Cases das „Memorial von St. Helena" geschrieben, und so schreiben auch wir gewissermassen unter dem Diktate Napoleons III. das „Memorial von Chislehurst", da dieses Werk der Wiederschein, so zu sagen, die Photograhie der Gedanken, Schriften, sogar der Worte des Fürsten sein wird, dem Frankreich soviel Dank schuldig ist und den es so schlecht belohnt hat.

Das zweite Kaiserreich in seinem wahren Lichte darzustellen; den Ungerechtigkeiten der Schmähschrift mit der großen und unparteiischen Stimme der Geschichte zu antworten, nach Cäsar Augustus zu erzählen; den Ruhm eines Reiches wieder aufleben zu lassen, welchem in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts entschieden der erste Rang gebührt; zu zeigen, was Frankreich während achtzehn Jahren war und was es ohne die unaufhörlichen Bemühungen seiner unversöhnlichsten Feinde im Innern, der wahren Verbündeten des Fremdlings, ferner hätte sein können: das ist die Aufgabe, die wir auszuführen gedenken.

[Büffets Rede in Mirecourt. — Der Verlust von Elsaß und Lothringen.] Man kennt jetzt den Wortlaut der Rede, welche Buffet auf dem Banket in Mirecourt bei Gelegenheit des landwirthschaftlichen Festes hielt. Die Stelle, in welcher der Präsident der Nationalversammlung über die Räumung sprach ist bemerkenswerth. Dieselbe lautet:

„Gestern haben die letzten deutschen Regimenter die edle und patriotische Stadt Verdun verlassen und in zwei Tagen werden sie über die Grenze hinübergegangen sein. Es ist eine große Erleichterung für das ganze Land und eine, wenn möglich, noch größere für die Ostprovinzen, welche zuerst überfallen wurden und am längsten besetzt blieben. Ja! es ist eine große Erleichterung für jede französische Seele; aber es reicht hin, die fremde Uniform nicht mehr vor den Augen zu haben, um sich der Freude hinzugeben? Frankreich tritt in den Besitz seiner selbst, in den Besitz dessen zurück, was uns unsere Unglücksfälle gelassen haben. Zwei unserer schönsten reichsten, patriotischsten Provinzen sind von uns getrennt, und wir haben unsere Vertheidigung im Osten verloren! Wir bewohnen heute, wie vor einiger Zeit einer der tapfersten Führer unserer Armee jagte, ein Haus, welches keine Thüren und Fenster mehr hat. Frankreich hat Deutschland

sein kolossales Lösegeld bezahlt, aber dieses Wort „Bezahlt“ darf uns keine Illusionen bereiten, und wir müssen nicht glauben, daß wir unserer Schuld quitt sind. Wir haben nur die Gläubiger geändert. Die Staatsschuld hat um 7 Milliarden zugenommen, aber wir haben unsere Verpflichtungen zu erfüllen und den Staatscredit zu erhalten, in dem wir dem Lande enorme Lasten, die ohne Beispiel sind, aufzwingen. Es gilt die ganze Wahrheit zu sagen: wir sind nicht am Ende unserer Opfer angelangt. Um unser Budget ins Gleichgewicht zu bringen, um unser Kriegsgeräth herzustellen und zu verbessern, und um uns eine militärische Grenze zu schaffen, wird die National-Versammlung genöthigt sein, weitere neue Steuern zu bewilligen. Dürfen wir, um uns dieser harten Nothwendigkeit zu entziehen, die zukünftigen Generationen mit dem ganzen Gewicht unserer Fehler belasten, und darauf Verzicht leisten, die Last der gegegenwärtigen Staatsschuld zu vermindern, um unseren Finanzen die Elasticität zurückzugeben, welche sie verloren, und ohne die man Nichts unternehmen kann? Das Land ertrug bis jetzt mit einem Patriotismus, der selbst unsere Sieger zur Bewunderung gezwungen, seine drückenden Lasten. Ich habe das Vertrauen, daß seine muthige Resignation sich nicht verläugnen wird. Aber wir, Mitglieder der National-Versammlung, sollten wir, um unserer Pflicht bis zum Schluß zu erfüllen, selbst unsere Namen der Unpopularität, selbst dem Haß weihen, so werden wir nicht zaudern. Wenn das Bild unserer Lage kein lachendes ist, so ist es leider ein sehr getreues, und ich halte es für heilvoll und selbst für nothwendig, daß das Land es fortwährend vor seinen Augen habe und daß es stets dem Geiste der Männer vorschwebe, die an der Wiedererhebung Frankreichs ernstlich arbeiten wollen. Die genaue Kenntniß unserer Lage wird uns vor dünkelhaftem Vertrauen bewahren, und weit entfernt, uns zu entmuthigen, wird es uns hohe Beschlüsse einflößen. Unsere Schwierigkeiten sind ohne Zweifel groß; selten stößt ein Volk auf ähnliche; aber ich habe die Ueberzeugung, daß sie nicht unüberwindlich sind. Nicht durch leere und lärmende Kundgebungen werden wir sie überwinden; wir werden ihrer nur Herr werden durch die Arbeit, die Geduld, die Weisheit und die Freiheit. Wir müssen uns mehr denn je den oft wiederholten Wahlspruch eines römischen Kaisers: „Laboremus“ zur Regel nehmen.“

Wie Buffet hier so scharf den Verlust von Elsaß-Lothringen betont, so ist dieses das Losungswort für die ganze officelle Welt der „Ordre moral“, und eine große Anzahl der Präfecten begründet ihre anti-liberalen Maßregeln darauf, „daß Elsaß-Lothringen noch nicht befreit sei“. So verbot der Präfect der Cote d'Or die Feier aller politischen Jahrestage in folgender Weise:

„Sie werden darüber wachen, daß unter dem Vorwande der Befreiung des Gebietes keine äußere Kundgebung die Ruhe störe. Es gilt in Betracht zu ziehen, daß, wenn die Räumung der von den Deutschen besetzten Provinzen heute eine vollendete Thatsache ist, das Gebiet nicht befreit sein wird, so lange es in Elsaß-Lothringen noch Franzosen giebt, die ihre Trennung vom Mutterlande beweinen.“

Bisher machte man nur bei den Wallfahrten und anderen religiösen Ceremonien solche Kundgebungen zu Gunsten der beiden Provinzen; jetzt fängt die officielle Welt an, sich auch an derselben zu betheiligen.

[Französische Berichte über die Ankunft Victor Emanuels in Wien.] In den angesehensten Wiener Blätter haben wir Beschwerden über die ihren Berichterstattern über die Ankunft des Königs Victor Emanuel in der Oesterreichischen Hauptstadt widerfahrene Rücksichtslosigkeit gelesen. Man muß annehmen, daß ein Gelegenheitscorrespondent der „France“ und des „Constitutionell“ glücklicher gewesen ist als seine Wiener Collegen, denn dieser Mann weiß von der Begrüßung der beiden Souveräne auf dem Südbahnhofe die erstaunlichsten Details zu erzählen.

Einige Tage vor der Abreise der Italienischen Majestät, heißt es in diesem Berichte, hatten die vertrauten Räthe des Königs die Entdeckung gemacht, daß das in der Italienischen Armee gebräuchliche Käppi nicht respectvoll genug wäre, und sogleich ließ man eine Art von Preußischem Helm in schwarzem Tuche mit dem Savoyischen Adler und einer weißen Aigarte fabriciren, welcher dem Könige während seiner Reise nach Wien und Berlin als Kopfbedeckung dienen sollte. Wie es scheint, ist dieser Helm dem Könige sehr unbequem, denn er hielt ihn beständig in der Hand, was sich um so eigenthümlicher ausnahm, als seine ganze Umgebung das Haupt bedeckt hielt. Sobald der Eisenbahnzug eingelaufen war, ging der Kaiser Franz Joseph auf den Waggon zu, aus welchen der König behend herabstieg, und die beiden Souveräne reichten und schüttelten sich freundschaftlich die Hand, jedoch ohne sich zu umarmen. Der Kaiser stellte dann die Erzherzoge vor und als die Reihe an den Erzherzog Albrecht kam, reichte ihm der König Victor Emmanuel beide Hände. Der Sieger von Custozza ergriff sie, aber sein Angesicht erheiterte sich nicht und bewahrte seine ganze Regungslosigket. In diesem Augenblicke begannen die Italiener und Deutschen, welche Dank der Verwendung ihrer Gesandtschaften, allein Zutritt zu dem Bahnhofe erhalten hatten, aus vollem Halse: „Evviva!“ und „Hoch!“ zu rufen; dagegen hörte man kein einziges: Vivat! welches Ausdrucks sich die ächten Wiener in solchem Falle zu bedienen pflegen. Der König schritt zur Linken des Kaisers und, beständig den lästigen Helm in der Hand haltend, an der Ehrencompagnie vorüber und erreichte dann, indem er den Wartesaal passirte, den seiner harrenden sechsspännigen Hofwagen. In diesem nahm er zur Rechten des Kaisers Platz und fuhr, von einer langen Reihe anderer Equipagen begleitet, nach der Hofburg u. s. w.

Dieser Correspondent hat auch noch eine andere Entdeckung gemacht, welche den Wiener Blättern entgangen sein dürfte. Als Victor Emanuel am folgenden Tage mit seinem kaiserlichen Gastfreunde bei den Fréres Provenceaux in der Ausstellung dejeunirte, befand sich auf dem Menu u. a. ein Côte de Böeuf à la Cardinal — eine boshafte Anspielung des Restaurants, fügt der Correspondent geistreich hinzu. Boshaft doch höchstens gegen das Cardinalscollegium?

[Todesfälle.] Einer der ausgezeichnetsten französischen Physiologen, Herr Coste, Professor vom College de France und Mitglied des Instituts, ein Gelehrter, der mit seinen Studien namentlich den practischen Zweck der Verlängerung des menschlichen Lebens im Auge hatte, ist gestern nach kurzen Leiden gestorben. — Man meldet ferner den gestern erfolgten Tod des Herrn Barillet-Dechamps, ehemaligen Obergärtners der Stadt Paris, der an den Hausmann'schen Park- und Gartenanlagen den hervorragendsten Antheil genommen hatte und auch zu ähnlichen Arbeiten in Wien, Brüssel und Cairo zugezogen worden war.

Spanien.

Madrid, 20. September. [Militärisches.] General Moriones ist gestern in Vitoria angekommen und hat den Oberbefehl in der Nordarmee übernommen. — General Pavia ist gestern in Malaga, ohne Widerstand zu finden eingezogen. — Die Carlisten haben die Blokade von Olot aufgehoben. — Die Regierung hat ein Kriegsschiff zum Schutze der spanischen Interessen nach Tanger gesandt. — Man versichert, daß im gestrigen Ministerrath der Beschluß gefaßt wurde, den Generalcapitän von Cuba seines Amtes zu entheben. — Solier und die Freiwilligen von Malaga sind zur Deckung der Ebro-Linie von Burgos abgegangen.

Niederlande.

Amsterdam, 21. September. [Ministerielles.] Der Abschluß, den die Ministerkrisis vorläufig durch den Nichtrücktritt des Ministeriums de Vries erhalten hat, ist in den gegebenen Verhältnissen vielleicht das beste Auskunftsmittel. Nach der Erklärung in der ersten Kammer scheint Herr de Vries noch auf Uebereinstimmung mit der 2. Kammer in einigen Punkten zu hoffen. Welche das aber sind, bleibt einstweilen noch ein Räthsel; über die Herabsetzung des Census stellt die Regierung noch Untersuchungen an, deren Ergebnisse natürlich noch unsicher sind. Der Minister sucht noch einen Collegen für das Portefeuille des Krieges, der neben der Fähigkeit auch die Kraft besitzt, die Militärorganisation und Landesvertheidigung durchzuführen. Ob seine Plane aber bei der Landesvertretung Unterstützung finden werden, wer kann das wissen? In welchen Angelegenheiten wäre denn Uebereinstimmung zwischen Regierung und Kammern? Das würden schließlich nur die laufenden Geschäftsangelegenheiten sein, und so hätten wir ein bloßes Verwaltungs-Cabinet, ein Ministerium des Stillstandes. Diese Politik des Zuwartens ist die einzig mögliche geworden. Ueberall Unzufriedenheit mit dem Bestehenden und zersetzende Kräfte in allen Theilen, aber noch sind keine Kräfte thätig oder stark genug, bessere Zustände zu schaffen. Das künftigjährige Budget schließt mit einem Deficit von 6 Millionen, welches durch Ausgaben für Eisenbahnbauten zu 6½ Millionen hervorgebracht wird.

Großbritannien.

* **London,** 21. September. [Aus Irland] In der Rotunde zu Dublin soll nächstens (im October) eine Volksversammlung den neuen Bund zwischen Home-Rulers und römischen Priestern laut proclamiren und ein Programm aufstellen. Letzteres umfaßt den „Freeman“ zufolge, unter anderem folgende Punkte: Die Erlangung des Rechtes für Irland, seine eigenen Angelegenheiten durch ein Parlament zu verwalten, welches in Irland tagen und neben der Königin und ihren Thronnachfolgern aus den Pairs und Gemeinen der grünen Insel bestehen soll. Es soll ein Föderativsystem geschaffen werden, welches Irland, soweit seine eigenen Angelegenheiten reichen, auf eigene Füße stellt. Natürlich gehören hierzu auch die Finanzen, und da ist es interessant zu erfahren, daß Sir John Gray seinem Zukunftsparlament das Recht vorbehält, zu ermessen, wie viel Irland zu den Reichsausgaben beizutragen hat. Den Rest müssen natürlich England und Schottland decken. Reichsangelegenheiten werdem dem Reichsparlamente überlassen.

[Aus der Donnerstag-Sitzung der „Britischen Gesellschaft zur Beförderung des Studiums der exacten Wissenschaften] verdient einen Vortrag Sir Rotherford Alcocks in der geographischen Section über Persien und Centralasien hervorgehoben zu werden, welcher in Folge der noch immer nicht ganz gelösten khiwesischen Frage doppeltes Interesse hervorrief. Nachdem er über die Grenze zwischen Afghanistan nnd Persien sich verbreitet und die Wichtigkeit der Kartographie zumal für Rußland betont, charakterisirte er in originelleer Weise die Gründe, welche das letztere Reich zum Vordringen nach dem Süden Europas und Asiens bewegen.“ Die Rolle, welche Rußland in der Geschichte beider Welttheile spiele, werde ihm durch die physische Geographie und nicht durch die Politik diktirt. Was solle Rußland, eingefroren zwischen zwei Meeren, deren Häfen mehre Monate im Jahre verschlossen seien, anders thun als dem den Nationen ebenso gut wie den Individuen innewohnenden Instinkte folgen und seine Fühler südwärts nach offenen Gewässern und schönerem Klima ausstrecken? Nicht politischer Ehrgeiz, sondern geographische Nothwendigkeit habe Rußland über die ganze Breite von Asien bis zu den chinesischen Häfen im Stillen Ocean und südlich nach den Donaumündungen, dem sonnigen Mittelmeere und dem Persischen Busen getrieben; eine Nothwendigkeit, die ebenso natürlich sei, wie das Heruntergleiten der Gletscher in die Thäler unter dem Drucke unwiderstehlicher Mächte.“ Wie man sieht, haben die Russen alle Ursache, Sir R. Alcock für diese neue und plausible Begründung ihrer Erorberungsgelüste dankbar zu sein.“ — In der staatswissenschaftlichen und statistischen Section war die Frage der englischen Eisenbahnen-Amalgamation Hauptgegenstand der Tagesordnung. Um dem oft gehörten Vorwurfe, als sei die Regierung allein nicht im Stande, die Gesammteisenbahnverwaltung zu übernehmen, schlug Haughton die Vereinigung der bestehenden Bahnen in vier Gruppen vor, von denen drei von Norden nach Süden, von Inverneß nach Dover via London, und eine von Land's End nach Liverpool, Manchester und London laufen sollten. Für die Uebernahme durch die Regierung sprach Pottay, weil dadurch den Unglücksfällen ein Ziel gesetzt würde, dagegen sprach Synge, weil die Regierung dadurch zu einer Krämergesellschaft herabgewürdigt werde. Letzteren Einwand bestritt Fellows. Die Eisenbahnen seien jetzt zu förmlichen Landstraßen geworden und die Pflicht des Staates sei es, den Hindernissen, welche dem Reisen im Lande entgegenstanden, ein Ende zu machen.

Das Gerede von der Confiscation sei grundlos, da die Erwerbung der Bahnen durch den Staat nur mit Einwilligung der Actionäre stattfinden werde; und was die Entschädigungssumme beträfe, so würde dieselbe, wie an dem Ankauf der Telegraphie zu ersehen sei, äußerst liberal ausfallen; bis jetzt wenigstens hätten sich die früheren Telegraphengesellschaften noch nicht über allzu knappe Bezahlung beklagt. Im Uebrigen sei aber der ganze Plan noch ein in weiter Ferne liegendes Zukunftsproject.

Eine höchst nützliche Einrichtung ist soeben vom Generalpostamt publicirt worden, nämlich die Ausgabe von Depeschen-Postkarten. Dieselben sind nur für den Binnenverkehr bestimmt, enthalten Raum für 20 Wörter, kosten 1 Schilling, werden gleich gewöhnlichen Briefen in irgend einem Briefkasten aufgegeben und dem Adressaten unentgeltlich innerhalb einer englischen Meile von der Bestimmungsstation übermittelt. Bei Abnahme von wenigstens 500 Exemplaren erhält man gedruckte Formulare mit dem Namen und der Adresse des Absenders und Empfängers. Die Kosten der Antwort müssen vorausbezahlt werden und die vorausbezahlte Antwort innerhalb zweier Monate, von der Absendung des ersten Telegramms an gerechnet, erfolgen.

Afrika.

Marocco. [Sidi-Mohammed †.] Der am 18. September verstorbene Kaiser von Marocco, oder wie es richtiger heißt, der Sultan von Maghgrebelaksa, d. i. der Herr des fernsten Westens, hieß Sidi-Mohamed und war der älteste Sohn des Sultans Muley-Abd-er-Rahman. Sidi-Mohammed war im Jahre 1803 geboren, mithin 70 Jahre alt. Er regierte als Nachfolger seines Vaters Abd-er-Rhaman seit 1859. War sein Vater in mehrfache Differenzen mit den europäischen Mächten verwickelt gewesen, so gerieth der Sohn bekanntlich mit Spanien, dessen Armee unter Führung des Marschalls O'Donnell sich der Stadt Tetuan bemächtigte und die Mauren in zwei Treffen schlug. Am 26. März 1860 ward dann der Frieden unterzeichnet. Sultan Sidi-Mohammed machte darauf große Anstrengungen, um zu den europäischen Mächten in freundschaftliche Beziehung zu treten. Er suchte die Schifffahrt zu erleichtern, ließ mehrere Leuchtthürme erbauen und gewährte den in den maroccontschen Häfen einlaufenden Schiffen die möglichsten Vortheile, sehr zum Mißfallen seiner Unterthanen, welche auf der Erhebung eines hohen Eingangszolls bestanden. Der Gegensatz zwischen dem freihändlerischen Fürsten und den protectionistischen Unterthanen führte im Jahre 1864 zu einem Aufstande der letzteren, welche die Abdankung Sidi-Mohammed's verlangten. Der Aufstand wurde bewältigt und noch in demselben Jahre unbedingte Handelsfreiheit für das ganze Gebiet von Marocco proclamirt. Der Sultan ist als Emir-al-Mumenin (Haupt der Gläubigen) nicht nur das politische, sondern auch das religiöse Haupt seiner Unterthanen, Wie der Groß-Sultan führt auch der Sultan von Marocco eine grüne Fahne, aber ohne den goldenen Halbmond.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. September. [Tagesbericht.]

*** [Zur Ausführung der Kirchengesetze.] Der Kaplan Franz Scholz, bisher zu Poisnitz, Kreis Neumarkt, ist an die Kirche St. Mauritius hierselbst versetzt, hierüber aber die nöthige Anzeige bei dem Oberpräsidium nicht gemacht worden. Magistrat macht nun im Auftrage des Herrn Ober-Präsidenten bekannt, daß, da die gesetzlichen Bestimmungen nicht innegehalten worden seien, alle amtlichen Handlungen des Herrn Kaplans, welche derselbe etwa schon vorgenommen habe, oder noch vornehmen sollte, vor dem Gesetze der Wirksamkeit entbehren.

*** [Die ultramontane Volkszeitung] leitet ihre Einladung zum Abonnement mit folgenden Worten ein: „Die Zeitungen werden von jetzt ab, wo die Wahlen vor der Thür stehen, täglich interessanter und wichtiger. Niemand, welcher die Kirche, das Vaterland und die Seinigen lieb hat, kann jetzt eine gute Zeitung entbehren.“ Ganz richtig und deshalb abonnirt auch alle Welt auf die übrigen hiesigen Zeitungen, nur eben auf die römische Volkszeitung nicht. Weiter giebt das Blatt den „Nationalliberalen und den Freiconservativen“ die Schuld, „daß Alles so theuer geworden ist, auch die Zeitungen.“ (Bekanntlich war auch unsere römische Volkszeitung so „nationalliberal“ und hat den Abonnementspreis erhöht.) „Siegen wir (nämlich bei den Wahlen) so schließt die ultramontane Abonnementseinladung, so dringen wir auf gute Gesetze, welche uns wohlfeilere Zeiten und wohlfeilere Zeitungen verschaffen.“ — Am höchsten aber wird der Blödsinn weiter hin in einem Artikel „Wer soll in den Landtag gewählt werden?“ entwickelt. Da wird alles Unheil, alles Elend, aller Jammer, an dem wir leiden, den Nationalliberalen in die Schuhe geschoben. Die Nationalliberalen sind schuld, wenn die Arbeiter gut essen aber wenig arbeiten wollen; sie sind schuld, daß es schlechte Dienstboten, daß es überhaupt Verbrecher giebt; die Nationalliberalen tragen die Schuld, daß es zu viele Bier- und Branntweinschenken giebt, daß zu viel geschwindelt wird, daß der Branntwein, das Bier, der Wein, der Zucker, der Kaffee, das Mehl 2c. 2c. gefälscht wird; daß das Getreide, die Kohlen, das Holz, das Salz 2c. so theuer sind; sie sind schuld, daß es leichtsinnige Töchter, daß es so viele Leiermänner, wandernde Musiker 2c. 2c. giebt. — — „Geht das so fort, so schließt der blödsinnige Artikel — wirthschaftet die nationalliberale Partei noch eine Zeit lang so weiter, kommt es nicht bald in Berlin zu einem System- und Personen-Wechsel, so wird die tolle Masse noch einmal plündernd, sengend, mordend Städte und Dörfer durchziehen.“ — Hier wird man über diesen Unsinn lachen oder vielleicht mitleidig die Achseln zucken — aber in jenen Gegenden, wo die Verehrer des Jesuitenblattes zolldicke Bretter vor den Stirnen tragen — wird es geglaubt. — Hilft es vielleicht auch nicht zum Siege bei den Wahlen, nun die Zeit wird schon kommen — denken die ultramontanen Wühler — wo diese ausgestreute Saat Früchte tragen wird.

*** [Die Predigt] welche Herr Domherr C. von Richthofen am 14. September in der Bernhardinkirche gehalten hat, ist unter dem Wahlspruch „Ich glaube, darum rede ich“ 2 Cor. 4, 13 — im Druck erschienen und zwar in A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske). Was unmittelbar nachdem die Predigt gehalten worden, von der öffentlichen Stimme über diese Kanzelrede gesagt worden. drängt sich jedem als Wahrheit bei dem Lesen derselben auf. Die Sprache ist eine einfach schlichte, macht aber große Wirkung, weil man fühlt, die Worte kommen unmittelbar aus dem Herzen. Am Schlusse erhebt sich der ruhig dahinfließende Strom der Rede zu warmer Begeisterung und man kann sich sehr wohl denken, wie sehr der Zuhörer unter der unmittelbaren Einwirkung des lebendigen Wortes dadurch fortgerissen werden mußte. Vor Allem aber zeichnet die Predigt ein ächt christlicher Geist der Duldung, Sanftmuth und Liebe aus, sie durchglüht ein tief religiöses Gefühl. — Wie kennzeichnend ist das kurze Vorwort: „Die nachstehend einfachen Worte wurden gesprochen und gedruckt als ein Zeugniß dafür, an Wen wir glauben und „„in Wessen Hände wir uns gezeichnet fühlen.““ Mögen sie nicht Veranlassung zu neuen Angriffen und Verdächtigungen werden, mögen sie vielmehr — was wohlthuender sein würde — eine Anerkenntniß dessen bewirken, daß die Gnade Gottes die Grenzen für die Zugehörigkeit zu seinem Reich, über das heutige kirchliche Anathem hinausziehe und daß demgemäß auch die Kirchen ihre entsprechenden Grenzen erweitern, nicht aber verengern sollte!“ — So spricht kein Zelot, so spricht ein wahrhaft christlicher Priester. — Die Leser werden die Predigt mit höchster Befriedigung und wahrhaft erbaut aus den Händen legen.

** [Prüfung.] Sonnabend, den 13. d. Mts. hat unter dem Vorsitz des Stadt-Schulrathes Thiel als Königl. Commissarius die Abiturienten-Prüfung am Magdalenen-Gymnasium stattgefunden. Acht Abiturienten hatten sich derselben unterzogen und wurden sämmtlich für reif erklärt. Einer von ihnen war auf Grund des guten Ausfalls der schriftlichen Prüfung und des sehr günstigen Urtheils der Lehrer über seinen Fleiß und seine Leistungen in der Schule von der mündlichen Prüfung dispensirt worden. — Infolge der Pensionirung des Königl. Prov.-Schulrathes Scheibert, dessen Nachfolger (Sommerbrodt, jetzt Prov.-Schul-Rath in Kiel) sein neues Amt noch nicht angetreten hat, sin der Geh. Reg.-Rath Bürgermeister Dr. Bartsch für das Abiturienten-Examen am hiesigen reformirten Gymnasium und der Stadt-Schulrath Thiel für die Examina am Elisabeth- und Magdalenen-Gymnasium, sowie an den beiden Realschulen, der am Zwinger und der zum heil. Geist, mit dem Vorsitz und der Leitung derselben in der Eigenschaft als königl. Commissarien betraut worden.

** [Herr Dr. Radde.] Jüngst habe ich in unseren Blättern die interessanten Forschungen besprochen, welche wir unserem deutschen Landsmann Herrn Dr. Radde, K. Russischen Collegienrathe und Director des Kaukasischen Museums in Tiflis, über den Kaukasus verdanken und auch erwähnt, daß er bei seiner gegenwärtigen Anwesenheit in Deutschland Willens sei hierüber öffentlich zu sprechen. Bereits hat er dies an verschiedenen Orten in Ausführung gebracht und mit Recht überall, wie öffentliche Blätter verkünden, reichen Beifall geerntet. Im nächsten Monat gedenkt Herr Radde auch Breslau zu besuchen und vier Vorträge zu halten, illustrirt durch Karten und zahlreiche von August Schäffer in Wien künstlerisch ausgeführte ethnographische und Vegetations-Gemälde, die uns wie das reiche den Eintrittskarten beigefügte Programm erwarten läßt, die wünschenswerthesten Aufschlüsse über alle Verhältnisse dieser uns noch so wenig bekannten interessanten Länder gewähren werden. Göppert s.

—d. [Der Breslauer Bauverein, eingetragene Genossenschaft,] hielt am vergangenen Sonnabend seinen ersten geselligen Abend in der Nova auf der Grünen Baumbrücke ab. Der Zweck dieser geselligen Vereinigungen, welche jeden Sonnabend Abend vorab im genannten Locale stattfinden werden, soll darin liegen, einerseits den Mitgliedern Gelegenheit zu bieten, sich über die Lage des Vereins jederzeit zu unterrichten, andererseits dem Vorstande ein Mittel zu geben, mit den Vereinsmitgliedern immer Fühlung zu behalten. Außerdem sollen diese Abende dazu beitragen, die Vereinsmitglieder einander näher zuführen. Der erste gesellige Abend erfreute sich einer regen Betheiligung und befriedigte die Anwesenden in jeder Beziehung.

+ [Pflasterung.] Der seit mehreren Jahren ungepflastert gebliebene Theil der ehemaligen Ohle, welcher von der Siebenrademühlenbrücke am Karlsplatze bis nach der Reuschenstraße führt, und der sich durch ein wüstes Durcheinander von Schutt und Schmutz bemerklich machte, wird jetzt endlich mit einem Granitlaufstege in der Mitte versehen, mit Steinen an den Seiten abgepflastert, und mit Gas erleuchtet. Es wäre nur zu wünschen, daß die angrenzenden Hausbesitzer etwas zur Verschönerung dieser Passage beitragen möchten, da die dortigen Hofräume größtentheils einen überaus unschönen Anblick gewähren. Hoffentlich wird nun auch baldigst der Theil der Ohle von der Reuschen- nach der Nikolaistraße gangbar gemacht werden.

[Schlesische Stein- und Braunkohlen.] Aus der Zusammenstellung des Handelsministeriums über die Production, Consumtion und Circulation der mineralischen Brennstoffe entnehmen wir für unsere Provinz noch folgendes: An Braunkohle sind im Vorjahre gewonnen im Regierungsbezirk Oppeln 3048 Tonnen zu 20 Zoll-Centner, im Regierungsbezirk Breslau 18,325 Tonnen, und im Regierungsbezirk Liegnitz 364,093 Tonnen. — Die Einfuhr an Steinkohle belief sich aus dem Königreich Sachsen auf der Reichenbach-Görlitzer Bahn auf 1657 Tonnen, aus Oesterreich über Myslowitz, Oderberg, Ratibor, Neustadt, Mittelwalde und Liebau sowohl auf den Eisenbahnen als auf Landwegen auf 5207 Tonnen, aus Rußland über Myslowitz auf 2550 Tonnen. An Braunkohlen gingen ein aus Sachsen auf der Eisenbahn Reichenbach-Görlitz 1551 Tonnen, über Seidenberg aus Oesterreich 4376 Tonnen, über Straßburg 530 Tonnen und über Schwerta 52 Tonnen. Zusammen 9414 Tonnen Steinkohlen und 6509 Tonnen Braunkohlen. — Die Ausfuhr stellte sich dagegen an Steinkohlen nach dem Königreich Sachsen auf 85,163 Tonnen, nach Rußland per Bahn über Kattowitz 264,022 Tonnen, auf Landwegen über Landsberg 1154 Tonnen, nach Oesterreich oberschlesische Steinkohlen per Bahn und auf Landwegen 936,028 Tonnen, niederschlesische über Liebau und Mittelwalde 308,245 Tonnen. — An Braunkohlen nach dem Königreich Sachsen über Görlitz 136 Tonnen, nach Oesterreich über Liebau 900 Tonnen. Zusammen 1,594,610 Tonnen Steinkohlen und 1036 Tonnen Braunkohlen.

[Die constitutionelle Ressource im Weißgarten] hielt gestern Abend ihre statutenmäßige Generalversammlung ab. — Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Hauptlehrer Herfurt gab der Schatzmeister Partikulier Koenig, Auskunft über die Kassenverhältnisse, aus welcher hervorzuheben ist, daß die Mitgliederzahl am Beginn des Ressourcenjahres sich auf 586 belaufen hat und die Einnahmen 1193 Thlr., die Ausgaben aber 1148 Thlr. betragen haben, so daß zur Zeit noch ein Bestand von 45 Thlr. vorhanden ist. — Die Versammelten sprachen dem Kassenführer und dem Vorstande ihren Dank für die gewissenhafte und sparsame Verwaltung des Gesellschaftsfonds aus. Hierauf folgte die Vorstandswahl und wurden von den bisherigen Vorstandsmitgliedern wiedergewählt: die Herren Hauptlehrer Herfurt, Hauptmann Materne, Fabrikant Hanewald. Ober-Bergamts-Secretair Kneisel, Partikulier König. Stadtgerichts-Secretair Strehler, Lieutenant Nabratiel und Eisenbahn-Secretair Schwarz. Neugewählt

wurden die Herren: Kanzlei-Inspector Simon, Eisenbahn-Secretair Rosiher, Registrator Olscher und Partikulier Suft. Eine Aenderung der Statuten wurde nicht beliebt.

=ßß= [Obdachlose.] Während des Monats August wurden an Obdachlosen im städt. Armenhause aufgenommen: 54 obdachlose resp. verirrte Kinder und 49 erwachsene Personen, darunter 37 Wöchnerinnen.

+ [Zur Abhilfe.] In neuester Zeit hat sich hier bei uns eine Unsitte eingebürgert, welche sich einzig und allein nur durch Veröffentlichung der Thatsache beseitigen läßt. Wenn sich nämlich Jemand Stoff zu Kleidungsstücken in irgend einer Tuch- oder Modewaarenhandlung kauft und nimmt sich zur Beurtheilung und besseren Auswahl der vorgelegten Waare einen Schneider oder eine Schneiderin mit, so geht ja der Begleiter zu dem betreffenden Kaufmann und holt sich die üblich Courtage für das Zuführen des Käufers. Es liegt auf der Hand, daß gerade so viel, als der Schneider Belohnung erhält, der Käufer mehr zahlen muß, denn der Kaufmann wird aller Wahrscheinlichkeit nach diesen Rabatt nicht aus seiner Tasche geben. — In diesen Tagen kaufte sich eine Dame in hiesigen Modewaarenhandlung in Begleitung eines Schneidermädchens einen geringen Stoff zum Hauskleide im Werthe von 5 Thalern. Später holte sich jene Schneiderin die übliche Courtage, die in 15 Sgr. bestand, welche Summe sie aber mit Entrüstung zurückwies, indem sie derselben zu gering erschien. Schließlich drohte das impertinente Mädchen damit, daß es künftighin keine Kunden mehr in diesen Laden führen würde, sondern in ein anderes näher bezeichnetes Modegeschäft gehen würde, wo sie mehr erhielte.

+ [Vermißt] wird seit gestern früh 6 Uhr eine auf der Laurentiusstraße Nr. 24 wohnhafte Arbeitersfrau, welche seit 3 Monaten geisteskrank und erst seit dem 13. dieses Monats aus dem Allerheiligen-Hospital entlassen worden war. Seit den zwei Tagen ihres Wiedereintritts in die Familie sprach die Bedauernswerthe kein Wort mit den Ihrigen, sondern verharrte in ihrem Tiefsinn, bis sie gestern Gelegenheit fand heimlich ihre Behausung zu verlassen. Aller Wahrscheinlichkeit hat sich die Unglückliche das Leben genommen. Bei ihrem Weggange ist dieselbe mit einem blaugedruckten Rocke, rothgestreifter Jacke, weißer Haube mit blauem Bande und einem rothbraunen Sommertuche bekleidet gewesen.

+ [Polizeiliches.] Gestern Abend gelang es dem Promenadenwächter Walter 2 Arbeiter — Brüder —, zu erwischen, welche sich zwischen der Kloster- und Vorwerksstraße am Stadtgrabenufer hinter einem Strauch verborgen und dort ihre Angeln ausgeworfen hatten, um Fische aus dem Stadtgraben zu stehlen. Beim Herankommen des Beamten sprangen zwar beide Fischdiebe ins Wasser, und nahmen ihre Flucht ans jenseitige Ufer, wurden aber dort festgenommen und verhaftet. — Von einem Büreaudiener der Freiburger Eisenbahn ist in der Nähe der Kohlenhöfe auf der Strehlener Chaussee das doppelläufige Lefaucheux-Gewehr gefunden worden, welches der Müllermeister aus der Neumühle während der Fahrt zur Jagd von seinem Wagen verloren hatte. — Verhaftet wurde gestern ein Tischlergeselle, welcher vor einigen Tagen seinem Pflegevater in Herrnprotsch 40 Thaler, und einem hiesigen Meister 27 Thaler gestohlen hatte.

ℨ Görlitz, 22. September.*) [Wahlen.] Das Organ der landwirthschaftlichen Interessenvertretung überrascht die nichtsahnende Welt mit der epochemachenden Mittheilung, daß am vergangenen Donnerstage eine zahlreich besuchte Versammlung ländlicher Wähler hier — im Görlitz-Laubaner Wahlkreise — stattgefunden habe, die sich hier auf Grundlage eines nationalliberalen Programms als Comitee constituirt, oder ein Comitee gewählt haben sollen. Von der Versammlung weiß hier kein Mensch etwas, soviele wir auch darnach gefragt haben. Angekündigt ist diese Versammlung nicht gewesen und so wird sie sich wohl auf einen Stammtisch oder einen Theetisch beschränkt haben.

*) Der Brief ist uns erst heut, am 24. September, zugekommen, weil er irrthümlich nach „Berlin" adressirt war. Die erste größere Hälfte der Mittheilungen mußte, weil veraltet, ungedruckt bleiben. D. Red.

X. Gr.-Glogau, 23. September. [Mittelschule.] Nachdem die städtischen Behörden in einer am 7. Juli d. J. stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung die evangel. Bürgerschule in eine Mittelschule umzuwandeln beschlossen hatten, wurde darauf am 15. selbigen Monats seitens des Magistrats „drei" Mittelschullehrerstellen, für welche die erwünschte Facultas genau angegeben war, in verschiedenen Zeitungen ausgeschrieben. Für diese 3 Stellen haben sich (außer 3 Elementarlehrern, welche die Mittelschullehrerprüfung noch nicht bestanden) zwei Candidaten gefunden, einer aus Pommern und einer aus der Provinz Sachsen, welche gestern ihre Probelectionen hier gehalten. Beide Candidaten werden wohl auch gewählt werden, da Magistrat keine Auswahl hat, um sich die besten Kräfte, wie dies früher geschehen, aussuchen zu können. Die dritte Mittelschullehrerstelle wird wohl aber so lange noch offen gehalten werden müssen, bis sich geeignete Lehrkräfte hierzu melden, was in der nächsten Zeit aber schwer halten dürfte; da nicht sogleich mit Einführung der neuen „Allgemeinen Schulbestimmungen" sich auch die Candidaten für die Mittelschullehrerprüfungen sich finden können.

J. P. Aus dem Riesengebirge, 23. September. [Eine haarsträubende Geschichte] wird mir aus den Leierbauden in Böhmen mitgetheilt. Dieselben liegen bekanntlich in den Siebengründen, und zwar am Südabfall der Sturmhaube und an dem Commerzialwege, welcher von Friedrichsthal über die Sacherbauden und Spindlerbaude nach Schlesien herüberführt. Die gehören zur Herrschaft Hohenelbe und sind eingepfarrt nach St. Peter. — An vielen Orten der Nordseite, namentlich in Warmbrunn, Giersdorf und Hain wird der Topfhändler Adolph aus den Leierbauden gut gekannt sein. Die „Kracke" (Traggestell) voll und hoch, weit über den Kopf hinaus mit Topfwaaren beladen, sah man ihn — den 70jährigen Greis — allwöchentlich und häufig auf den steilsten Pfaden über das Gebirge hinüber nach Böhmen steigen und in den vielen zerstreut liegenden Bauden des Südabhanges seine Waaren feil bieten. Auch so mancher Tourist wird ihn kennen gelernt haben; denn Adolph diente den begegnenden Wanderern sehr bereitwillig als Führer und auch als Gepäckträger, ohne dafür eine hohe Zahlung zu verlangen. Er begnügte sich gern mit einem kleinen Trinkgelde und dankte „viel tausend Mal dafür." — Vor einigen Tagen erkrankte Adolph und suchte bei einer verwandten Familie in den Leierhäusern Unterkommen und Pflege. Statt dessen aber wurde ihm grob die Thüre gewiesen. Adolph hoffte im Nachbarhause zu finden, was ihm die Verwandten so hartherzig verweigerten. Doch auch hier erging es ihm nicht besser, auch hier wurde ihm die Thür verschlossen. Sterbenskrank schleppte er sich zurück in das erstgedachte Haus, welches auch der ihm ebenfalls verwandte Schullehrer T. bewohnt. Er bittet inständigst, ihm doch wenigstens ein Lager zum Sterben zu vergönnen; doch alles Bitten bleibt vergebens Und als Adolph sein Flehen wiederholt, faßt ihn der Schullehrer, wirft ihn mit Hilfe der Schwiegertochter des Hausbesitzers auf den Hausflur und beide mißhandeln dort den armen Mann, bis ihm das Auge bricht Alsdann schleppen sie ihn hinaus auf die Straße, verriegeln die Thür und flüchten in den nahen Wald. Nach drei Stunden endlich wird die bereits erstarrte Leiche von zwei Männern aus den Leierbauden nach St. Peter getragen und dort am zweiten Tage darauf still beerdigt, auch den Bewohnern der Bauden aufgetragen, kein Wort über den Vorfall zu äußern. Bei der Bezirkshauptmannschaft zu Hohenelbe ist jedoch Anzeige gemacht worden und steht zu hoffen, daß die Schuldigen ihrer verdienten Strafe nicht entgehen werden. Eine strenge Untersuchung ist um so dringender zu verlangen, weil jene Gegend in neuerer Zeit häufig von Touristen besucht wird, für die sonst ähnliche Mißhandlungen zu befürchten wären.

□ Neustadt, 23. Septbr. [Abgeordnetenwahl. — Kreistagswahl. — Confiscation — Kartoffelernte.] Für die bevorstehenden Neuwahlen zum Hause der Abgeordneten müssen die Urwähler-Listen bis zum 1. October im Landrathsamte abgegeben sein. Der regen Thätigkeit der Behörden zur Vorbereitung der Wahlen gegenüber verhalten sich hier die gegenüberstehenden Parteien sehr ruhig. Die Wahl-Agitationen ruhen entweder ganz oder werden geheim betrieben, um Aufregungen, wie sie bei der letzten Wahl zum Reichstage vorgekommen, möglichst zu vermeiden — Zu Kreistagsabgeordneten sind im Wahlverbande der Landgemeinden gewählt: Erbscholtiseibes. Finsterbusch in Kreiwitz, Mühlenbes. Adolf Rehmet in Langenbrück, Erbscholtiseibes. Carl Fischer in Dittmannsdorf, Bauergutsbesitzer Johann Thienel in Riegersdorf, Antheil, Bauergutsbes. Franz Weiß in Kohlsdorf, Bauergutsbes. Eduard Menzel in Altstadt, Mühlenbesitzer Mathias Kretschmer in Mokrau, Erbscholtiseibes. Josef Kontny in Lonczeck, Oberst-Lieutenant v. Thiele-Winkler auf Kujau-Moschen, Erbscholtiseibes. Josef Lunkel in Broschütz, Rittergutsbes. Graf Eduard v. Oppersdorf in Schreibersdorf, Erbscholtiseibesitzer August Wyckol in Ulsitz, Kreisdeputirter ... in Wachau, Kreisdeputirter Josef Czymek in Schwesterwitz und Bauergutsbes. Franz Kublek in Fröbel. — Das berüchtigte ultramontane Machwerk des Bolanden ist hier an 3 Orten, wo dasselbe zum Verkauf ausgestellt war, durch die Polizei confiscirt worden. — Nach den gegenwärtigen Erfahrungen verspricht man sich von der Kartoffelernte im hiesigen Kreise allgemein eine günstige Ausbeute. Diese Nachricht hat manche Sorge für den kommenden Winter gemildert.

q. Neisse, 24. Sept. [Ultramontane Wahlagitationen.] Nachdem der „Neisser Ztg." ein zweiter Redacteur in der Person des Herrn Neise erwachsen ist, hat sich die Thätigkeit des sogenannten christlich-conservativen Wahlvereins verdoppelt. Es fanden am vergangenen Sonntage nämlich zwei Wahlversammlungen statt, zu Woits und Oppersdorf. Eine Versammlung zu Schwammelwitz hatte der gesunde Sinn der Bauern zurückgewiesen. Der Verlauf dieser Versammlungen ist immer derselbe. Zuerst sprechen die Herren Kapläne, dann sprechen die Herren Redacteure und zum Schlusse werden einige bethörte Landleute in die Vereinsliste eingetragen. Jetzt ist in die bis dahin in Frieden lebenden Dörfer der Unfriede hineingetragen, Vater und Sohn, Brüder, Schwäger gehen einander aus dem Wege. Von der Bearbeitung der Frauen, insbesondere auf Wallfahrten, wollen wir erst nicht reden. Das nennt man christlich conserviren. Bisher haben sich die Pfarrer von diesem Treiben ziemlich fern gehalten; ja die meisten sehen es sehr ungern, wußten aber der Gewalt der heißspornigen jungen Kapläne weichen. In Woits ist nunmehr auch der Pfarrer und Rath Hertlein als Ottmachau als Redner aufgetreten an der Seite seines von Johannesberg bis zum Stern in Neisse allbekannten Kaplans Jander.

= Gr.-Kottulin, 23. September. [Mißgeburt.] Eine Zuchtsau des hiesigen Schweizer Bitter warf heute unter ihren Ferkeln ein Junges, das nur die Vorderfüßchen besitzt. Der Hinterleib desselben ist rund und mit einem kleinen geringelten Schwänzchen geziert. Spuren von Hinterfüßchen-Ansatz sind nicht vorhanden. Diese Mißgeburt lebt, ist munter und säugt so fleißig wie die übrigen wohlgebildeten Geschwister. Es wird beabsichtigt diese Mißgeburt der Akademie Proskau zu überweisen.

Handel, Industrie ꝛc.

4 Breslau, 24. Septbr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in flauer Stimmung bei erheblich niedrigeren Coursen; das Angebot war bedeutend, doch entwickelte sich ein ziemlich lebhaftes Geschäft, besonders in Creditactien und Laurahütte-Actien. Bankacten waren zu bedeutend gewichenen Coursen offerirt. — Creditactien 131½ bis 132—1¾ bez., pr. ult. October 130⅞ bez., gegen gestern um mehr als 3 Thlr. niedriger. Lombarden 101—¼ bez. Schles. Bankverein 129½—130 bez.; Breslauer Discontobank 79¼—79 bez.; Breslauer Wechslerbank 70¾ Br.; Laurahütte-Actien 189—90—89½ bez., pr. ult. October 189 bez.; Oberschles. Eisenbahnbedarf 117 bez. u. Br.

Breslau, 24. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr. pr. September und September-October 61¼—60¾ Thlr. bezahlt u. Br., October-November 61 bis 60¾ Thlr. bezahlt, November-December 61 Thlr. bezahlt u. Br., April-Mai 61—60⅝ Thlr. bezahlt und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. September und September-October 47¾ Thlr. Br., April-Mai 50¼ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 20 Thlr. Br., pr. September u. September-October 19⅚ Thlr. Br., October-November 19 11/12 Thlr. Br., November-December 19 11/12 Thlr. bezahlt, April-Mai 21 Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) matter, gek. — Liter, loco 25½ Thlr. bezahlt und Br., 25¼ Thlr. Gd., mit leihw. Geb. —, pr. September 24¾ Thlr. bezahlt und Gd., September-October 22 11/12—22¾—22⅚ Thlr. bezahlt, October-November 21 Thlr. bezahlt und Br., November-December 20⅔—¾ Thlr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai 21¾ Thlr. bezahlt.

Zink ohne Angebot. Die Börsen-Commission.

[Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha.] In nächster Zeit wird eine neue Serie von Pfandbriefen der Deutschen Grundcredit-Bank zu Gotha im Gesammtbetrag von fünf Millionen Thaler zur Subscription kommen und bezeichnet man bereits den Cours von 96% als nunmehr definitiv festgesetzt, zu dem diese zu 110 rückzahlbaren Pfandbriefe vom 1. bis 15. October zur Subscription aufgelegt werden sollen.

[Ernst Schaufuß-Dresden.] Das „Dr. B. u. Hdlsbl." schreibt unter dem gestrigen Tage aus Dresden: „Schon seit einiger Zeit coursiren über die hiesige Firma Ernst Schaufuß sehr ungünstige Gerüchte, welche deren Fall als unabweisbar hinstellen. Was man befürchtete, ist nunmehr zur traurigen Gewißheit geworden. Seit Donnerstag Mittag ist der Inhaber verschwunden und sah das Gericht sich veranlaßt, einzuschreiten. Man wird sich noch der wilden Speculation in Actien der Dresdner Baugesellschaft erinnern, bei der Genannter stark engagirt war. Wenngleich derselbe damals ein gutes Geschäft mitmachte, so waren seine Verhältnisse doch schon ziemlich zerrüttet, denen aber durch die Errichtung eines Bank- und Wechselgeschäfts ein neuer Firniß verliehen wurde; außerdem war es eben so offen bekannt, daß eintretenden Falls seine Genossen in der Baubankaffaire ihm helfend unter die Arme greifen würden, was auch jetzt noch, und zwar am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr geschehen sein würde, wenn Schaufuß inzwischen zurückgekehrt wäre. Die Aufregung im Publikum ist sehr groß, und sind es namentlich wieder die sogenannten „kleinen Leute", welche angelockt durch den hohen Zinsfuß, ihre Sparnisse in dem Geschäfte niederlegten. Vorwiegend wird aber die Landbevölkerung arg geschädigt werden. Finanziell werden andere Häuser weniger geschädigt."

4 [Bankstatistik.] Im Verlage der Zimmer'schen Buchhandlung in Frankfurt ist soeben eine „Bankstatistik", herausgegeben von der Redaction des deutsch-amerikanischen Oeconomist, erschienen. Dieselbe umfaßt alle in die Kategorie der Banken gehörenden Institute, sowie diejenigen des Auslandes, welche für die deutschen Börsen und die Geschäftswelt hauptsächlich von Bedeutung sind. Alle wesentlichen Daten sind tabellarisch zusammengestellt und bietet sonach die „Bankstatistik" ein bequemes Nachschlagebuch.

Ausweise.

Wien, 24. Septbr. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]

Notenumlauf	335,340,940,	Abnahme	1,866,990	Fl.
Metallschatz	146,273,605,	Abnahme	2,000	„
In Metall zahlbare Wechsel	4,448,165,	Zunahme	29,263	„
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,455,472,	Abnahme	2,908	„
Wechsel	155,024,788,	Abnahme	1,943,457	„
Lombard	55,392,300,	Zunahme	191,300	„
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,913,866,	Zunahme	3,550	„

(W. Tel.-B.)

[Die Einnahmen der Waagthalbahnstrecke Preßburg-Tirnau] im Monat August cr. betrugen:

für den Personenverkehr	13,944 Fl. 43 Kr.
für den Eilgut- und Frachtenverkehr	38,849 Fl. 50 Kr.
in Summa also:	52,794 Fl. 1 Kr.

Die Gesammt-Einnahmen seit Eröffnung der Strecke, am 1. Mai cr., betrugen: 178,448 Fl. 5 Kr.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Heidelberg, 22. Septbr. [Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen.] Heute wurde in Heidelberg die zweite diesjährige General-Versammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen eröffnet; anwesend waren circa 150 Vertreter der dem Verein angehörenden Verwaltungen, den Vorsitz führte der Geh. Regierungsrath Fournier von der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn. Nach Erledigung einiger Formalitäten und nach der Begrüßung der Versammelten durch den Präsidenten der großherzoglich badischen Handelskammer wurde in die Berathung der vorliegenden Anträge eingetreten. Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Verwaltungsbericht der geschäftsführenden Direction für die Zeit von der Frankfurter bis zur Heidelberger General-Versammlung (Januar bis September 1873). Das Bahngebiet des Vereins ist in der genannten Zeit um die Heidelberg-Schwetzinger, Langwedel-Uelzener und Eperies-Tarnower Bahn, sowie um die Linien Bukarest-Roman, Barbosi-Galatz, Tekutsch-Birlod und Chitila-Pitesti, zusammen 648 Kilometer, der Rumänischen Eisenbahnen, erweitert worden. Zur Aufnahme in den Verein haben sich neu gemeldet die Halberstadt-Blankenburger, Eutin-Lübecker und die Nordbrabantisch-Deutsche Eisenbahn-Gesellschaft; gegen die Zulassung der beiden letzteren Gesellschaften hat die Versammlung nichts einzuwenden, dagegen wird die Aufnahme der Halberstadt-Blankenburger Bahn abgelehnt, weil sie ihren Betrieb vollständig der Magdeburg-Halberstädter Bahn übertragen hat. — Dem Vereine gehören zur Zeit 51 Deutsche Eisenbahn-Verwaltungen mit 3149 Bahnmeilen, 35 Oesterreichische Verwaltungen mit 1948,35 Bahnmeilen und 7 fremdländische Verwaltungen mit 341,27 Bahnmeilen, zusammen 93 Verwaltungen mit 5438,62 Bahnmeilen, an. Auf Grund der Beschlüsse der Frankfurter Versammlung hatte die geschäftsführende Direction eine neue Redaction des Vereinsstatuts herstellen lassen, welche die Zustimmung der Versammlung findet, mit Ausnahme des § 12, der folgende Fassung erhält: „Alle aus den Vereinsbestimmungen über den Personen-, Gepäck-, Güter- und Wagenverkehr zwischen Vereinsmitgliedern entstehenden Rechtsstreitigkeiten sind durch ein Schiedsgericht mit Ausschluß des Rechtsweges endgiltig zu entscheiden. Jede Verwaltung des Vereins ist zur Uebernahme des Schiedsrichteramtes verpflichtet. Würde über die zum Schiedsrichter zu wählende Verwaltung unter den in Differenz gerathenen Verwaltungen innerhalb vier Wochen nach erhobener Differenz eine Verständigung nicht stattfinden, so hat auf Antrag der einen oder andern dieser Verwaltungen die geschäftsführende Direction des Vereins eine Verwaltung zur Uebernahme des Schiedsrichteramtes zu erwählen." Aus dem Verwaltungsberichte ist ferner hervorzuheben, daß die geschäftsführende Direction das von der Frankfurter Versammlung beschlossene neue Betriebsreglement dem Reichskanzleramte und der österreichischen Regierung mit der Bitte vorgelegt hat, diesen Entwurf bei den Entschließungen über Aenderungen des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen berücksichtigen zu wollen. Welche Aufnahme die Wünsche des Vereins bei der österreichischen Regierung gefunden, ist nicht bekannt geworden; das Reichskanzleramt gab dagegen den Entwurf zur weiteren Veranlassung an das Reichseisenbahnamt ab und diese Behörde berief, wie bekannt, zum 10. September eine gemeinsame Conferenz von Delegirten der Handelskammern und Eisenbahnverwaltungen zur Berathung zusammen. Der alte Streit über die Güter-Tarifirung — ob nach dem Werth der Waaren oder nach Wagenraum und Gewicht — ist noch immer nicht zum Austrag gebracht; die Eingabe der geschäftsführenden Direction an den preußischen Handelsminister: zur Lösung der Streitfrage eine aus Vertretern der Staats- und Privatbahnen und Mitgliedern des Handelsstandes zusammengesetzte Enquête-Commission einzuberufen, hat bis jetzt noch keine Bescheidung erhalten. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betrifft den Antrag der königliche Eisenbahn-Direction zu Saarbrücken auf Einführung eines gleichmäßigen Verfahrens bei Expedition und Verrechnung der Viehtransporte. Der Antrag bezweckt die allgemeine Einführung des vom Nordwestdeutschen Verbande vorgeschlagenen Verfahrens, sämmtliche Viehtransporte ausschließlich auf Frachtkarten zu befördern und die Einnahmen aus dem Viehtransport nur im Gepäckverkehr zu verrechnen. Die Commission, welcher der Antrag zur Vorberathung vorgelegen hat, glaubt jedoch keine bestimmten Vorschriften in Vorschlag bringen zu sollen weil die Expedition der Viehtransporte wesentlich von der Beförderung mittelst Personen- oder Güterzuges, ob mit oder ohne Begleitung ꝛc. abhängig ist; sie hält es nicht für empfehlenswerth, weder bezüglich der Expedition noch der Berechnung der Viehtransporte bei der Personen- oder bei der Gütercontrole den Verwaltungen bindende Verpflichtungen aufzuerlegen, und empfiehlt deshalb durch ihren Referenten, Geheimrath Offermann (Köln-Minden): über den Vieh- und andere einschlägige Transporte stets besondere, andere Beförderungsgegenstände nicht mit umfassenden Rapporte anzufertigen, welche je nach Belieben und Anordnung der einzelnen Verbände und Verwaltungen an die Personen- oder Gütercontrole eingereicht werden und daselbst zur Verrechnung gelangen — Regierungs-Assessor Hammer (Saarbrücken) empfiehlt dem gegenüber aufs wärmste den Antrag seiner Direction. Daß derselbe mit Leichtigkeit durchzuführen, zeige das Beispiel des Nordwestdeutschen Verbandes. Auch Assessor Reitzenstein (Niederschlesisch-Märkische Bahn) empfiehlt die Annahme des Antrages der Saarbrücker Bahn, während Director Schmidt (Magdeburg-Leipzig) auf die mannigfachen Schwierigkeiten hinweist, welche die Adoptirung des Nordwestdeutschen Verbandsverfahrens nach sich ziehen müsse. Es genüge vollkommen, wenn die Abrechnung des Viehtransportes durch eine bestimmte Controlstelle stattfände. Bei der Abstimmung wird der Antrag der Saarbrücker Bahn fast einstimmig abgelehnt und der Commissionsantrag mit derselben Majorität angenommen. Auch ein Antrag des Assessor Reitzenstein (Niederschlesisch-Märkische): den gebrochenen Verkehr von Bahn zu Bahn mit Frachtbriefen zu befördern, dagegen keiner Bahn die Verpflichtung zur Begleitung aufzuerlegen, wenn sie selber keine empfangen, fand nicht die Zustimmung der Versammlung. — Es folgt der Antrag der Berlin-Anhaltischen Bahn, ein übereinstimmendes Verfahren hinsichtlich der Erhebung der Gebühren für Desinfection der Viehwagen festzustellen. Der Referent der Commission, Geheimrath Offermann (Köln-Minden) schließt sich vollständig der Ansicht der Antragstellerin an, daß das einfachste und sicherste Mittel zur Beseitigung der hervorgetretenen Mißstände in der allgemeinen Einführung der Einrichtung besteht, wonach der Verwaltung der Entladestation, welcher die Desinfection des entladenen Wagens obliegt, überlassen wird, die für die Ausführung derselben nach den dort geltenden Vorschriften zu entrichtende Vergütung selbst zu erheben. Die hier und da erhobenen Bedenken gegen die Ausführbarkeit und Gesetzlichkeit einer solchen Maßregel seien durchaus nicht stichhaltig, denn wenn auch die Fracht für lebende Thiere in der Regel am Absendungsorte zu erlegen ist, so stehe doch gar kein Hinderniß entgegen, die den Charakter einer baren Auslage tragende Desinfections-Gebühr wie sonstige unterwegs und auf der Bestimmungs-Station erforderliche Auslagen für frankirte Güter besonders einzuheben. Habe sich diese neue Einrichtung nur erst einigermaßen eingebürgert, dann würden auch die Viehbegleiter auf die betreffende Zahlung von vornherein eingerichtet sein und die jetzt bei Auslieferung des Viehes oft vorkommenden Weiterungen bald schwinden. Die Meinung, daß nach § 6 des Gesetzes vom 7. April 1869 die Erhebung vom Versender obligatorisch ist, kann der Referent nicht theilen; er ist vielmehr der Ansicht, daß das Wesentliche dieser gesetzlichen Bestimmung in der Zulassung der Erhebung einer solchen Vergütung liege und der Absender nur deshalb als der Zahlungspflichtige erwähnt sei, weil die Eisenbahn bei Abschluß des Frachtgeschäfts vorab nur mit dem Versender zu thun hat. Der Referent empfiehlt sonach im Auftrage der Commission: die Erhebung für die Desinficirung der Viehwagen zu entrichtenden Vergütung allgemein der Verwaltung der Entladestation zu überlassen, welche für die sofortige Ausführung der Desinficirung jedes entladenen Viehwagens zu sorgen hat. Zugleich befürwortet die Commission, die geschäftsführende Direction zu ersuchen, bei dem Reichskanzleramte des deutschen Reiches den Antrag zu stellen, daß bei der bevorstehenden Neubearbeitung des Gesetzes vom 7. April 1869 den Eisenbahnen ausdrücklich freigestellt werde, die in Rede stehende Vergütung vom Empfänger des Viehes zu erheben. Director Schmidt macht auf den Widerspruch aufmerksam, in welchem beide Anträge des Referenten zu einander stehen; er hält eine Declaration der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen überhaupt nicht für nöthig, da durch den Frachtbrief das Recht des Versenders auf den Empfänger übertragen wird, mithin die Verwaltung von dem Einen oder Andern die Desinfectionsgebühr einfordern kann. Geheimrath Zenke (Berlin-Stettin) hält die Declaration ebenfalls für höchst bedenklich. — Der Referent beschwichtigt diese Bedenken mit dem Hinweis auf die Erfahrung, daß der Versender nicht gern eine Gebühr im voraus bezahle, welche möglicherweise noch einmal eingehoben werden kann. Darauf werden die Anträge des Referenten fast einstimmig angenommen und denselben eine Resolution angefügt, Inhalts deren in der Zwischenzeit bis zur gesetzlichen Regelung der Angelegenheit die Gebühr regelmäßig Seitens der Entladestation vom Empfänger einzufordern ist. — Den folgenden Punkt der Tagesordnung, die Einführung einer Statistik der Güterbewegung auf den Eisenbahnen betreffend, erledigte die Generalversammlung durch Annahme des Beschlusses, daß eine derartige allgemeine Statistik nicht eingeführt und dem entsprechend auch keinerlei allgemeine Anordnungen um eine solche Statistik herbeizuführen, zu erlassen seien. Mit diesem Beschlusse ist eine seit längerer Zeit auf den Tagesordnungen der General-Versammlungen stehende Angelegenheit endgültig erledigt worden. Der bei diesem Gegenstande der Tagesordnung gleichfalls zur Berathung gekommene Commissions-Bericht über die Preisbewerbungen für die Erfindung eines neuen Verfahrens zum Copiren der Frachtkarten gab der Generalversammlung zu dem Beschlusse Veranlassung, keine der 65 eingegangenen Preisbewerbungen als für die Preisertheilung qualificirt zu bezeichnen, dagegen die vorbezeichnete Preisaufgabe wiederholt unter Festhaltung des ursprünglichen Preises von 1000 Thlr. auszuschreiben, und den End-Termin für die Einreichung auf den 15. Juli 1875 festzusetzen. Nr. VI. der Tagesordnung, betreffend die Einführung gleichmäßiger Rang- und Dienstabzeichen für diejenigen Beamten-Kategorien, welche bei ihren amtlichen Functionen vorzugsweise mit dem Publikum in Berührung kommen, führte zu dem Beschlusse, daß von der Einführung gleichmäßiger Rang-Abzeichen bei den Beamten abzusehen, daß dagegen bei sämmtlichen Vereinsbahnen folgende Dienstabzeichen obligatorisch einzuführen sein: 1) an der Mütze zu tragendes doppelt geflügeltes Rad für sämmtliche mit dem Publikum in dienstliche Berührung kommende Beamte; 2) rothe Mütze für den Stationsvorsteher beziehungsweise dessen Vertreter; rothe Tasche an rothem Riemen für die den Zugführer; 4) schwarze Tasche an schwarzem Riemen für die Schaffner, die überdies mit einer an sichtbarer Stelle anzubringenden Nummer zu versehen sind; 5) auf der Brust zu tragendes Metallschild mit der Aufschrift „Portier" für die Portiers. Nr. VII. der Tagesordnung, die Anträge verschiedener Verwal-

tungen auf Auslegung resp. Ergänzung einiger Bestimmungen des neuen Vereins-Wagen-Regulativs betreffend, fanden im Sinne der Commissions-Vorschläge ihre Erledigung.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

H. **Breslau**, 24. September. [Gewerbe-Verein.] Die gestern Abend abgehaltene erste allgemeine Versammlung im diesjährigen Wintersemester wurde von Herrn Geh. Rath Dr. v. Carnall durch einen kurzen Willkommensgruß an die erschienenen Mitglieder eröffnet, worauf Herr Ingenieur Nippert einen Vortrag über die Wiener Weltausstellung hielt. Derselbe hatte seitens des Gewerbevereins den Auftrag erhalten, die Ausstellung zu besuchen und über sie mit besonderer Bezugnahme auf den Zeichenunterricht an Handwerker-Fortbildungsschulen zu berichten. Seinem demnächst schriftlich zu erstattenden Berichte schickte derselbe in seinem gestrigen Vortrage einige mündliche Mittheilungen voraus, indem er sich einerseits über die Methode und die Mittel des genannten Zeichen-Unterrichts, wie sie in Wien zur Darstellung gelangt sind, andererseits über daselbst ausgestellten, für den Zeichenunterricht bestimmten Unterrichts- und Lehrmittel und Utensilien verbreitete. In Bezug auf die Methode hat sich ihm sehr bald die Wahrnehmung aufgedrängt, daß diejenige des Massen-Unterrichts sich in allen Schulen immer mehr Bahn bricht, obwohl die Art und Weise, wie dieser Unterricht in den verschiedenen Ländern ertheilt wird, wesentlich von einander abweichen. Redner beleuchtete demnächst in eingehender Weise die in Oesterreich, Rußland, Frankreich, Italien, Sachsen, der Schweiz und Süddeutschland zur Anwendung kommenden Methoden und gelangte zu dem Schlusse, daß die von Zimmermann in Zwickau empfohlene und vorzugsweise in Sachsen in Aufnahme gekommene, sowie die in den Württembergischen Schulen zur Anwendung gelangende Methode den Vorzug verdienen, da sie ganz besonders geeignet seien, den Schüler zu eigenem Schaffen anzuregen, und den Sinn für schöne und wohlgefällige Formen zu bilden. Die durch sie erzielten Resultate, in der Weltausstellung durch von Schülern ausgeführte Probezeichnungen dem Beschauer vor die Augen geführt, zeichnen sich durch Correctheit und Sauberkeit, sowie durch guten Geschmack vor allen andern aus, obwohl sich nicht leugnen lasse, daß auch die Zeichnungen der französischen Stadtschulen in hohem Grade für die Vortrefflichkeit der dort in Anwendung kommenden Methode sprechen. Eine Vergleichung der Leistungen, wie sie die Württembergischen Schulen auf der Wiener Weltausstellung zeigen, mit denen unserer heimischen Handwerker-Fortbildungsschulen, könnte das Verlangen nach einer Reform des Zeichenunterrichts in diesen wachrufen, wenn nicht der Wunsch nach einem größeren Aufschwunge dieser Schulen in unserer Provinz überhaupt viel näher liege.

Nachdem der Vortragende sodann zu den Lehr- und Unterrichtsmitteln übergehend, der zahlreichen, ganz vortrefflichen Sammlungen von Modellen aus Gips, Holz, Pappe, Blech u. dergl. gedacht und verschiedene Vorlagen-Werke von hervorragender Bedeutung beleuchtet, ging derselbe etwas näher auf die auch für den Zeichenunterricht sehr bedeutsame Schultischfrage ein. Nach seiner Meinung entspricht keiner der zahlreichen, von den verschiedenen Staaten ausgestellten Schultische den Anforderungen, welche mit Bezugnahme auf den Zeichenunterricht an dieselben gestellt werden müssten. Sie haben alle eine schräge Tischplatte, während man verlangen müsse, daß die schräge Platte vermittelst Charnieren auch in eine horizontale feste Lage gebracht werden könne und mit einem Rahmen für die Vorlagen versehen sei, der für das Linearzeichnen auch wiederum leicht entfernt werden könne. Außerdem müsse für jeden einzelnen Schüler ein besonderer Sitzbrett vorhanden und dürfe die Schulbank selbst nicht zu lang, höchstens für 3 Schüler bestimmt sein.

Mit einigen kurzen allgemeinen Bemerkungen über die Bedeutsamkeit der Wiener Weltausstellung überhaupt schloß der Redner seinen Vortrag für den ihm der Vorsitzende den Dank der Versammlung aussprach.

Hieran knüpfte sich eine kurze Besprechung über das Programm und die Tagesordnung für den 10. Schlesischen Gewerbetag.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. September. Die „Provinzialcorrespondenz" hebt bei Besprechung des Besuchs des Königs von Italien hervor, daß, wenn die erste entscheidende Friedenspolitik, welche der deutsche Kaiser auf das Reichsbanner schrieb, zu neuer, fester Gemeinschaft zwischen Rußland und Oesterreich führte, das Vertrauen zu dem Ernst und der Kraft jener gemeinsamen Politik auch ein neues festes Band zwischen Oesterreich und Italien knüpfte. Dieselbe erblickt in dem Besuche des italienischen Königs eine neue, freudigst zu begrüßende Bürgschaft einer entschiedenen, wirksamen Friedenspolitik. Zu bestimmteren diplomatischen Vereinbarungen würde nur ein Anlaß vorliegen, wenn von irgend einer Seite der Friede thatsächlich bedroht erschiene. Das sei zunächst glücklicher Weise nicht der Fall und wenn hier und da Besorgnisse betreffs gewisser politischer Strömungen und Entwickelungen in anderen Staaten und deren etwaigen Folgen für den Frieden Europas aufgetaucht sein, so werde die Bedeutung der neuen Fürstenbesuche in Wien und Berlin voraussichtlich überall klar erkannt und ernst genug gewürdigt werden, um den Keim neuer Beunruhigung sofort zu ersticken.

Berlin, 24. September. Der König von Italien besuchte heute Morgen das Aquarium und traf dort mit dem Kronprinzen zusammen und verweilte eine Stunde. Der König und der Kronprinz fuhren darauf nach dem Rathhause, das genau besichtigt wurde. Um 10½ Uhr erfolgte die Abfahrt nach Potsdam. Dem König ist ein Cavallerie-Regiment verliehen. Bismarck trifft heute Abend 6 Uhr ein und nimmt an der morgigen Jagd und Freitags am Diner bei dem italienischen Gesandten Theil.

Frankfurt, 24. September. Die „Frankf. Ztg." enthält folgendes Privattelegramm aus New-York vom 23. September Abends: Heute fanden wieder verschiedene Fallimente statt; das bedeutendste ist dasjenige des Bankhauses Henry Clews. Die Situation ist noch kritisch. Aus dem Innern werden viele Fallimente gemeldet. Fremde Wechsel sind schwer verkäuflich.

Posen, 24. September. Die „Posener Z." schreibt: Ledochowski richtete ein Schreiben an den Lehrer des geistlichen Seminars, Schröder, wegen angeblicher Unterzeichnung der Adresse der Staatskatholiken, wodurch er der großen Excommunication verfallen sein würde, und fragt an, ob er zur Sühne des Aergernisses bereit sei. Schröder verwahrt sich in seiner Antwort, gegen die Lehre der katholischen Kirche gefehlt und eine kirchliche Censur verdient zu haben.

Brüssel, 24. September. Der „Etoile Belge" meldet in der heutigen Abendnummer, Chambord werde am 4. October zu Gesves (Belgisch-Luxemburg) im Schlosse des Grafen Limieges, des Schwiegersohnes des katholischen Deputirten Dumortier, erwartet.

Bern, 23. Sept. Nach den vorliegenden amtlichen Berichten ist nach der Abberufung der renitenten Geistlichen im Berner Jura die Ruhe bisher in keiner Weise gestört worden.

Bern, 24. September. Der Bundesrath genehmigte den Vertrag zwischen der Direction der Centralbahn und der General-Direction der Elsaß-Lothringischen Eisenbahnen unter dem Vorbehalte, daß erstere den Bestimmungen des Schweizer Eisenbahn-Gesetzes hinsichtlich ihrer Verantwortlichkeit unterworfen bleibe.

Bern, 24. September. Der Bundes-Vicepräsident Schenk antwortete auf eine ultramontane Interpellation, betreffend die Berner Bettags-Proclamation, der Bundesrath könne der Consequenzen wegen auf die verlangte Censur nicht eintreten; im Uebrigen glaube er, im Interesse des confessionellen Friedens wäre es besser gewesen, wenn sie unterblieben.

Bern, 24. September. Der Nationalrath ratificirte den Staatsvertrag mit Deutschland über die Errichtung eines deutschen Zollamtes auf dem Centralbahnhofe in Basel.

Genf, 23. Sept. Die Nachricht, daß aus Veranlassung von gegen französische Pilger in Genf vorgekommenen Excessen die französische Regierung eine Beschwerdenote an den Bundesrath gerichtet habe, entbehrt dem „Genfer Journal" zufolge durchaus der Begründung.

Rom, 24. September. Die Journale constatiren den guten Empfang des Königs in Berlin und die freundschaftlichen Bewillkommnungsworte und erblicken darin eine Huldigung für ganz Italien und ein Unterpfand der Freundschaft beider Nationen. Die „Opinione" hebt die Analogien beider Völker im Streben nach nationaler Einheit hervor und betont, daß die Nationen nicht zu Kriegen gegen einander, sondern zur Sicherung des für die innere Entwickelung nöthigen Friedens geeint sind. Frankreich brauche die Einigung nicht zu fürchten. „Diritto" rechnet den Tag, wo Kaiser Wilhelm und Victor Emanuel als die Häupter der beiden gleiche Ziele verfolgenden Völker sich die Hand reichten, zu den schönsten Tagen der italienischen Geschichte. Der Schriftsteller Guerrazi ist gestorben.

Paris, 24. September. Dem „Journal officiel" zufolge wurde St. Vallier in Anerkennung seiner während der Occupation geleisteten Dienste zum Range eines Gesandten erster Klasse erhoben. „Havas" zufolge beabsichtigen die republikanischen Mitglieder der Permanenz-Commission, die Minister zu interpelliren bezüglich ihres eventuellen Verhaltens hinsichtlich der Fusion.

Madrid, 24. September. Die Armeereorganisation ist im Gange, die der Artillerie fast vollendet. Neu ernannt sind Zabala zum Director der Artillerie, Martinez Plowes zum Ober-Commandanten der Artillerie, Peralta zum Generalstabschef, Lagunero zum Ober-Commandanten der Cavallerie, Cercinos zum Director der Militär-Verwaltung, Pavia zum General-Capitän in Neucastilien, Jocellar zum General-Capitän in Cuba. Fast alle gehören der liberal-conservativen Partei an.

Belgrad, 24. September. Die Eisenbahnbau-Offerten entsprechen nicht den Vorschriften der Regierung und wurden refüsirt. Das Amtsblatt bringt eine neue Concurs-Ausschreibung bis zum 6. November mit modificirten Bedingungen.

Konstantinopel, 23. Sept. Der Herzog von Edinburg ist gestern hier eingetroffen. Derselbe hat heute den Sultan besucht und dessen Gegenbesuch empfangen. Morgen wird der Herzog von hier nach der Krim weiterreisen.

Teheran, 23. Sept. Der Schah ist gestern in Kand eingetroffen und hat im dortigen Palaste die Prinzen und Minister empfangen. Der Schah gab seine Absicht kund, ein besseres Regierungssystem einzuführen, zu welchem Zwecke er die Reise nach Europa unternommen habe, und sprach ferner den Ministern seine Mißbilligung darüber aus, daß sie eine Petition gegen den Großvezir unterzeichnet hätten. Heute ist der Schah hier eingetroffen und von einer zahlreichen Volksmenge empfangen worden. (Weitere Ausführung der in Nr. 446 veröffentlichten Depesche.)

Newyork, 24. September. Das Bankhaus Henry Clews und Comp. stellte die Zahlungen ein, obschon die Activa, wie versichert wird, die Passiva nicht unerheblich übersteigen sollen. Der Wechsel-Cours auf London war gestern bis auf 105 gefallen. Die Fondsbörse bleibt bis auf Weiteres geschlossen. Die Banken Chicagos, Cincinnatis und anderer Städte des Westens sind fest, die Banken der südlichen Plätze erlitten bedeutende Verluste. Einige der letzteren sollen ihre Zahlungen suspendirt haben. Hier hat kein Haus der Waarenbranche die Zahlungen suspendirt. Die Regierung kaufte bis jetzt für 9,271,350 Dollars Bonds an.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. Septbr., 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 132. Staatsbahn 201. Lombarden 101. Italiener 60⅜. Türken 49¾. 1860er Loose 89¾. Amerik. 97⅝. Rumänen 36½. Mindener Loose 93⅜. Galizier 95¾. Silberrente 64½. Papierrente 61¼. Dortmunder 111. Matt.

Berlin, 24. Septbr., 12 Uhr 22 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 132½. 1860er Loose 90. Staatsbahn 201½. Lombarden 101. Italiener 60¾. Amerik. 97⅝. Rumänen 36¾. Dortmund —. Beruhigter.

Weizen: Septbr. 85⅞, October-Novbr. 83¾. Roggen: September 59½, October-November 61¼. Rüböl: September 19⅔, Octbr.-November 21¾. Spiritus: September 22, 20, October-November 20, 28.

Berlin, 24. Septbr. [Schluß-Course.] Matt. Nachbörse. Credit 131¼.

Erste Depesche. 2 Uhr 26 Min.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
4½% preuß. Anleihe	101	101	Oest. Papier-Rente	61⅜	61⅝
3½% Staatsschuld	91½	91¼	Oest. Silber-Rente	64⅞	64⅞
Posener Pfandbriefe	90	90	Centralbank	73	74¼
Schlesische Rente	94⅛	94¼	Oesterr. 1864er Loose	85	83½
Lombarden	101	101½	Baier. Präm.-Anl.	113	113
Oesterr. Staatsbahn	201¼	201¾	Wien kurz	88⅛	88⅜
Oesterr. Creditactien	132	134¼	Wien 2 Monate	87¼	87¾
Ital. Anleihe	60⅝	61	London lang	—	6,20⅞
Amerik. Anleihe	97⅝	97⅝	Paris kurz	—	79⅜
Türk. 5% 1865er Anl.	49¾	50⅛	Warschau 8 Tage	81½	81⅝
Rum. Eisenb.-Oblig.	35¼	36¾	Oesterr. Noten	88, 07	88⅜
1860er Loose	89⅞	89¾	Russische Noten	81⅞	81, 15

Zweite Depesche. 2 Uhr 53 Min.

	24.	23.		24.	23.
Schles. Bankverein	128¼	130	R.-O.-U.-St.-Actien	122	123¼
Bresl. Discontobank	77	80	R.-O.-U.-St.-Prior.	121⅞	123¼
Moritzhütte	70	72½	Warschau-Wien	81½	81⅞
Dtsch. Eisenbahnbau	40	41½	Russ. Pr.-Anl. 1866	130⅜	130⅛
O.-S. Eisenbahnbed.	117¾	118	Russ.-Pol. Schatzobl.	76⅝	77
Masch.-Fbk. Schmidt	—	—	Poln. Pfandbriefe	76½	76½
Laurahütte	188½	192⅛	Poln. Liq.-Pfandbr.	64⅛	64
Darmstädter Credit	156½	159¾	Berl. Wechslerbank	45¾	46
Oberschl. Litt. A.	180	180¼	Petersb. int. Hdlsbk.	97¼	97
Breslau-Freiburg	105	108	Reichseisenbahnbau	102½	103½
Bergische	105	106	Hahnsche Effecten	118	119⅜
Görlitzer	100	100⅞	Oppelner Cement	73	73
Galizier	95¼	96¾	Hamb.-Berl. Bank	100	100
Köln-Mindener	144¾	145¾	Hibernia	115	117
Mainzer	146	146½	Fuhrwesen	—	—

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

	24.	23.		24.	23.
Bresl. Wechslerbank	70½	71½	Ostd. Produktenbank	40	39
Bresl. Maklerbank	98¾	99½	Kramsta	—	99
Bresl. Makler-V.-B.	87¾	87¾	Wiener Unionbank	79½	80½
Br. Pr.-Wechsler-B.	74	74	Bresl. Oelfabriken	—	68½
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	73	73
Waggonfabrik Linke	70	69½	Schles. Vereinsbank	91¾	92¼
Ostdeutsche Bank	71	72½	Harz. Eisenbahnbdrf.	80	82
Prov.-Wechslerbank	87¼	89	Erdmannsd. Spinn.	60	63
Franco-Ital. Bank	80¼	80¼	Allg. Deutsche Hdlsb.	51¾	52

Quistorpvereinsb. 57¾. Westend 55. Deutsche Centralbaub. 48.

Wien, 24. Septbr., 10 Uhr 5 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 228, —. Staatsbahn —, —. Lombarden 171, 50. 1860er Loose —, —. 1864er Loose —. Galizier —, —. Napoleonsd'or 9, 07. Anglo-Austrian 166, 50, Franco-Austria —, —. Unionsbank —, —. Elisabethbahn —.
Bauwerthe matt, andere ohne Verkehr.

Wien, 24. Septbr. [Schluß-Course.] Bei geringem Verkehr Angebot zu gedrückten Coursen überwiegend.

	24.	23.		24.	23.
Rente	69, 10	69, 55	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	340, —	339, 50
National-Anlehen	73, —	73, 10	Lomb. Eisenbahn	170, 75	171, 75
1860er Loose	101, 20	101, 50	London	113, 40	113, 25
1864er Loose	133, 50	134, 20	Galizier	216, 50	217, —
Credit-Actien	223, 25	228, 50	Unionsbank	133, 75	135, —
Nordwestbahn	202, 50	203, —	Kassenscheine	168, 50	168, 50
Nordbahn	205, —	205, 75	Napoleonsd'or	9. 07½	9, 07
Anglo	163, —	116, 50	Boden-Credit	220,	225, -
Franco	66, 50	68, —			

Paris, 24. Septbr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 57, 20. Anleihe 1872 92, 25, dto. 1871 91, 85, Italiener 62, 30, Staatsbahn 763, 75, Lombarden 392, 50.

Paris, 24. Septbr. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. Sept. 88, 50, per Nov.-Dec. 90, —, pr. Januar-April 1874 91, —. Ruhig. Mehl pr. September 85, 75, pr. November-Februar 85, 25, pr. Januar-April 1874 84, 75. Ruhig. Spiritus Sept. 70, —. Ruhig. — Weizen Septbr.-Decbr. 38, 75, pr. 4. November 38, 50. Wetter: Schön.

Köln, 24. September. [Schluß-Bericht.] Weizen niedriger, pr. November 9¼, pr. März 9, 2. Roggen matt, pr. November 6, 9, pr. März 6, 14. Rüböl still, loco 11⅖, pr. Oct. 11, 3. Wetter: Schön.

London, 24. Septbr., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92,09. Italien. 5 proc. Rente 61⅛. Lombarden 15, 07. 5proc. Russen de 1871 —. 5proc. Russen de 1872 98¾. Silber —. Türken-Anleihe de 1865 50,13. 6pr. Türken de 1869 63¼, 6proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 93½. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Silberrente 65⅝, Papierrente 62¾. Platzdiscont — à —. Matt. Bank-Auszahlung 148,000 Pf. St.

Paris, 24. Septbr., Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Schluß-Course.] 3proc. Rente 57, 17. Anleihe de 1872 92, 20. Anleihe de 1871 91, 80. Italien. 5proc. Rente 62, 25. do. Tabaks-Actien 766, 25. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 762, 50, do. neue —. do. Nordwestb. 450, —. Lomb. Eisenbahn-Actien 391, 25. do. Prioritäten 251, 25. Türken de 1865 51, 70. do. de 1869 326, —. Türkenloose 148, —. Goldagio —, —. Träge.

London, 24. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 11. Italiener 61, 01. Lombarden 15, 07. Amerik. 93⅝. Türken 50⅞. Wetter: schön.

Bremen, 23. September. Petroleum ruhig, Standard white loco 16 Mk. 10 Pf. bez.

Hamburg, 24. Sept. [Schluß-Bericht.] Weizen niedriger, Sept.-Oct. 235, Oct.-Nov. 235. Roggen ruhig, September-Octbr. 180, Octbr.-Nov. 180. Rüböl still, loco 63½, October 67, Mai —. — Schön.

London, 24. September. Getreidemarkt. Schluß. Mehl und Weizen schleppend. Frühjahrsgetreide fest. Weißer britischer Weizen 64—70, Rother 63—66, Londoner Mehl 49—57, Weizen 18,730, Gerste 1570, Hafer 14,450 Qrtrs. — Wetter: Schön.

Newyork, 23. Septbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 106½. Goldagio 12⅜. ⁵⁄₂₀ Bonds de 1885 113½. do. neue 111. do. de 1865 116. Illinois 100. Erie 53 Central Pacific —. Baumwolle 18½ neue. Mehl 7, 05. Raff. Petroleum in Newyork 17. Raff. Petroleum in Philadelphia 16. Havannazucker Nr. 12 8⅝. Rother Frühjahrsweizen 1, 55. Höchste Notirung des Goldagios —, niedrigste —.

Liverpool, 23. September. [Getreidemarkt.] Weißer Weizen 2 D.' Mehl und Mais 12 D. billiger. — Wetter: Schön.

Glasgow, 23. Sept. [Roheisen.] Mixed numbers warrants 112 Sh. 6 Doll.

Amsterdam, 23. September, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, pr. October —. Roggen loco pr. October 224½, pr. März 235, pr. Mai 235. Raps pr. October —, pr. April — Fl. Rüböl loco —, pr. Herbst —, pr. Mai —.

Newyork, 23. Sept. Vom Schatzamte wurden Sonnabends 8, 166, 100 Doll. Bonds angekauft. Wechselcours 107¼—107½.

Berlin, 24. September. [Schluß-Bericht.] Weizen: flau, September-October 85⅝, October-November 84½, April-Mai 83½. — Roggen: Matt, September-October 59⅛, October-November 59⅝, April-Mai 61⅛. — Rüböl: matter. September-October 19½, October-November 19½, April-Mai 21⅔. — Spiritus: weichend. September 25, Septbr.-Oct. 22, 10, Octbr.-November 20, 20, April-Mai 20, 18. — Hafer: September-October 53¾, April-Mai 59½.

Stettin, 24. Sept. (Orig.-Dep. des Bresl. Handelsbl.) Weizen niedriger, per Sept.-October 84, pr. Oct.-Nov. 84, per Frühjahr 84. Roggen: niedriger, per Septbr.-October 57¼, pr. Octbr.-Novbr. 57¼, per Frühjahr 59¼. Rüböl: per September-October 19¾, per April-Mai 20⅔. Spiritus: per Loco 25, per Septbr. 24½, Septbr.-October 22⅓, per Frühjahr 20⅚. Petroleum: Septbr.-October 14⅜. Rübsen: Septbr.-October — —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. September.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Winds-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
7 Haparanda	337,0	7,5	—	SW. mäßig.	bedeckt.
7 Petersburg	339,2	3,8	—	SO. schwach.	wenig bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	331,5	3,0	—	SO. stark.	bewölkt, trübe.
Stockholm	340,2	2,6	—	W. stille	heiter.
7 Skudesnäs	341 3	8,5	—	NNW. lebhaft.	wenig bewölkt.
7 Gröningen	341,3	10 2	—	N. stille.	bewölkt.
7 Helder	341 5	10,4	—	N. s. schwach.	—
Hernösand	339,7	6,2	—	Windstille.	heiter.
7 Christiansd.	343,3	8,6	—	WSW. stark.	Regen.
7 Paris	—	—	—	—	—
Morg.			Preußische Stationen:		
6 Memel	338,3	5,2	— 3,0	NO. schwach.	heiter.
7 Königsberg	336,9	5,2	— 3,3	NW. s. schwach.	wolkig.
Danzig	338,4	7,8	— 0,3	—	wolkig.
7 Cöslin	339,4	7,3	— 0,7	NO. schwach.	heiter.
6 Stettin	339,3	7,0	— 1,2	NO. schwach.	heiter.
6 Puttbus	338,5	8,0	— 0 5	NO. schwach.	heiter.
6 Berlin	338,4	9 2	1,0	NW. schwach.	heiter.
6 Posen	336,1	5,9	— 1,2	ON. s. schwach.	heiter.
6 Ratibor	328 1	6,5	0,0	NW. lebhaft.	trübe.
6 Breslau	332,5	5,3	— 2,2	NO. mäßig.	heiter.
6 Torgau	335,9	9,1	1,2	N. mäßig.	Regen.
6 Münster	338,5	9 2	1,4	N. schwach.	Nebel.
6 Köln	338,9	8,7	— 0,8	NW. schwach.	bedeckt.
6 Trier	335 4	6,6	— 1,6	O. schwach.	starker Nebel.
7 Flensburg	339,6	8,8	—	NO. schwach.	trübe.
6 Wiesbaden	336,2	9,0	—	N. mäßig.	bedeckt.

Eine Preis-Vertheilung in England.

„The Liverpool Weekly Mercury" vom 5. August bringt folgende Mittheilungen: Nachdem die Singer Manufacturing Co. die Liste ihrer zahlreichen Trophäen wiederum in Wien durch die höchsten Auszeichnungen — die Fortschrittsmedaille, die Verdienstmedaille und 3 Medaillen für Mitarbeiter — vermehrt hat, sind noch folgende Preise erster Klasse hinzuzufügen: 24. Juli: Von der Agricultural Society (Landwirthschaftlichen Ausstellung) zu Preston, Silber-Pokal (Werth Pfd. St. 21) und Silbermedaille. 5. August: Von der Agricultural Society (Landwirthschaftlichen Ausstellung) zu Hereford, Silber-Pokal. 6. August: Von der Agricultural Society (Landwirthschaftlichen Ausstellung) zu Ormskirk, die Goldmedaille. (Werth Pfd. St. 10.)

Der Wettstreit zu Preston war der aufgebotenen Kräfte wegen ein sehr aufregender und verursachte große Anstrengungen, besonders dadurch hervorgerufen, daß von den Damen Prestons ein speciell für die beste Familien-Nähmaschine bestimmter Preis, bestehend in einem Silber-Pokal zum Werthe von 21 Pfd. St., und ebenfalls von den Damen Prestons ein besonderer Preis zum Werthe von 5 Pfd. St. für die beste Nähmaschine für schwere Arbeiten ausgesetzt war. Verschiedene Mitbewerber ließen sich in die Liste eintragen und keine geringen Anstrengungen zur Erlangung der Preise wurden gemacht. Die Preisrichter waren die Herren Maxwell, Scott und Whalley; um aber ein weiteres und mehr umfassendes Urtheil über die verschiedenen concurrirenden Maschinen zu erhalten, wurde ein Damen-Comité ernannt und von diesem wurde Mrs. D. Langworth und Mrs. J. S. Taylor, beide als Autoritäten im Beurtheilen von auf der Nähmaschine angefertigten Arbeiten rühmlichst bekannt, zur Beurtheilung der Arbeiten und zur Zuerkennung der Preise gewählt. Die bereits genannten Preisrichter begaben sich hierauf zu den verschiedenen Ausstellern, welche sich der Concurrenz unterzogen hatten, und nachdem sie die dort empfangenen Muster-Arbeiten der Damen-Juri überbracht und die genaueste Prüfung derselben seitens der Letzteren stattgefunden hatte, wurden beide Preise der Singer Manufacturing Co. zuerkannt.

Erwähnenswerth hierbei ist, daß eine jener Damen, welche als Preisrichterinnen fungirten, eine Howe Maschine, die andere aber eine Wheeler & Wilson Maschine in Gebrauch hat und keine derselben jemals auf einer Singer Maschine arbeitete. Aus diesem Grunde wäre eine Vorziehung

jener wohl erklärlich gewesen, allein die auf der Singer Maschine hergestellten Arbeiten waren den anderen gegenüber so vorzüglich, daß es keine andere Wahl gab, als beide Preise der Singer Manufacturing Co. zuzuerkennen. Bevor die Damen ihren richterlichen Ausspruch gethan, wußte keine derselben, auf welchen Maschinen die verschiedenen Musterarbeiten hergestellt waren.

Auf diesem mit den ersten Fabriken der Welt abgehaltenen offenen Wettstreit finden wir die Singer Manufacturing Co. wiederum in der hervorragenden Stellung als Fabrikantin der besten Nähmaschinen. Keine Nähmaschine ist jemals einer strengeren Probe unterworfen worden, als die „Singer" und doch hat keine andere solchen Erfolg aufzuweisen oder sich so die Gunst des Publikums zu sichern gewußt. Die Singer Co. kann deshalb mit vollem Vertrauen die verschiedenen Klassen ihrer Maschinen der Welt darbieten und kühn zum Vergleich der Erzeugnisse anderer Fabriken herausfordern, deren Maschinen sich jetzt im Handel befinden, und doch überzeugt sein, bei ehrlichen Mitteln jeden Gegner bekämpfen zu können, wer es auch sei.

Bekanntmachung.

Der Kaplan **Franz Scholz**, bisher zu Polsnitz, Kreis Neumarkt, ist an die Kirche von St. Mauritius hierselbst versetzt worden.

Wie der § 15 des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen vom 11. Mai d. J. vorschreibt, soll vor der Uebertragung eines geistlichen Amtes der betreffende Candidat von dem geistlichen Oberen dem Oberpräsidenten benannt werden, damit von diesem, wenn einer der im § 16 des Gesetzes näher bezeichneten Gründe vorliegen sollte, innerhalb einer Frist von 30 Tagen nach der Benennung ein Einspruch gegen die Anstellung erhoben werden kann.

Die Uebertragung eines geistlichen Amtes, welche vor Ablauf der ebenerwähnten Frist erfolgt, gilt nach § 17 des Gesetzes als nicht geschehen.

Der **Franz Scholz** ist vor seiner Einsetzung von dessen geistlichen Oberen dem Ober-Präsidenten nicht benannt, also das Gesetz nicht beachtet worden.

Die Frist für die Erhebung eines Einspruchs hat daher überhaupt nicht beginnen können.

Demnach gilt die Uebertragung der Caplanstelle zu St. Mauritius auf den **Franz Scholz** als nicht geschehen, so daß alle amtlichen Handlungen, welche derselbe in dieser Stelle etwa vorgenommen hat, oder noch vornehmen sollte, vor dem Gesetze der Wirksamkeit entbehren.

Im Auftrage des Herrn Ober-Präsidenten bringen wir dies hiermit zur Kenntniß der katholischen Kirchengemeinde von St. Mauritius.

Breslau, den 23. September 1873.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt. [1690]

XI. (Oeffentliche) Plenarsitzung der Handelskammer.

Freitag den 26. September 1873, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

1. Commissionsbericht über das Rescript des Herrn Handels-Ministers, die Reform des Actiengesellschaftsrechts betreffend.
2. Schreiben des Kais. Statistischen Amtes, die Reform der Handelsstatistik betreffend.
3. Mittheilung der Börsen-Commission, die Zuziehung Fremder zu den Coursnotirungen betreffend.
4. Schreiben der Handelskammer in Saarbrücken, die Eisenbahntariffrage betreffend.
5. Mittheilung des hiesigen österr. Consulats, die Aenderung der Schnellzugverbindung Breslau-Wien betreffend.
6. Bescheid des Handelstags-Ausschusses auf die Anfragen, die Spiritusnotirungen betreffend.
7. Begutachtung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung.
8. Begutachtung verschiedener Fragen, die Pensionskassen der Arbeiter betreffend.
9. Aufruf zur Gründung eines Vereins für Socialpolitik.
10. Mittheilung der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft 2c., die Verlegung des Wollmarktstermins betreffend.
11. Bekanntmachung des Magistrats, die Verlegung des Elisabethmarktes betreffend.
12. Gutachten über die Reform der Rechtspflege in Egypten; zur Ratihabition.

Breslau, 23. September 1873. [5117]

Der stellvertretende Vorsitzende.
Molinari.

Abonnements-Einladung.

Die Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

mit dem Beiblatt „Landwirthschaftlicher Anzeiger",
Organ der Gesammt-Landwirthschaft,
redigirt von O. Bollmann, [5132]

Folio. Wöchentlich eine Nummer in der Stärke von 1½—2 Bogen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Stempel und Porto 1 Thlr. 1 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Petitzeile 2 Sgr., beginnt mit dem 2. October 1873 ein neues Abonnement.

Wir ersuchen, die Pränumeration für das vierte Quartal bei den resp. Buchhandlungen oder den nächsten Post-Anstalten möglichst bald zu veranlassen, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.

Verlagshandlung Eduard Trewendt in Breslau.

Zahnarzt Dr. Th. Block

ist vom 6. bis 11. October in Breslau zu consultiren. **Atelier:** Taueuzienstrasse 13. **Sprechst.** von 10—1 und 3—5 Uhr. [5070]

Clavier-Institut Reuschestrasse 66

(nahe am Blücherplatz). [3068]

Anmeldungen erbeten vom 1. October ab.

(Eingesandt.)

Was kümmert es den Mond, wenn ihn die Hunde anbellen?

K. K. Oesterreichisches Anerkennungsschreiben

Sr. Exc. des Herrn k. k. Ritters des goldenen Vließes, Feldzeugmeisters, landescommandirenden Generalen in Ungarn, vormaligen Erziehers Sr. Apost. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef I.,

Johann Grafen Coronini-Cronberg.

Herr Leopold Freiwirth, Schreibmeister in Pest und Wien, hat bei den Unterofficieren und Gemeinen der Garnison Ofen-Pest nach seiner Methode Unterricht in der Schön- und Schnellschrift und in der sich selbst erneuernden Heranbildung von Armee-Schreiblehrern ertheilt.

Das hierbei in der kurzen Zeit von höchstens 15 Unterrichtsstunden erzielte Resultat muß als um so überraschender bezeichnet werden, als unter diesen seinen Schülern meistens nur Solche sich befanden, welche vorher des Schreibens entweder gar nicht oder kaum kundig waren, und in Folge dieses kurzen Unterrichts nicht nur eine sehr schöne und regelmäßige Schrift in deutschen und lateinischen Lettern sich aneigneten, sondern auch ihrerseits als Schreiblehrer verwendet, wieder die günstigsten Erfolge erzielten.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, dem genannten Schreiblehrer sowohl bezüglich der erwiesenen Vortrefflichkeit seiner Schreibmethode und der praktischen Anwendbarkeit seines Selbstunterrichts zur Fortpflanzung derselben, als auch bezüglich der von ihm bei Verbreitung dieser Methode bei der Armee bewiesenen Uneigennützigkeit, dieses wahrheitsgetreue Zeugniß auszustellen.

Coronini m. p.
k. k. Feldzeugmeister und landescommandirender General in Ungarn.

Einzig in seiner Art!

Die hohen und allerhöchsten Orts so wie bei den ersten Schulmännern **des In- u. Auslandes** amtlich geprüfte und dekretlich anerkannte 8ständige Schreibmethode zum Selbstunterrichte im Schön- und Schnellschreiben für Lehrer, Schüler und Comptoiristen von Professor **Freiwirth** aus Wien ist im **Hotel zum Weißen Adler**, 2. Stock, Nr. 27, zu haben. — Das vollständige Werk besteht aus 5 sehr sinnreich zusammengesetzten Schulen in 5 verschiedenen Schriftarten und eine jede Schriftart kostet 1 fl Oest. W. resp. 20 Gr. 20 Gr.-Stücke werden für voll angenommen. Tausende von Zeugnisse liegen über die glänzendsten Resultate dieser Methode dem P. T. Publikum zur gefälligen Einsicht daselbst offen. — Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. — Von den Provinzen Aufträge werden sofort effectuirt, doch nur mit Einsendung des Geldes. [5130]

Gleichzeitig ist zu haben: Die 30 Tage dauerhafte k. k. österreichische **Armee-Feder**, das Groß 144 St. 1 Thlr.

Berichtigung. Betreffend das Referat in der „Schles. Ztg." Münsterberg, 20. Septbr. cr., über den Einbruch in das Kassen-Local der Oberschlesischen Eisenbahn, erhalten wir von gut unterrichteter Seite folgende Berichtigung. [5135]

Nachdem die Diebe den ca. 12 Centner schweren Geldschrank, nicht wie früher gesagt, Tresor, von dem hölzernen Untersatz hinunter geworfen hatten, bearbeiteten sie die äußere Wandung der Thür, welche von sehr starkem Blech war, mit einem ca. 70 Pfd. schweren Steine, welcher sich noch vorfand, mit Meißeln, Pickhauen, überhaupt scharfen Werkzeugen und suchten dieselbe zu demoliren.

Trotzdem die Diebe, welche 6 Mann stark gewesen sein müssen, längere Zeit dabei zugebracht hatten, gelang es ihnen dennoch nicht, in das Innere des Schrankes zu kommen. Irren wir nicht, so ist dieser Geldschrank aus der Fabrik des Herrn **H. Meinecke** zu **Breslau** hervorgegangen.

Tarnowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß des Verwaltungsraths vom 8. Mai c. sollen 100,000 Thaler neue Actien in diesem Jahre emittirt und den Actionären auf 4 alte Actien eine neue Actie al pari zur Verfügung gestellt werden.

Die Einzahlung soll erfolgen mit 50 pCt. in der Zeit vom 1. bis 15. October und mit 50 pCt. in der Zeit vom 1. bis 15. December c.

Für die Einzahlungen werden pro 1873 keine Zinsen vergütet, dagegen nehmen diese neuen Actien an der Dividende vom Januar 1874 ab Theil. Für die erste Einzahlung wird ein Interimsschein ertheilt, bei der Restzahlung die neue Actie gegen Rückgabe des Interimsscheins ausgehändigt.

Actionäre, welche bis zum **15. October** c. ihr Bezugsrecht nicht ausgeübt resp. die erste Einzahlung, sowie solche, welche ihre zweite Einzahlung bis zum **15. December** c. nicht geleistet haben, gehen ihres Anrechts auf die Einzahlungen und die Actien zu Gunsten der Gesellschaft verlustig. Die Einzahlungen und die Aushändigung der Interimsscheine und Actien können erfolgen: [6670]

bei der Gesellschaftskasse in Tarnowitz,
bei den Herren **Gebrüder Grüttner** in Breslau, Ring Nr. 8,
bei den Herren **M. Oppenheim's Söhne** in Berlin, Mittelstraße Nr. 35.

Der Präsentation der Actien Behufs Abstempelung ist ein doppeltes arithmetisch geordnetes Nummerverzeichniß beizufügen.

Tarnowitz, den 29. Mai 1873.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes.
Dr. Wolff.

Preis-Medaillen der Wiener Welt-Ausstellung

in Kupferniederschlag und Schriftmetall
empfiehlt die
Schriftgiesserei von Grass, Barth & Co.
in Breslau.

„Berliner Börsen-Courier"

Börsenblatt ersten Ranges und reichhaltige politische Zeitung.

Wöchentlich 12 Nummern: Sonntags eine Morgen-, Montags eine Abendausgabe, an den übrigen Tagen Morgen- und Abend-Nummern.

Jeden Sonntag eine feuilletonistische Beilage: „Die Station".

Inhalt der Abend-Ausgabe: Vollständiger Berliner **Courszettel** — Uebersichtliche correcte **Verloosungslisten** — Uebersichten der **Eisenbahn-Einnahmen** etc. etc. — Referate und Kritiken über die Erscheinungen auf dem Gebiete der Börse — Correspondenzen von allen Börsenplätzen.
Princip: **strengste Unparteilichkeit.**

Inhalt der Morgen-Ausgabe: Freisinnige Leitartikel — Tägliche politische Rundschau — Telegramme — Correspondenzen — Hof- und amtliche Mittheilungen — Berliner Lokal-Nachrichten — Berichte über Kunst und Literatur mit besonderer Berücksichtigung des Theaters in seinen künstlerischen und persönlichen Beziehungen – Reichhaltiges Feuilleton.

Die Abonnenten des „Berliner Börsen-Courier" erhalten auf schriftliche Anfragen, mittelst eines allmonatlich von der Expedition der Zeitung beigefügten Fragebogenformulars, Rath und ein sachliches Urtheil über jedes bestimmt zu bezeichnende Effect. [1215]

Der „Berliner Börsen-Courier" ist zum Preise von 2 Thlr. 20 Sgr. vierteljährlich durch alle Postanstalten zu beziehen. Probenummern versendet auf Wunsch die Expedition Mohrenstr. 23 in Berlin.

Schulbücher, Atlanten, Wörterbücher,

[5150] für
sämmtliche hiesigen Lehr-Anstalten
halte ich in
ganz besonders soliden Einbänden auf Lager.
H. Scholtz
in **Breslau,**
Stadttheater.

Ein Journalist,

der bereits 10 Jahre redactionelle Engagements, außerhalb Preußen, auch in officieller Anstellung, ausgefüllt hat, aber aus Rücksicht auf verwickelte politische Verhältnisse (nach 1859) sich zeitweilig daraus zurückziehen zu müssen glaubte, sucht wieder dauernde Beschäftigung als Mitredacteur oder Feuilletonist. Hohes Gehalt wird nicht beansprucht, da theilweise Existenzmittel vorhanden sind. Anträge mit der Adresse: „Betreffend literarisches Gesuch, Nr. 42" befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [5093]

Verloren wurde ein grauer Ueberzieher, Ueberbringer erhält eine gute Belohnung; abzugeb. **Schmiedebrücke 51**, im Hutgeschäft. [3040]

Mein Comptoir befindet sich jetzt: **Albrechtsstraße Nr. 33, 2. Etage.**
[3048] **M. Lichtenstein.**



Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 25. d. Mts. ab, dem Tage der Betriebs-Eröffnung der neuen Bahnstrecke von Leobschütz nach Jägerndorf, tritt für den Transport Oberschlesischer Steinkohlen und Kokes nach den Stationen der Mährisch-Schlesischen Centralbahn via Jägerndorf ein neuer gemeinschaftlicher Tarif in Kraft. Druck-Exemplare desselben sind bei den Stations-Kassen der Verband-Stationen käuflich zu haben. [5156]

Breslau, den 23. September 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

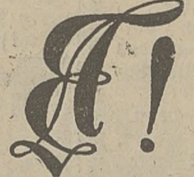
Städtische höhere Lehranstalt zu Königshütte.

Unsere höhere Knabenschule, welche völlig den Lehrplan des Gymnasiums innehält, eine Vorschule und die Gymnasialklassen bis Tertia einschließlich umfaßt und Ostern 1874 die Secunda eröffnen wird, beginnt Montag, den 13. October, ihren Wintercursus. Die Anstalt sieht ihrer staatlichen Anerkennung als Gymnasium noch für den Lauf des kommenden Semesters entgegen.

Die Aufnahme neuer Schüler findet Freitag, den 10., und Sonnabend, 11. October von 8–11 Uhr Vormittags im Anstaltsgebäude statt. Anmeldungen nimmt der designirte Director des Gymnasiums Dr. **Boeck** entgegen.

Königshütte, den 20. September 1873. [1685]

Der Magistrat.



Das 25jährige Jubiläum der Burschenschaft „Arminia" findet am 27. October d. J. statt. Bezugnehmend auf seine früheren Aufforderungen ersucht das unterzeichnete Comite diejenigen Ehren-Mitglieder und Mitglieder der Burschenschaft, welche Beiträge und Photographieen noch nicht geschickt haben, diese so schnell wie möglich an Dr. Steuer (Ring 34) einzusenden.

Genauere Programme werden vor dem Fest veröffentlicht werden.

Barretzki, Wirkl. Geh. Kriegsrath a. D. Dr. **Carl Fuchs**, Staatsanwalt und Professor. Dr. **Stener**, prakt. Arzt. Dr. **Herda**, Instituts-Vorsteher. Dr. jur. **Richard Alexander Katz**, Referendar. **Dietrich**, stud. theol. **Menzel**, stud. jur. [5129]

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Elisabet mit dem Apothekenbesitzer und Lieutenant Herrn Georg Woltersdorf zu Tarnowitz zeigen wir Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst an.

Friedrichshütte, 24. September 1873.
W. Teichmann, königl. Bergrath,
A. Teichmann, geb. Liebeneiner.

Meine Verlobung mit Fräulein Elisabet Teichmann, Tochter des königlichen Bergraths Herrn Teichmann zu Friedrichshütte beehre ich mich, hierdurch ganz ergebenst mitzutheilen. [1336]

Tarnowitz, den 24. September 1873.
Georg Woltersdorf,
Apothekenbesitzer und Lieutenant im 2. Oberschles. Landw.-Regt. Nr. 23.

Hedwig Czech,
Heinrich Galetschky,
[3055] Verlobte.
Ratibor.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut Max Ziffer und Frau
[5121] geb. Herrmann.

Heute Abend 8 Uhr endete ein plötzlicher Tod das Leben meines inniggeliebten Gatten, des Kaufmanns **Alexis Rybka.**

Tieferschüttert widmet diese Nachricht allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Anzeige. [3052]

Breslau, den 23. September 1873.
Valeska Rybka, geb. Treeger.

Beerdigung: Freitag, den 26. September, Nachmittags 3 Uhr.

Gestern Abend verschied plötzlich unser treuer, braver Freund, der Kaufmann Herr Alexis Rybka, und ist dadurch unserer Mitte entrissen worden. Wir verlieren in ihm einen klar denkenden, gerechten Gefährten von echt deutscher Gesinnung, dessen Herz das eines Biedermannes war. In unvergeßlicher Freundschaft werden wir ihm ein dauerndes Andenken bewahren. [3056]

Er ruhe sanft!
Breslau, 24. September 1873.
Von seinen ihm nahestehenden Freunden.

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden verschied gestern früh 10 Uhr unser innig geliebter Gatte, Vater und Bruder, der Schneidermeister [3030]

Martin Proft

in dem ehrenvolle Alter von 67 Jahr 2 Monaten.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 24. September 1873.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr auf dem großen Kirchhof bei Lehmgruben statt.
Trauerhaus: Hummerei No. 37.

Todes-Anzeige.

Am 13. September 1873 ist

Herr Johann Breyer

emeritirter Bürgermeister der Stadt Schatzlar in Böhmen nach kurzem Leiden in seinem 85. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen. [5146]

Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag 5 Uhr entriß der Tod mir plötzlich durch einen Herzschlag meinen lieben Neffen und treuen Geschäftstheilhaber, den Kaufmann Herrn **Mathias Tanke**, im Alter von 42 Jahren. Wer seine 29jährige Thätigkeit im Geschäft, seine aufopfernde Liebe gegen mich kannte, wird empfinden, wie herb mich dieser Verlust berührt, mit ihm begrabe ich einen großen Theil meiner Hoffnungen. [5145]

Ratibor, den 22. Septbr. 1873.
Josef Tanke.

Heute Nachmittag um 5 Uhr verschied plötzlich am Herz- und Lungenschlage unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder und Neffe, der Kaufmann **Mathias Tanke**, im Alter von 42 Jahren. Dies zeigen an, um stille Theilnahme bittend, [5144]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Ratibor, den 22. Septbr. 1873.

Heute Nachmittag 5½ Uhr, bei der Begleitung der irdischen Hülle des Gymnasial-Lehrers Herrn Lippelt zur letzten Ruhestätte von plötzlichem Unwohlsein betroffen, verschied kurz darauf am Herzschlage im besten Mannesalter der Kaufmann

Mathias Tanke.

Wir verlieren in ihm einen alten braven Freund, dessen Andenken uns stets unvergeßlich bleiben wird.

Ratibor, den 22. Septbr. 1873.
Th. Jaroschek. Fr. Kremser.
J. P. Lachmann. [5127]

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt zeigen Verwandten und Freunden an, daß unser unvergeßlicher Gatte, Vater und Großvater,
der Kfm. Samuel Birgheim,
am 22. September nach langem Leiden im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen ist. [5126]

Rybnik, Breslau,
den 23. September 1873.
Die Hinterbliebenen.

Beim Verlassen der Provinz sagt seinen Freunden und Bekannten in Schlesien ein herzliches Lebewohl

A. Gamp.

Am 22. d. Mts., Abends 10 Uhr starb, 53 Jahr alt, an einer Lungenentzündung unser theurer Gatte, Vater, Bruder und Onkel, der Oberförster
Constanz Middeldorpf
zu Manderscheid bei Trier. [3061]

Tiefbetrübt und um stille Theilnahme bittend, zeigen dies allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch an
Die Hinterbliebenen.

Görlitz, Breslau, Leipzig,
im September 1873.

Danksagung.

Für die überaus große Theilnahme an dem Leichenbegängniß unseres so zeitig dahingeschiedenen theuren Gatten, Sohnes, Bruders und Vaters **Albrecht Schulz**, Apotheker zu Myslowitz, sagen allen Betheiligten, insbesondere den zahlreich erschienenen Vertretern der städtischen Behörden, der Feuerwehr und Gesang-Vereins, unsern tiefgefühlten Dank. [3058]

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Lt. im 2. Garde-Drag.-Regt. Hr. v. Bonin mit Frl. Marie v. Blumenthal in Berlin. Lt. im Garde-Füs.-Regt. Hr. v. Schaper mit Frl. Agnes v. Ruville in Berlin. Lt. im Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78 Hr. v. Busse mit Frl. Ida v. Lochow in Petkus bei Jüterbog. Pr.-Lt. im 5. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 41 Hr. v. d. Osten gen. Sacken mit Frl. Hedwig von Pilgrim in Königsberg in Pr. Pr.-Lt. im Niederrhein. Füs.-Regt. Nr. 39 Hr. v. Jeß mit Marie Freiin v. Seckendorff-Gutend in Düsseldorf.

Geburten. Ein Sohn: D. Justizrath und Divisions-Auditeur Herrn Schulze in Königsberg i. Pr. — Eine Tochter: D. Kreisrichter a. D. Herrn Simson in Berlin, d. Hrn. Pastor Stürmer in Ducherow.

Todesfälle. Oberstlieut. a. D. Hr. v. d. Osten in Berlin. Herr Pastor Cupitz in Spechtsdorf. Verw. Frau Prediger Seelmann in Kottbus. Verw. Frau Geh. Regier.-Rath Gebauer in Posen.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 25. Septbr. Concert des ungarischen Hirtenschalmei und Hunyadi-Peitschen Virtuosen Herrn Nagy Jakab. — „Drei Kämpfer." Gelegenheitsspiel in 1 Aufzuge von Dr. Fr. Hofmann. Hierauf: Variationen über den letzten Gedanken von C. M. von Weber, componirt und vorgetragen auf der Hirtenschalmei vom Concertgeber. Alsdann: „Was ihr wollt?" Lustspiel in 3 Akten von Shakespeare. Für die deutsche Bühne bearbeitet von G. zu Putlitz. Musik von Goetze. Zum Schluß: Große Phantasie (Potpourri) über: „Die ungarische Hymne" (Szozat) und polnische Lieder unter dem Titel: „Der Husar und der Ulan bei der Uebergabe von Villágos." Duett, Prim und Sext mit einem Athem, componirt und vorgetragen vom Concertgeber.

Freitag, den 26. Septbr. „Lucretia Borgia." Große Oper in 3 Aufzügen von F. Romani. Musik von Donizetti.

Lobe-Theater. [5131]

Donnerstag, den 25. Septbr. Drittes Gastspiel der kaiserl. russischen Hofschauspielerin Frl. Joh. Buska. Neu einstudirt: „Dorf und Stadt." Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten mit freier Benutzung der Auerbach'schen Erzählung „Die Frau Professorin" von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Lorle, Frl. J. Buska.)

Freitag, den 26. Septbr. Zweites Gastspiel des Frl. Schwarzenberger. „Die schöne Helena."

F. z. ⊙. Z. d. 26. IX. 7. M.
Conf. □.

Zoologischer Garten.

Diejenigen Herren Actionäre und Gönner des Gartens, welche bei dem Elephanten-Souper sich noch betheiligen wollen, werden ersucht, bis spätestens Heut Abend bei Hrn. Kaufm. Heinrich (Heinrich & Otto, Schweidnitzerstraße, Pechhütte) zu zeichnen, weil alsdann die Listen geschlossen werden. [5128]

Das Comité.

Stenographie.

Donnerstag, 25. Sept., beginnt ein neuer Unterrichts-Cursus in der Stolze'schen Stenographie. Derselbe umfaßt 25 Lectionen, welche Montag und Donnerstag von 6½ bis 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist, parterre rechts, ertheilt werden. Karten à 2 Thlr. für den ganzen Cursus sind in der Buchhandlung des Herrn **Maske** zu haben.

[2861] Rector Adam.

Ein Cursus

für doppelte italienische

Buchführung,

Corresp., kfm. Rechn., Wechsell.
beginnt **am 2. Octbr.**
Privatcurse absolv. in kurz. Zeit.

A. Werner,

Sprechst. von 11¾—12 Uhr und 2¼—3 Uhr.
Klosterstr. 1a, 3. Et., a. Ohlauerth.

Hiermit beehren wir uns ganz ergebenst mitzutheilen, dass wir die unter der Firma:

G. P. Aderholz' Buchhandlung (G. Porsch)

hier bestehende Verlags- und Sortiments-Buchhandlung von dem bisherigen Besitzer Herrn **Guido Porsch** käuflich erworben haben und unter der Firma:

G. P. Aderholz' Buchhandlung

weiter führen werden.

Wir werden es uns stets angelegen sein lassen, gütige uns zukommende Aufträge in bester Weise auszuführen, sowie ein reich assortirtes Lager aus allen Gebieten der Wissenschaft zu halten, um jedem Wunsche umgehend genügen zu können.

Breslau, den 20. September 1873.

Mit ausgezeichneter Hochachtung
ganz ergebenst

Rudolf Grosser. Julius Reisler.

[4984] In Firma: **G. P. Aderholz' Buchhandlung.**

Aus
Ferdinand Hirt's
Bibliothek des Unterrichts.

Für den deutschen Sprachunterricht.

So eben erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Deutsches Lesebuch
für das mittlere Kindesalter.

Begründet von den Brüdern

K. Seltzsam,	L. Seltzsam,
weiland erstem Lehrer an den Vorschul-Klassen des Magdalenen-Gymnasiums zu Breslau.	weiland erstem Lehrer an den Vorschul-Klassen des Elisabet-Gymnasiums zu Breslau.

Zur Förderung des Unterrichts
illustrirt durch 150, nach Originalzeichnungen ausgeführte Abbildungen.
Achte, wesentlich verbesserte und vielseitig vermehrte Bearbeitung.
Neue, zwei Abtheilungen in einem Bande vereinende Ausgabe. Preis 18 Sgr.

Wo eine wohlwollende Förderung der vorliegenden neuen Bearbeitung dieses Lesebuchs eine irgendwie umfangreiche Einführung zur Folge hat, findet man die Verlags-Buchhandlung zur Gewährung von Dedications-Exemplaren für den Handgebrauch des Lehrers, wie von Frei-Exemplaren für arme Schüler, auf Grund unmittelbarer Vereinbarung darüber, in gekannter Weise bereit.

Den Lehrern und Lehrerinnen, welche sich des weitverbreiteten Buches in den bisherigen Ausgaben bereits bedienen, steht auf direct gegen den Verleger bekundeten Wunsch ein Exemplar dieser neuen Bearbeitung für den eigenen Gebrauch zur Verfügung.

Eine Begünstigung des Ersatzes veralteter Auflagen in der Hand des Schülers durch die neueste dürfte sich im Interesse des Unterrichts empfehlen.

II. Für die weiteren Stufen
des deutschen Unterrichts an mittleren und höheren Lehranstalten beider Confessionen reihet sich dem Seltzsam'schen Lesebuche an:

Deutsches Lesebuch. Herausgegeben von R. Auras und G. Gnerlich, ordentlichen Lehrern an der Realschule am Zwinger zu Breslau. Mit einem Vorwort von Director Dr. C. A. Kletke. 1. Theil. 1. Abtheilung: Prosa. 2. Abtheilung: Poesie. 8. verbesserte und vermehrte Auflage. 25 Sgr.

Inhalt: I. Prosa. A. Erzählende Darstellung. B. Beschreibende Darstellung. C. Stücke belehrenden Inhalts II. Poesie.

Deutsches Lesebuch. Herausgegeben von R. Auras und G. Gnerlich. Mit Vorwort von Director Dr. C. A. Kletke. 2. Theil. 1. Abtheilung: Prosa. 2. Abtheilung: Poesie. 5. verbesserte und vermehrte Auflage. 27½ Sgr.

Inhalt: I. Prosa. A. Erzählende Darstellung: 1) Erzählungen. Märchen. Sagen. 2) Aus der Geschichte. B. Beschreibende Darstellung: 1) Aus der Natur- und Erdkunde überhaupt. 2) Aus dem Pflanzen- und Thierleben. 3) Aus dem Leben des Menschen. C. Allegorische Darstellung. D. Abhandelnde Darstellung. E. Rhetorische Darstellung. F. Briefliche Darstellung. G. Dialogische Darstellung. II. Poesie. A. Epische Poesie. B. Lyrische Poesie.

III. Für die Vor- und Unter-Stufe.

Deutsche Fibel und Lesebuch für die untere Stufe. Herausgegeben von Eduard Bock, Regierungs- und Schulrathe zu Liegnitz. Mit Anschauungsbildern für Sprechübungen und Zeichenübungen zur Fibel wie mit naturgeschichtlichen Abbildungen und Anschauungsbildern der vier Jahreszeiten nach Original-Zeichnungen zum Lesebuche für die untere Stufe. 4 Sgr.

Als methodische Anleitung zum Gebrauch der Fibel für die Hand des Lehrers:

Anweisung zum Schreib- und Lese-Unterricht. 3 Sgr.

IV. Für die obersten Klassen höherer Lehranstalten:

Lewitz, Prof. Dr. Fr., Dreitausend Aufgaben zu deutschen Aufsätzen. 27½ Sgr.

Geordnet nach Literatur, Geschichte, Philosophie, umfaßt diese reiche Themensammlung das ganze Gebiet des deutschen Aufsatzes, vielfach mit Nachweisungen oder kurzen Dispositionen versehen, — ein bequemes, hoffentlich nie versagendes Hilfsmittel für den Lehrer, während der Schüler darin Anregung zum Nachdenken und zur Selbstthätigkeit finden dürfte.

Auf Begehren gewährt jede Buchhandlung Ansichts-Exemplare der vorstehenden Bücher zu persönlicher Prüfung, liefert den Schulbedarf zu aller Orten gleichen Preisen, wie des Verlegers verschiedene Schulkataloge unentgeltlich.

Breslau, Königsplatz 1, im September 1873.

Ferdinand Hirt,
Königlicher Universitäts- und Verlags-Buchhändler.

Carl Winderlich's concessionirte Knabenschule.

Vorbereitung bis Quarta, Schulgeld 1½—2 Thlr. pr. Monat. Turn-Unterricht, Uebungen im freien Vortrage. Baldige Meldungen erwünscht.

In den **Cursus für Einjähr.-Freiwillige** ist der Eintritt noch offen. Als Empfehlung die bekannten guten Erfolge. [5119]

Carl Winderlich, Inst.-Vorst., Bischofsstraße 16, 2 Treppen.

Kölnische Zeitung,
das bedeutendste Blatt Deutschlands,
erscheint täglich in zwei Ausgaben. [5124
Preis in ganz Deutschland, Oesterreich und Luxemburg 2⅚ Thaler.

Ananas-Frucht-Pflanzen

(100 Stück) sind preismäßig zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Schloßgärtnerei zu Pilgramshain bei Striegau. [1327]

Die Garten-Verwaltung.

Breslauer Gewerbeverein.

Die Mitglieder, welche sich an dem zu Kattowitz am 6. October c. stattfindenden 10. Schlesischen Gewerbetage, sowie an den (am 7. October stattfindenden Excursionen (Königshütte, Laurahütte, Hohenlohehütte, Fannygrube 2c. oder Bielitz-Biala in Oesterreich.-Schlesien) betheiligen wollen, werden ersucht, sich bis spätestens Dinstag den 30. d. bei Herrn **Pracht** (Ohlauerstr. 63) zu melden. Tagesordnung und Programm liegen dort zur Ansicht aus. [5152]

Der Vorstand.

Vorschuß-Verein zu Breslau

eingetragene Genossenschaft.
Donnerstag, 25. September,
Abends 7½ Uhr:
im Saale des **Café restaurant**
Carlsstr. 37, I. Etage,

Außerordentliche General-Versammlung.

T.-O. Endgültige Beschlußfassung über den Antrag auf Abänderung des §. 68 im revidirten Statut. [4973]

Der Vorstand
Laßwitz. Ullrich. Hofferichter.

Kindergärten-Verein.

Das Winterlocal für Kinderg. XI. (Taschenstraße 21) befindet sich **Neue Gasse 8.** [5133] Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 27. September
(in Springer's Local):

Geselliger Abend

mit musikalisch-declamatorischen Vorträgen, Theater und Tanz.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Anfang 8 Uhr.

Die Vergnügungs-Commission.

Liebich's Etablissement.

Donnerstag, den 17. September:
Walzer-Concert der Breslauer Concert-Kapelle. Anfang 7 Uhr.
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

Louis Lüstner, Director.

Weiß-Garten.

Donnerstag, den 25. Septbr. 1873:
Letzter [3032]

großer Sommernachts-Ball

Vorher: Concert, ausgeführt von der Springer'schen Capelle.
Entree: Herren 10 Sgr.
Damen à 5 Sgr.
Anfang des Concerts 8 Uhr.

Bresl. Actien-Brauerei.
Grosses Concert.

Anfang 7 Uhr. [5141]
Entree à Person 1 Sg., Kinder ½ Sgr.

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.

Den geehrten Inhabern der Familien-Billets die ergebene Anzeige, daß heute Donnerstag [3034]

Familien-Ball

bestimmt stattfindet.

Theodor Lichtenberg
Schweidnitzerstrasse 30.

Leih-Bibliothek
für deutsche, französische u. englische Literatur
alle neuen Erscheinungen
werden sofort in mehrfachen Exemplaren aufgenommen.

Musikalien-Leih-Institut
in allen Zweigen der Musikliteratur auf das reichhaltigste assortirt
gern gespielte Piecen sind in 20—30facher Anzahl dem Institute einverleibt.

Cataloge leihweise, Prospecte gratis.
Abonnements können täglich beginnen.

Ein neuer Katalog erscheint demnächst.



Königliche
Hof-Musikalien-,
Buch- & Kunst-
Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur
von
Julius Hainauer.

Musikalien-Leih-Institut
von
Julius Hainauer.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Catalogo leihweise. Prospecte gratis.

Die Herren Aerzte

benachrichtigen wir, dass wir wie in unseren übrigen Journalzirkeln auch im **medizinischen** die Zeitschriften **nach freier Wahl der Abonnenten** abgeben und dass es eben so statthaft ist, nach Belieben Journale **aus an deren Fächern** hinzu zu wählen.

Der Zirkel beginnt zum 1. October und stehen Prospecte franco zu Diensten. [4872]

Leuckart'sche Sort.-, Buch- und Musikalien-Handlung. (Albert Clar),
Kupferschmiedestrasse 13.
Ecke Schuhbrücke.

Zur bevorstehenden 4. Klasse
148. Prß. Lotterie.
verkauft und versendet
Antheil-Loose [4892]

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅛

J. Juliusburger, Breslau,
Lott.-Compt., Roßmarkt 9, 1. Et.

Am 25. April 1872, in 145.

Kgl. Pr. Staats-Lotterie,

fiel das **grosse Loos, 150,000 Thlr. in mein Debit,** und am 18. März c. in 147. der **Haupttreffer III. Cl.** mit **15,000 Thlr.** Zur bevorst. Hauptzieh. 148., vom 18. Octbr. bis 3. Novbr., verkaufe u. versende **Antheilloose:**

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
80,	40,	20,	10⅙,	5¼,	2⅚,	1⁵⁄₁₂

geg. Postv. od. Eins. d. Betrages.
Staats-Effecten-Handlung Max Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 94.
1. u. ältest. Lott.-Gesch. Preuss., gegr. 1855. [5125]

Preuß. Orig.-Viertel-Loose

4. Klasse à 17½ Thlr. sind zu haben Ohlauerstr. 10/11 bei C. W. Curdes, im weißen Adler im Cigarrengeschäft.

Bekanntmachung. [1334]

Anfang August c. verbrannte mir auf einem meiner Felder auf noch unaufgeklärte Weise circa 24 Schock Hafer auf dem Halme. Da ich zwar mit meinen Feldfrüchten und Inventar 2c. bei der Gesellschaft Thuringia gegen Feuerschaden versichert bin, so war mir doch klar, daß dieselbe für diesen Schaden keinen Ersatz zu leisten verpflichtet war. Dessen ungeachtet ist mir jedoch die Hälfte des geschätzten Schadens in coulanter Weise erstattet worden, so daß ich mich verpflichtet halte, dies öffentlich anzuerkennen und die Gesellschaft Thuringia Jedermann bestens zu empfehlen.

Ober-Walditz, d. 23. Septbr. 1973.
von Tschischwitz, Rittergutsbesitzer.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 353 die durch den Austritt des Kaufmanns **Caspar Kettler** aus der offenen Handels-Gesellschaft **Kettler & Bartels**, vormals **Ed. Winkler** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3434 die Firma **Oscar Bartels** und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Bartels** hier eingetragen worden. [690]

Breslau, den 20. September 1873.
Königl. Stadt-Gericht, 1. Abtheil.

In dem Concurse über das Vermögen des Handelsmanns **Leopold Menzler** zu Zülz ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 20. October 1873
einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 11. August 1873 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 29. October 1873, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Feilhauer im Termins-Zimmer Nr. 4

anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Henkel, Justizrath Fischer zu Neustadt OS., so wie Justizrath Raiser und Rechtsanwalt Fuß zu Ober-Glogau zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1688]

Neustadt OS., 9. September 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 19. dieses Monats die Firma **J. Wiedorn**, sub Nr. 60 des Firmen-Registers gelöscht und sub Nr. 176 neuerdings die Firma **J. Wiedorn** zu Zülz, und als deren Inhaberin die **Marianna**, verwittwete Kaufmann **Wiedorn** daselbst eingetragen worden. [1687]

Neustadt OS., 19. Septbr. 1873.
Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheil.

Bekanntmachung. [1681]

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter No. 54 eingetragenen Handelsgesellschaft: **Puschmann und Ottersbach** zu **Waldenburg**, Colonne 3 heute vermerkt worden:

der Sitz der Gesellschaft ist von Waldenburg nach Altwasser verlegt.

Waldenburg, d. 12. Septbr. 1873.
Königl. Kreisgericht. 1. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1680]

Zufolge Verfügung vom 11. September d. J. ist heut

1. in unser Handelsgesellschafts-Register bei der unter No. 54 eingetragenen Handels-Gesellschaft **Puschmann und Ottersbach** jetzt zu Altwasser Colonne 4 heut vermerkt worden:
   die Gesellschaft ist durch den Austritt des Gesellschafters **Albert Louis Ottersbach** aufgelöst

und 2. in unserem Firmen-Register unter der laufenden Nummer 313 die Firma **Puschmann u. Ottersbach** zu Altwasser und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Emil Puschmann** daselbst eingetragen worden.

Waldenburg, d. 13. Septbr. 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthlg.

Bekanntmachung. [1679]

Als selbstständige Procuristen der zu Ober-Langenbielau bestehenden und im Firmen-Register sub No. 160 unter der Firma **„Christian Dierig"** eingetragenen, dem Kaufmann und Fabrikbesitzer **Friedrich Dierig** daselbst gehörigen Handelsniederlassung sind **Philipp und Georg Dierig** zu Ober-Langenbielau in unser Procuren-Register sub No. 38 heute eingetragen worden.

Reichenbach i. S., d. 18. Septbr. 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthlg

Handelsregister des Königl. Kreis-Gerichts Beuthen O.-S.

In unser Firmen-Register ist

I. eingetragen worden:
   a. No. 1159 die Firma: **S. Hausdorff** zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Samuel Hausdorff** daselbst,
   b. No. 1160 die Firma **Emil Scholz** zu Kattowitz und als deren Inhaber der Uhrmacher **Emil Scholz** daselbst,

II. gelöscht:
   c. No. 281 die Firma: **J. Niedoba** zu Myslowitz,
   d. No. 1060 die Firma: **Ignatz Drucker** zu Myslowitz.

Beuthen O.-S., d. 22. Septbr. 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthlg.

Bekanntmachung. [1682]

Aus dem Vorstande der unter No. 42 unseres Gesellschafts-Registers eingetragenen Actiengesellschaft **Hansdorfer Werke** zu Hansdorf ist der Kaufmann **Jacob Reiß** ausgeschieden und der Director **Carl Hickethier** hat seinen Wohnsitz nach Sorau verlegt. Dies ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage in unser Gesellschafts-Register eingetragen worden.

Sagan, den 15. September 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthlg.

Bekanntmachung.

Der **Bedarf des Fleisches** für die hiesigen Gefangenen-Anstalten pro 1874 soll im Wege des freihändigen Ankaufs an den Mindestfordernden vergeben werden. Behufs dessen werden **bis zum 10. October cr. Mittags 12 Uhr** versiegelte und mit der Aufschrift „Offerte auf Fleischwaaren" versehene Offerten angenommen und müssen dieselben die genaue Angabe des Preises à 1 Kilogramm Rind-, Schweine- und Hammelfleisch enthalten. [1689]

Die Kenntniß der Lieferungsbedingungen, welche im Directorial-Bureau der Königlichen Gefangenen-Anstalt eingesehen werden können und von welchen gegen Erstattung der Copialien Abschrift ertheilt wird, wird bei Einsendung von Offerten unbedingt vorausgesetzt. Auch hat derjenige, welchem die quest. Fleisch-Lieferung übertragen wird, Insertions- und etwaige Stempelgebühren zu tragen.

Breslau, den 23. September 1873.
Der Director
der Königl. Gefangenen-Anstalten.
Grützmacher.

Kleie-Auction.

Sonnabend den 27. d., Vormittags 10 Uhr findet im hiesigen Burgfeld-Magazin der Verkauf von circa 200 Centnern Roggen-Kleie ꝛc. statt.

Breslau, den 24. September 1873.
Königl. Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Die Stadt-Commune Cosel beabsichtigt die ihr gehörige, eine Viertelstunde von der Stadt belegene Ziegelei mit vollem Inventar und Zem Ofen zu verkaufen.

Hierzu haben wir einen Termin auf
Dinstag, den 11. Novbr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im Magistrats-Sitzungssaale hierselbst anberaumt, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die Verkaufsbedingungen in unserer Registratur einzusehen sind, auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien auf Verlangen ertheilt werden.

Auswärtige Reflectanten machen wir noch darauf aufmerksam, daß die Oberschlesische Eisenbahn im nächsten Jahre zwischen der Stadt und der Ziegelei einen Bahnhof bauen, das Baumaterial mithin eine lucrative Verwerthung finden wird. [1626]

Cosel, den 15. September 1873.
Der Magistrat.
Bartsch.

Bekanntmachung.

Die Stadt-Commune Cosel beabsichtigt das ihr gehörige, in der besten Geschäftsgegend am Markte belegene **Stadtwaage-Gebäude zu verkaufen.**

Hierzu haben wir einen Termin auf
Montag, den 10. Novbr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im Magistrats-Sitzungssaale hierselbst anberaumt, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die Verkaufsbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können, auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien auf Verlangen ertheilt werden.

Da Handel und Industrie durch Aufhebung der Stadt als Festung, sowie durch die Aussicht, daß dieselbe in nächster Zeit von zwei Eisenbahnlinien berührt werden wird und bei der günstigen Lage an der Oder einer großen Entwickung entgegengehen, machen wir etwaige auswärtige Reflectanten besonders darauf aufmerksam. [1627]

Cosel, den 15. September 1873.
Der Magistrat.
Bartsch.

Freiburg i. Schl.,
den 16. September 1873.

An unserer Ostern 1874 mit den Klassen Tertia, Quarta, Quinta und Sexta zu eröffnenden höheren Bürgerschule sind 2 mit 900 Thlr. resp. 750 Thlr. dotirte **wissenschaftliche Lehrerstellen** und die mit 500 Thlr. dotirte **technische Lehrerstelle** zu besetzen. Für die erste der wissenschaftlichen Stellen wird Facultas für neuere Sprachen, für die andere Facultas für Naturwissenschaften verlangt. Für etwaige Uebernahme des Turnunterrichts wird besondere Remuneration gewährt. Qualificirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse bis spätestens zum **5. October c.** an uns einreichen.

Der Magistrat. [1625]

Korbruthen-Verkauf.

Montag, den 29. d. Mts., Vormittags 9 Uhr werden die Korbruthen von den städtischen Oderwerdern meistbietend verkauft. [1684]

Versammlung der Käufer am Oderbrücken-Zollhause hierselbst.

Ohlau, den 23. September 1873.
Die städtische Forst-Deputation.

Der Oberschlesische Anzeiger,
Organ der
reichsfreundlichen Parteien Oberschlesiens,
— Redacteur: **Max Heinzel**, —

wird vom 1. October c. ab **täglich** (mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen) in **Ratibor** in vergrössertem Zeitungsformat erscheinen und bei reichhaltigem politischen Inhalt, **Correspondenzen** aus den bedeutenderen oberschlesischen Orten, **telegraphische Nachrichten** aus Wolff's Telegraphen-Bureau und kurze Berichte der **Berliner** und **Breslauer Börse** bringen.

Im Feuilleton: Novellistische Beiträge namhafter Schriftsteller, sowie wöchentlich **Berliner** und **Breslauer Briefe**. ausserdem erhalten die resp. Abonnenten mit jeder Sonntags-Nr. eine **Illustrirte Unterhaltungs-Beilage** von 8 Quartseiten Inhalt gratis.

Abonnements nehmen **sämmtliche Reichspostanstalten** zum Pränumerationspreise von **1 Thlr. pro Quartal** entgegen und wolle man hierbei gef. bemerken, dass dsr „Oberschlesische Anzeiger im Zeitungs-Preis-Courant unter Nr. 105 verzeichnet ist. Nur bei **rechtzeitiger** Pränumeration kann für den Empfang **sämmtlicher** Nummern und der **vollständigen Unterhaltungs-Beilage** garantirt werden; etwaige Zurückweisungen von Bestellungen oder Verzögerungen in der Zustellung bitten wir uns gef. umgehend per Postkarte anzuzeigen.

Inserate (die 5gespaltene Petitzeile 1 Sgr.) finden in unserem Blatte wirksame Verbreitung.

☞ **Commanditen** unseres Blattes errichten wir an allen Orten mit Post-Expeditionen und bitten, sich wegen der Bedingungen etc. an uns brieflich gefl. wenden zu wollen.

Ratibor. [4970]
Expedition des „Oberschlesischen Anzeigers".

1009/1873

Licitations-Kundmachung.

Von Seite des königl. Bezirksgerichtes als Grundbuchsbehörde in Güns (Ungarn) wird hiemit kundgemacht, daß die zur Concursmassa des falliten **J. F. Régnier** gehörigen, im Grundbuchs-Prot. Güns unter Nr. 316 A. I. Fol. 1 (526—526/a) H.-Nr. 325 eingetragenen: 1 dreistockhohes Dampfmühl-Gebäude, Maschinen-Localität, Dampfsäge-, Dampf- und Wannenbad-Localität, Wohnhaus; ferner 1 Joch 884 □Klafter Hofraum und Garten, sowie die zum Betriebe gehörige Maschinerie, dann der sub Fol. 2 (1842-1843) 1407 □Klafter enthaltende Ackergrund und Wiese, um den Schätzungspreis von 71,993 Gulden 16 Kr. ö. W. am 2. Termine, d. i.

am 15. October 1873, Vormittags 10 Uhr

in Güns in den Localitäten der oberwähnten Dampfmühle im Licitationswege bei den unter Z. 981/1872 bereits kundgemachten und beim gefertigten Gerichte zu Jedermanns Einsicht aufliegenden Bedingnissen veräußert werden.

Aus der Sitzung des königl. ung. Bezirksgerichtes als Grundbuchs-Behörde zu Güns am 17. September 1873. [5054]

Josef Vajda,
königl. Bezirksrichter.

Elsner's Gasthof,
früher genannt „zum Waldschlößchen",
Ziegenhals O.-S., Kreis Neisse.

Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten reisenden Publikum seine gut eingerichteten Fremdenzimmer, bei billigster und promptester Bedienung einer gütigen Beachtung. [1332]

J. Elsner, Guts- und Brauereibesitzer.

☞ **Wollene Gesundheitshemden,**
seidener Herren- und Damen-Jacken, Leibbinden, Unterhosen, Flanellhemden, Jagdstrümpfe, Reisewesten für Herren und Damen, Unterröcke für Mädchen, Gamaschen, Kopftücher, Cachenez, Shawls, Strümpfe und Socken in größter Auswahl bei

Heinrich Adam,
Schweidnitzerstraße 50. [5123]

Besten gewaschenen Schmelz-Coaks [5138]
liefern billigst in größeren und kleineren Quantitäten (auch in Waggons)
A. W. Berger & Co., Am Freiburger Bahnh.

An dem unterzeichneten Waisenhause ist die Stellung des [1333]

Hilfslehrers

alsbald zu besetzen. Gehalt 240 Thlr. und freie Station. Junge Lehrer, welche das Abiturienten-Examen auf einem der ev. Seminare der Provinz bestanden, wollen ihre Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse bis zum 5. October c. an den Unterzeichneten einreichen.

Wüstegiersdorf,
den 23. September 1873.
Reichenheim-Stift.
Kranz.

In Folge der Emeritirung des hiesigen Pastor prim. wird

die 3. Predigerstelle

an der evangel. Kirche hierselbst zum 31. December d. J. vacant. Meldungen zu dieser Stelle, die mit freier Wohnung und — nach Abzug des Emeriten-Drittels — einem Einkommen von circa 600 Thlr. verbunden ist, erbitten wir uns bis zum 8. October d. J. [1331]

Freistadt i. Schl.,
den 23. September 1873.
Der ev. Gemeinde-Kirchenrath.

Für Einj.-Freiwillige, Fähnriche, Marine-Aspiranten neue Curse den 1. October. [3057]

Lieut. Tschentscher.
Kleine Feldstraße 10.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit.

Auswärtige brieflich. [4831]

Dr. August Loewenstein,
Dominikanerplatz 1.

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [986]

Glaserarbeit,

größern Umfanges sind zu vergeben von der [5111]

Breslauer Baubank,
Gartenstraße 3, Breslau.

Bei einer hiesigen Schulvorsteherin finden noch 1—2 Pensionärinnen Aufnahme. [3062]

Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Senior Treblin.

☞ In einer gut empfohlenen Pension für jüngere Knaben gebildeter Eltern werden zum 1. October 2 Plätze frei. [3037]

Gefl. Offerten unter N. 47 an die Exped. der Bresl. Ztg.

In einem soliden grösseren **Pensionat** von sachverständiger Leitung, Aufsicht und Nachhilfe kann **ein**, höchstens **zwei** Knaben Aufnahme finden. [2983]

Näheres unter B. F. 52 Exped. der Schlesischen Zeitnng.

☞ **Gesucht werden 16—20 Mille,**
auf mindestens fünf Jahre unkündbar, zur ersten Hypothek auf ein Fabrik-Etablissement, dessen gerichtlicher Taxwerth über 50 Mille und dessen Gebäudesteuer-Nutzungs-Taxe 1720 Thaler beträgt. Dasselbe ist mit 46 Mille versichert.

Gefl. Offerten beliebe man an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau unter Chiffre H. 4158 zu richten. [5048]

Dr. Meyer's Unterleibspillen,

vorzüglich bewährt gegen Magenschwäche, Hämorrhoidalbeschwerden ꝛc. Preis mit ärztlicher Anweisung 1 Thlr. Berlin: Löwen-Apotheke. **Breslau:** k. Universitäts-Apotheke. [1216]

Weinhandlung!

Compagnon zu einer Weingroßhandlung nebst Detailgeschäft gesucht mit baarer Einlage von 1800 Thlr. Fr. Off. H. W. poste rest. Kattowitz.

Der technische Leiter

einer großen Baumwollspinnerei und mech. Weberei in Baiern sucht sein Placement zu wechseln bei einem schlesischen Etablissement. [5107]

Nähere Auskunft, wo der jetzige Wirkungskreis, ertheilt die Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, und nehmen gefl. Offerten unter Chiffre H. V. 299 entgegen.

OZON-Wasser, reinen electrischen Sauerstoff enthaltend, zur Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems von der Berliner Gesellschaft für Heilkunde empfohlen. — Prospecte gratis. General-Depot in Breslau bei Herrn Apotheker Werner, Naschmarkt-Apotheke. [4726]

Grell & Radlauer, Apotheker, Berlin.

Christmann'sche

Milch-Pomade

zu beziehen für **10 und 15 Sgr.** in Breslau bei den Herren: Eduard Groß am Neumarkt, S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21, Carl Franz Gerlich, Nicolaistraße 33, sowie direct in Görlitz, Bautzenerstr. 44 bei Frau Bahnhofs-Inspector
Marie Christmann.

Mit brillanter eingeheimster Ernte
ist
ein Rittergut

in Schlesien, zwischen **Liegnitz und Jauer,** mit **nur Raps-, Rüben- und Weizenboden erster Klasse,** wegen Uebernahme größeren Gutes bei 35,000 Thlr. Anzahlung und bei wenig Hypotheken sofort an einen reellen **Selbstkäufer** zu verkaufen. [5147]

Offerten sub **B. L. 309** an die Annoncen-Expedition v. G. L. Daube & Co., Breslau, Blücherplatz 6/7.

Ein solides Grundstück hierselbst, in guter Lage, ist wegen Wegzuges des Besitzers ohne Vermittler zu verkaufen. [3060]

Hypothekenstand sehr günstig, Anzahlung 16,000 Thlr., Miethsüberschuß 950 Thaler Anfragen unter A. 48 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

☞ **Haus-Verkauf in Warmbrunn.**

Ein schönes massives herrschaftliches Haus mit herrlicher Aussicht nebst Garten, bestehend aus 14 Zimmern, 2 Küchen, allem Zubehör, Stallung und Wagenremise, ist für 12,500 Thlr. zu verkaufen. Näheres in Warmbrunn bei Herrn **Kalkowski.** [5110]

Verkauf.

Das Wohnhaus Neudorferstraße Nr. 6a an der Verbindungsbahn gelegen, soll den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle zum Abbruch verkauft werden.

Die Kaufsbedingungen sind im Termine einzusehen. [3049]

Ph. von Nowag.

Gute Capitalsanlage.

Prachtvolle
Waldherrschaft,

nahe der Bahn, an guter Straße gelegen, mit einem arrondirten Areale von 25,000 Joch, wovon über 15,000 Joch Eichen- und Buchenwald, schön eingerichtetes Schloß, Wirthschaftsgebäude, complett, in gutem Bauzustande, Fundus Instructus entsprechend. Preis: **Eine Million Gulden ö. W.** Auskünfte nur an directe reelle Käufer ertheilt der herrschaftliche General-Bevollmächtigte Herr

A. Adler, Preßburg, Promenade 3. [4931]

Eine [4783]

Streichgarnspinnerei

in vollem Gange, mit 4 breiten Assortimenten neuester Construction, Dampfbetrieb, massiven neuen Gebäuden, nahe Berlin an Eisenbahn und schiffbarem Flusse belegen, ist theilungshalber zu verkaufen. Unterhändler verbeten. Offerten sub V. 3583 befördert Rudolf Mosse in Berlin.

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter ꝛc. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von

M. G. Schott,
Matthiasstraße 26d. u. 28a.

Auf der **Herrschaft Osiek**, ¾ Meilen von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn-Station Oswiencim, an der Kaiserstraße von Oswiencim nach Kenty, sind in unmittelbarer Nähe gelegen

2 Papierfabriken

mit sehr starker Wasserkraft und aller dazu nöthigen Maschinen vollständig eingerichtet mit 20 Joch Acker, guter Wohnung in den gemauerten neu aufgeführten Fabriksgebäuden zu verpachten, eventuell auch zu verkaufen. [1285]

Anfragen an das **Rentamt der Herrschaft Osiek** bei Oswiencim.

*** **Perla** ***
in der früheren vorzügl. Qualität habe neuerdings vollst. abgel. vorräthig.

Julius Stern,
[3027] Ring 60, Ecke Oderstr.

Feinstes Speisefett
das Pfund 6 Sgr.,
Jäger-Fett-Heringe,
Marinirte Delicates-Heringe
mit. engl. Picles,
Neue Senf- und Pfeffer-Gurken,
Reis,
das Pfund 1 Sgr. 9 Pf.,
Bestes Petroleum
per Liter 3 Sgr. 6 Pf.
empfiehlt
Oswald Blumensaat,
Neuschestraße 12,
Ecke Weißgerbergasse. [3042]

C. Vieweg's
Pianoforte-Fabrik,
Brüderstraße 10b,
empfiehlt Flügel und Pianino's, neue und gebrauchte, in großer Auswahl unter mehrjähriger Garantie. [2853]

Visiten-Karten,
in neuester Art angefertigt,
100 Stück 15, 20, 25 und 30 Sgr.,
Verlobungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen,
Monogramme und Wappen auf
Briefbogen u. Couverts
empfiehlt in schönster Ausführung
die Papier-Handlung [4137]
N. Raschkow jr.

Grossisten und Wiederverkäufern
empfehle Damen-Bashliks pr. Dtzd. mit 6, 6¼ und 7 Thlr. [4544]
Simon Freund jr.,
Berlin, Brandenburgstr. 61.

Bei der **Brau-Commune Liegnitz** sind **6000 Centner** [5108]

Prima-Würfekohle Nr. 1,

in dem Zeitraum vom 1. October 1873 bis 1. October 1874 successive zu liefern, zu vergeben.

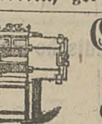
Offerten hierauf werden bis zum 30. d. M. erbeten.

Spindler, Braudirector.

---

400 Kiefernstämme
(mittelstark) werden baldigst zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preis ab Oderufer Breslau abzugeben in der Exped. der Bresl. Ztg. sub Nr. 38.

Eine **Langlochbohr- u. eine Fraise-Maschine** für Holzarbeit (Dampfbetrieb), neu oder gebraucht, werden zu **sofortiger** Abnahme gesucht. Adressen sub **W. B. 254** befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Stettin, gr. Domstr. 20. [5091]



Geldschrankfabrik
Anton Kern,
Gera.
Solides Fabrikat,
billige Preise.



Ein Paar sehr flotte und gängige

Jucker (schwarzbraun), 7 und 8 Jahre alt, sind in der Nähe von Breslau zu verkaufen. Näheres im Stangen'schen Annoncen-Bureau (Emil Kabath), Breslau, Carlsstraße 28. [5139]

Ein hocheleganter lichtbrauner

Mecklenburger Wallach,

durchaus militärfromm, fein geritten, 8 Zoll hoch, fehlerfrei, ist zu verkaufen. Offerten unter Nr. 30 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1276]



Liebig's Fleisch-Extract
der San Antonio Meat-Extract-Company, Texas.

Wien 1873. – Verdienst-Medaille.
Vorzüglicher und billigster
Liebig's Fleisch-Extract.
General-Agentur für Europa: J. Arthur F. Meyer, Hamburg.
[151] **Haupt-Depôt**
für die östlichen Provinzen der preussischen Monarchie unter
L. Meyer & Co., Berlin, Jüdenstr. 54.
Der Extract ist käuflich in Apotheken und Specerei-Handlungen.

Bretter-Lieferung.

Die Lieferung folgender Brettmaterialien: als
400 Schock ¾zöllige Bretter,
250 „ 5/4 „ „
100 „ Zollbretter,
6 „ 2½ zöllige Bohlen;
für unseren Zimmerplatz,
ferner die Lieferung von
10 Schock 3zölligen }
10 „ 2½ „ } Bohlen,
10 „ 2 „ }
10 „ 6/4 „ }
10 „ 5/4 „ } Bretter,
10 „ 4/4 „ }
10 „ ¾ „ }
für unsere Tischlerei,
soll vergeben werden.
Jedes Schock ist 60 . 16 = 960 lfd. Fuß gerechnet.
Die Bedingungen sind in unserem Centralbureau Gartenstraße Nr. 3 kostenfrei zu beziehen.
Reflectanten ersuchen wir, ihre Offerten bis zum 8. October h. a. an uns gelangen zu lassen. [5112]
Breslau, den 22. September 1873.
Breslauer Baubank.

Faßreifen-Lieferung.

Zur sofortigen Lieferung werden gesucht. [3025]
60 Schock 18 Fuß lange } birkene,
60 „ 16 „ „ }
40 „ 12 „ „ } birkene oder
40 „ 10 „ „ } Haselnuß.
10 „ 8 „ „ }
Offerten mit Preisangabe an die Zuckerfabrik Groß-Peterwitz bei Canth zu richten.

Lichte.

Naturell-Kerzen ... pro Pack 4 Sgr. 9 Pf.
Paraffin-Kerzen glatt und gerippt „ „ 5 „ 6 „
Stearin-Kerzen ... „ „ 6 „ — „
„ „ prima ... „ „ 7 „ 6 „
Wagen-Kerzen ... „ „ 8 „ — „
Wiener Apollo-Kerzen ... pro Pfund 11 „ — „
offerirt [5134]
die Colonialwaaren-Niederlage
(Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen)
Aug. Reinholdt,
jetzt Elisabetstraße 4.

500 Stück gemästete Schweine

(edle Race) sind entweder im Ganzen oder auf Verlangen der Käufer auch theilweise ausgewählt zu verkaufen. Näheres bei der [1325]
Ersten Kaschauer Dampfmühle, Spiritus- und Preßhefe-Fabriks-Actien-Gesellschaft in Kaschau.

№ **15** vorzügliche **Cigarre** weiß brennend **6** Pf. bei
C. Hellendall,
[4880] Ohlauerstraße 64.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine **anständige Dame** in mittlern Jahren, welche im Stande ist, der Wirthschaftsführung eines größeren Hotels in einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt vorzustehen, wird unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Offerten unter Chiffre M. Nr. 2 vermittelt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Hirschberg i. Schl.

Es wird für ein junges Mädchen, ev., mit guten Schulkenntnissen, eine Stelle gesucht, entweder zur Aufsicht der Kinder oder zur Stütze der Hausfrau. Es wird weniger auf hohes Honorar, als auf eine liebevolle, mütterliche Behandlung gesehen. Briefe erbittet man A. B. poln. Lissa, poste restante. [1330]

Ein junges Mädchen, welches schon längere Zeit als Wirthschafterin fungirt, sucht wegen Mangel an Kenntnissen in der polnischen Sprache in der Umgegend von Breslau zum 1. October Stellung als Wirthschafterin oder Ausgeberin. Offerten unter No. 45 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1328]

Eine umsichtige, anständige Wirthschafterin für eine bedeutende Restauration, welche die Hausfrau vollständig vertreten soll, wird baldigst gesucht. Meldungen unter Angabe der bisherigen Stellungen werden poste restante R. S. 100 erbeten.

Ein junger Commis,
Specerist, mit schöner Handschrift und guten Empfehlungen sucht per 1. Oct. c. Stellung. [3053]
Gefällige Offerten unter O. K. Neustadt OS. poste restante.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum Antritt pr. 1. October d. J. einen Commis, der gewandter Verkäufer und der polnischen Sprache vollständig mächtig sein muß.
Carl Plaskuda
[2982] in Gleiwitz.

Ein junger Mann, der im Producten-Geschäft zu Hause ist und dem gute Referenzen zur Seite stehen, wird nach auswärts gesucht. [3039]
Reflectant. wollen sich an Friedrich Huth, Zwingerstr. 4 wenden.

Ein Handlungs-Commis wird für das Papier-Geschäft gesucht. Meldungen nimmt das Schles. Centrel-Bureau für stellensuchende Handlungs-Gehülfen, Kupferschmiedestr. No. 36 entgegen. Antritt bald oder spätestens zum 1. November. [3029]

Ein Buchhalter, zuverläßig und mit seinem Fach vertraut, im Producten-Geschäft bekannt, z. Z. activ in einer Zuckersiederei, sucht geeignete Stellung. Gef. Offerten befördert aub J. C. 304 die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler in Breslau. Ring 29. [5142]

Für mein Mode- und Tuchgeschäft suche ich per 1. oder 15. October c.
einen jungen Mann.
Nur tüchtige Verkäufer, der einfachen Buchführung und polnischen Sprache mächtig, wollen sich melden.
S. Marcusy in Constadt OS.

Ein mit der doppelten Buchführung vollkommen vertrauter junger Mann, in verschiedenen Fabrikationszweigen bewandert, sucht Stellung per Neujahr. Gef. Offerten erbeten unter Ciffre O. 4164 durch die Annonc.-Exped. von Rudolf Mosse in Breslau.

1 Bautechniker
(Zimmerer), sucht hier oder auswärts Stellung. Offert. werd. erbet. unter C. P. 46 in den Briefk. d. Br. Ztg.

Ein Bautechniker
wünscht Nebenbeschäftigung. [3007]
Off. sub Chiffre S. L. 41 im Briefk. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

3 bis 4
Uhrmacher-Gehilfen,
die sauber und correct arbeiten, in der Repassage geübt, aber nur solche, können sofort eintreten.
Gehalt nach Leistung 30—40 Thlr. Reisegeld wird vergütigt. [1318]
Moritz Apitzsch,
Uhrmacher in Kattowitz.

Ein tüchtiger, zuverlässiger
Brauer,
der obergährigen Brauerei firm und ein
tüchtiger Mälzer,
welche sich durch gute Zeugnisse ausweisen können, erhalten dauernde Condition. [1294]
Meldungen unter Chiffre A. H. Nr. 25 poste restante Beuthen OS.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger [017]
Forstmann
sucht per 1. October Stellun als Hilfs- oder Leibjäger.
Offerten unter R. A. Nr. 43 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein erfahrener, sehr tüchtiger, verh., polnisch und deutsch sprechender Wirthschaftsinspector, der mit allen Branchen der Landwirthschaft vertraut und ein höchst anständ. Mann ist, sucht, gestützt auf die vorzüglich. Zeugnisse, möglichst bald Stellung.
Nähere Auskunft ertheilt das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlstr. 28. [5137]

Ein tüchtiger Ackervogt,
welcher schon Jahre lang thätig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht vom ersten Januar 1874 ab anderweitige Stellung. Gef. Offerten beliebe man unter Z. H. M. 100 Freiburg i. Schl. poste rest. senden zu wollen. [1335]

1 Wirthschafts-Inspector,
energischer, tüchtiger Landwirth und der befähigt ist, ein Rittergut von 1500 Morgen (Niederschlesien) selbstständig zu bewirthschaften, wird per 1. October c. bei gutem Gehalt zu engagiren gesucht. [5143]
Gefl. Offerten sub J. B. 303 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring Nr. 29 erbeten.

Das Dom. Rzetzitz pr. Laband OS. sucht zum sofortigen Antritt einen [1326]
Wirthschaftsschreiber
bei 100 Thlr. Gehalt p. a. Kenntniß d. polnischen Sprache und persönliche Vorstellung Beding der Annahme.

Ein in der **Rübenzucker-Fabrikation** erfahrener junger Mann, der in Preß- und Diffus.-Fabriken thätig gewesen und mit den Laboratorienarbeiten vertraut ist, sucht Stellung als **Assistent** oder **Nachtaufseher.** Beste Empfehl. stehen zur Seite. Gef. Off. sub W. 3732 bef. Rudolf Mosse in Berlin.

Stellensuchende [2836]
aller Branchen werden placirt, Bureau „Germania", Sonnenstr. 24.

Der Posten auf dem Dominium Paulwitz bei Perschütz ist besetzt. Den vielen Bewerbern meinen besten Dank. [3054]
v. Prittwitz.

Ein Wirthschafts-Eleve
findet auf einem Dominium O.-Schl. eine angenehme Stellung. Meldung an das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28. [5136]

Ich suche [3033]
einen Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen.
Ottomar Schaeffer,
Commissions- und Agentur-Geschäft,
Bahnhofsstraße Nr. 31.

Für mein Leinen- und Wäsche-Geschäft suche ich einen [3036]
Lehrling
gegen Vergütigung.
J. Lemberg, Ohlauerstr. 12.

Ein Lehrling
kann in meiner Colonial-Waaren- u. chem. Producten-Engros-Handlung eintreten. [3047]
Hermann Ruppelt,
Kupferschmiedestr. No. 19.

Ein junger Mann, ev. Conf., mit dem Zeugniß zum einjährigen Militärdienst, sucht vom 1. October d. J. an eine Stellung als Lehrling in einem Comptoir, einer Fabrik oder in einem größeren Geschäft. [1329]
Gefällige Offerten werden unter Adresse G. F. poste rest. Ketschdorf per Märzdorf Schlesische Gebirgsbahn erbeten.

Für mein Leinen-Fabrik-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt
einen Lehrling,
welcher mindestens die Tertia eines Gymnasiums oder einer Realschule absolvirt hat. [3059]
W. Fraenkel in Warmbrunn.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich [1310]
einen Lehrling.
Philipp Neisser
in Liegnitz.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, kräftig, Confession gleichgiltig, der Lust hat die Seifensiederei zu erlernen, kann sich sofortigen Antritt melden.
Kattowitz OS. O. Czwiklitzer.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine kleine elegante Wohnung, auch Stallung, bald zu vermiethen. Näheres Agnesstraße 2, 1 Tr.

Ein Comptoir mit Remise und Keller wird per 1. Januar 1874 zu miethen gesucht. [3050]
Gefäll. Offerten belieb. man bei Herrn C. L. Reichel, Nicolaistraße Nr. 73 niederzulegen.

Sofort zu vermiethen Neuschestr. 48 ein großes Verkaufs-Gewölbe mit Schaufenster und Nebenräumen, eine Remise.
Näheres daselbst im Comptoir, parterre. [3044]

Weidenstr. 2 ist eine Wohnung im 1. Stock bald zu vermiethen.

Eine große helle Remise ist Salzgasse Nr. 2e. (Ertel-Speicher) per 1. Octbr. c. zu vermiethen. Näheres im Comptoir, Blücherplatz Nr. 6/7.
[3045] Moritz Sternberg.

Gegen geringe Vergütung Kost und Logis für 2 anständige Herren sub K. 308 durch G. L. Daube & Co. Breslau, Blücherpl. 6/7. [5148]

Ich suche zum 1. October c. ein Quartier von 7—8 Zimmern, 1. Et.
[3038] E. Peisker, Tauenzienstr. 80.

Gartenstraße No. 3
ist eine kleine Wohnung für anständige und ruhige Miether vom 1. October ab disponible. [5122]

Ein großes freundliches Zimmer ist per 1. October Herrenstr. No. 7 möblirt zu vermiethen. [3031]

Breitestraße 23|24
an der Promenade, haben wir noch 3 elegante, ganz frei gelegene Wohnungen, je 6 Zimmer, Badekabinet, Küche und Beigelaß, Wasser und Gaseinrichtung von 600—800 Thlr. bald zu vermiethen. [2913]
Näheres Carl Frey & Söhne.
Elisabethstr. 5.

Blücherplatz 6/7, erste Etage sind die großen Restaurationslocale anderweitig zu [5149]
Geschäfts-Localen
im Ganzen oder getheilt zu vermieth. Näheres bei Posner, Blücherplatz 6/7.

Breslauer Börse vom 24. September 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105½ bz	—
do. Anleihe ..	4½	101 B.	—
do. Anleihe ..	4	99 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	91¼ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	120 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100 B.	—
Schles. Pfandbr.	3½	81à80⅞ bz	—
do. neue		—	—
do. Lit. A. ...	4	91⅝ B.	—
do. do. neue	4	90 bz	—
do. do.	4½	99⅝ B.	—
do. (Rustical)	4	—	—
do. Lit. C....	4	II.89¼ bz	—
do. do. ...	4½	99½ B.	—
do. Lit. B.	4	97 etbz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90et89¾ bG.	—
Rentenb. Schls.	4	94¼ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	5%100 B.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	96¾ G.
do. (1885)	5	—	99¾ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	61 bz	61¾ B.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	64½ bz	—
do. Loose 1860	—	90½ B.	—
do. do. 1864	—	—	83⅝ B.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	64¼ B.	—
do. Pfandbr. .	4	—	76⅝ B.
do. do. .	5	—	75⅝ B.
Russ.-Bod.-Crd.	5	—	88 G.
Türk. Anl. 1865	5	—	49¾ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	108 B.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	—	179½ G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	3½	170 bz	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	123½ bzB.	—
do. St.-Prior.	5	123¼ B.anf22b	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	89¼ B.	—
do.	4½	99 G.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82 G.	—
do. Lit. C u. D.	4	90¼ bz	—
do. Lit. F. ...	4½	—	—
do. Lit. G. ...	4½	—	—
do. Lit. H. ...	4½	100¼ à ¼ etbz	—
do. 1869	5	102¼ bzB.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer ..	5	101⅝ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	96⅝ B.
Lombarden ...	5	101à¼ bz	—
Oest. Franz. Stb.	5	200 G.	—
Rumänen St.-A.	5	37¼ B.	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	75½ bz	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4		82 B.
do. Discontob.	4	79¼à9 bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	98¼ a ½ bz
do. Makl.-V.-B.	5	—	87½ B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	76 B.
do. Wechsl.-B.	4	70¾ B.	—
Ostd. Bank ...	4	—	72 G.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	87 B. [30 b
Schls. Bankver.	4	129½à¾ bz	pu. Oct 129½à
do. Bodencrd.	4	—	85 B.
do. Centralbk.	5	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	91½ bz
Oesterr. Credit	5	131½à2à1¾b	pu. Oct 130⅞ b

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	93 B.
do. do. Prior.	6	—	91 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb. G.	5	—	—
Donnersmhütte	5	—	72 B.
Laurahütte....	5	189à90à89½b	pu. Oct. 189 bz
do. junge		—	169 B.
Moritzhütte ...	5	73 G.	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	117 bzB.	—
Oppeln Cement	5	—	80 B.
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	5	—	81 B.
do. do. II.	—	—	84 B.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	99 B.	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	107 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	107½ G.
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	92 B.	—
Ver. Oelfabrik.	5	—	70 B.
Vorwärtshütte	5	—	72 G.

Fremde Valuten.

20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	88¾ à ⅜ bz	—
öst. Silberguld.	95¾ bzG.	—
fremd. Banknot.	99⅘ bz	—
einlösb. Leipzig.	99⅞ bz	—
Russ. Bankbill.	81⅞ bzG.	—

Wechsel-Course vom 24. September.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140¼ G.	—
do. do.	2M.	139⅛ bz	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.20⅞ bzB.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅔ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	81⅝ G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	88½ bz	—
do. do.	2M.	87½ bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ..	8	22	—	—	—	—	8	9	—	—	—	—	7	12	—
do. gelber ...	8	19	—	—	—	—	8	5	—	—	—	—	7	10	—
Roggen	7	7	—	—	—	—	6	26	—	—	—	—	6	16	—
Gerste	6	10	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	5	27	—
Hafer	4	26	—	—	—	—	4	20	—	—	—	—	4	18	—
Erbsen	5	20	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	8	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	8	5	—	7	25	—	7	—	—
Winter-Rübsen	7	20	—	7	—	—	6	15	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein............	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 42—45 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9—10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 25. September.
Roggen 61¼ Thlr., Weizen 85, Gerste 62, Hafer 47¾, Raps 85, Rüböl 19⅚, Spiritus 24¾.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 25½ bz B. 25¼ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.